peer raben (*1940)

chansons

texte von:

rainer werner fassbinder
hans magnus enzensberger
david ambach
christian friedrich hebbel
wolf wondratschek
peer raben

peer raben (*1940)

chansons

texte von:

rainer werner fassbinder
hans magnus enzensberger
david ambach
christian friedrich hebbel
wolf wondratschek
peer raben

inhalt:

Acne Vulgaris	4
Alles aus Leder	8
Der Abendstern	15
Der Heideknabe	18
Die großen weißen Vögel	27
Die Straßen stinken	34
Freitag im Hotel	39
Ich bin was du vergessen hast	43
Liebe kommt	49
Liebe ohne Wunder	53
Nietzsche in New York	59
Schwarzer Wald	63

© 2005 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin
ISMN M-700252-11-3
Printed in Germany

Zusammenstellung: Frank Fellermeier, Eckart Rahn
Notensatz: Thomas Guthoff
Druck: docupoint, Magdeburg
Auslieferung:
Musik-Gross-Sortiment
HALBIG GmbH

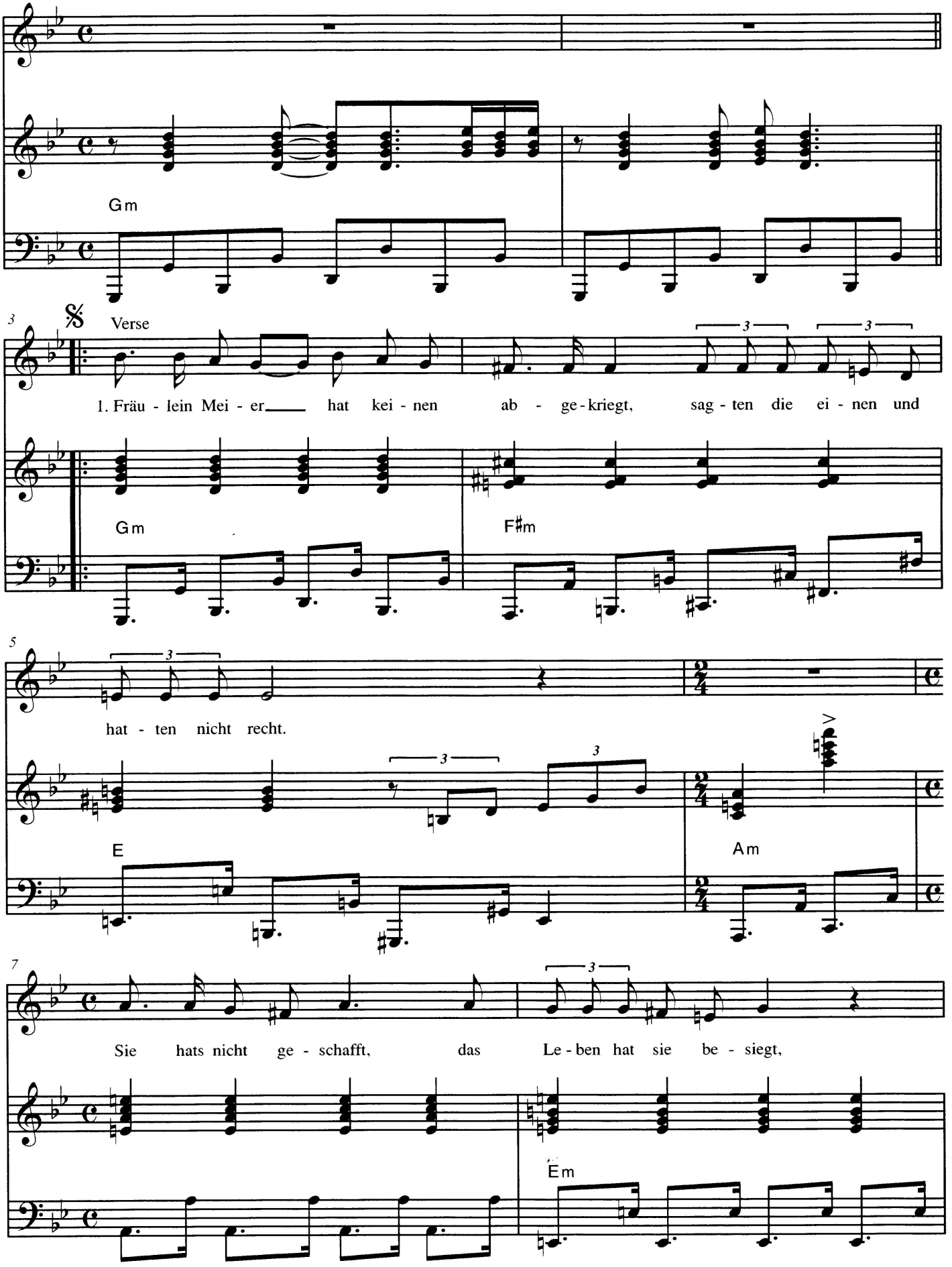
Peer Raben gilt seit langem als einer der wichtigsten deutschen Filmkomponisten mit weltweiter Reputation. Geboren am 3. Juli 1940 in Viechtafell (Bayerischer Wald), studiert Raben nach dem Abitur Musik- und Theater-Wissenschaften in München. Nach Engagements als Schauspieler an der Schaubühne in Berlin und dem Schauspielhaus Wuppertal, gründet er 1966 mit anderen das Action-Theater in München. Aus diesem ging 1968 das antiteater hervor. Dort wirkt Raben als Autor, Komponist und Regisseur. In den Jahren 1969 und 1970 produziert er viele der Spiefilme von Rainer Werner Fassbinder und gestaltet auch deren musikalische Umsetzung. Wie sich zeigen sollte, war diese Zusammenarbeit der Beginn einer langen künstlerischen Zweisamkeit mit R.W. Fassbinder, denn auch später vertonte Raben fast alle Werke des bedeutendsten deutschen Filmemachers. 1971 inszeniert Raben die Fernsehfilme ***Adele Spitzeder*** und ***Die Ahnfrau***. Ab dem Jahre 1972 konzentriert sich Raben fast ausschließlich auf die Komposition. Immer wieder hat er dabei Gelegenheit, seinen ganz persönlichen Stil im orchestrieren zu zeigen. Abgesehen von zahlreichen Film- und Fernseh-Kompositionen, bleibt Raben auch stets seiner Leidenschaft — dem Theater— treu. Als Komponist für zahlreiche Bühnenmusiken unter der Regie von Peter Zadek, Claus Peymann und weiteren Theater-Größen, ist er ständiger Gast auf Europas großen Bühnen.

Jedoch gibt es noch eine weitere Leidenschaft des Komponisten — das Chanson. Als Mann des Theaters hat Raben stets ein besonderes Verhältnis zum Wort gehabt, und daher überrascht es nicht, daß Raben in den vielen Jahren seines Schaffens vielbeachtete Lieder für Ingrid Caven schreibt, die man später auch von vielen anderen Interpreten hört. Die Texte stammen meist von R. W. Fassbinder und Hans Magnus Enzensberger oder auch von Raben selbst. Im Jahre 1993 ereilte den Komponisten allerdings ein schwerer Schicksalsschlag. Nach einem Schlaganfall musste der Rastlose einige Jahre pausieren. Jedoch währte diese Pause nicht lange, und nach weiteren Arbeiten für Bühne und Fernsehen verbindet ihn heute eine enge Zusammenarbeit mit dem asiatischen Filmemacher WONG Kar-Wai. Für die Musik zu dessen Werk ***2046*** wurde Raben im Jahre 2004 mit dem asiatischen Oscar ***Golden Horse Award*** ausgezeichnet.

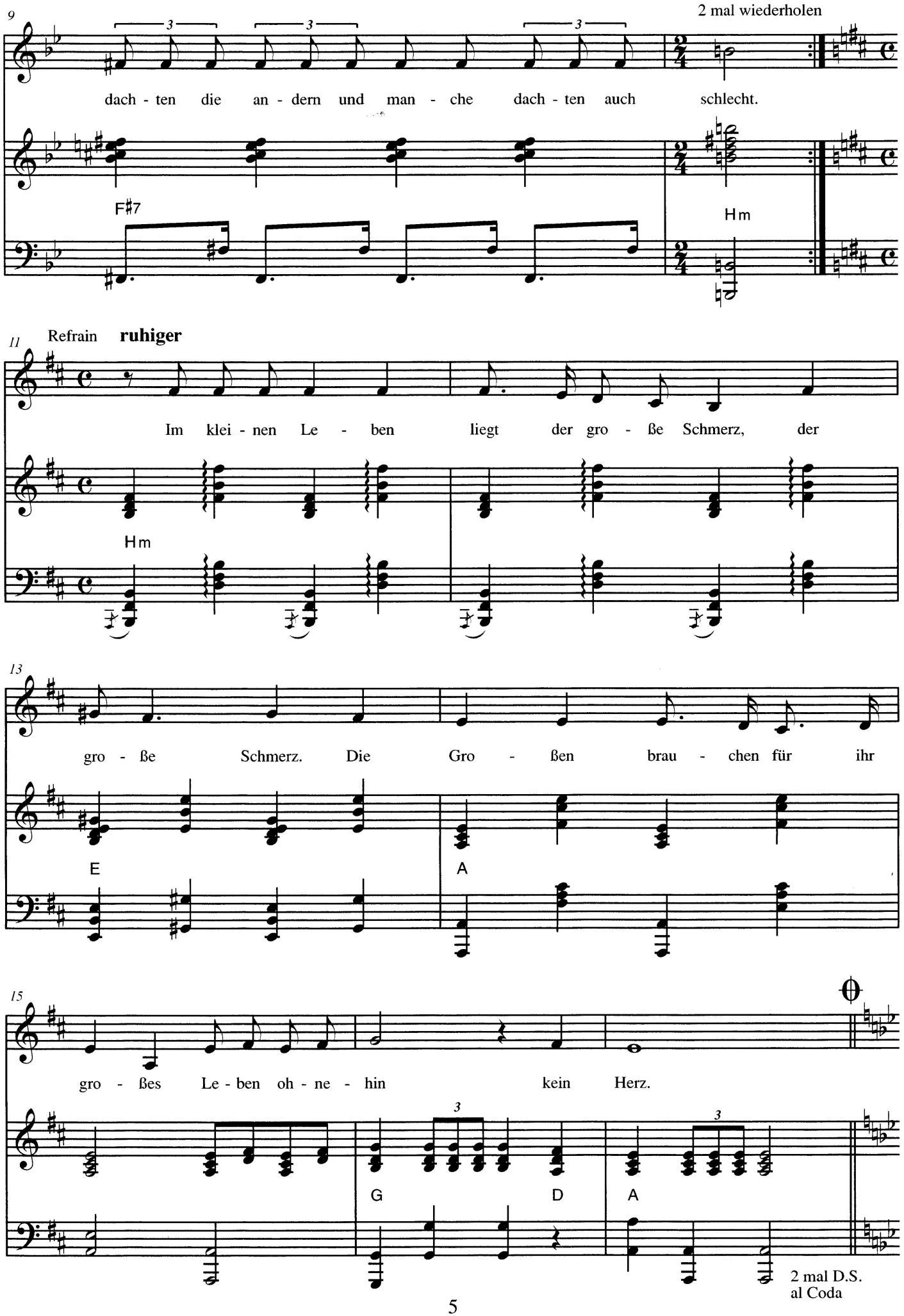
Acne Vulgaris

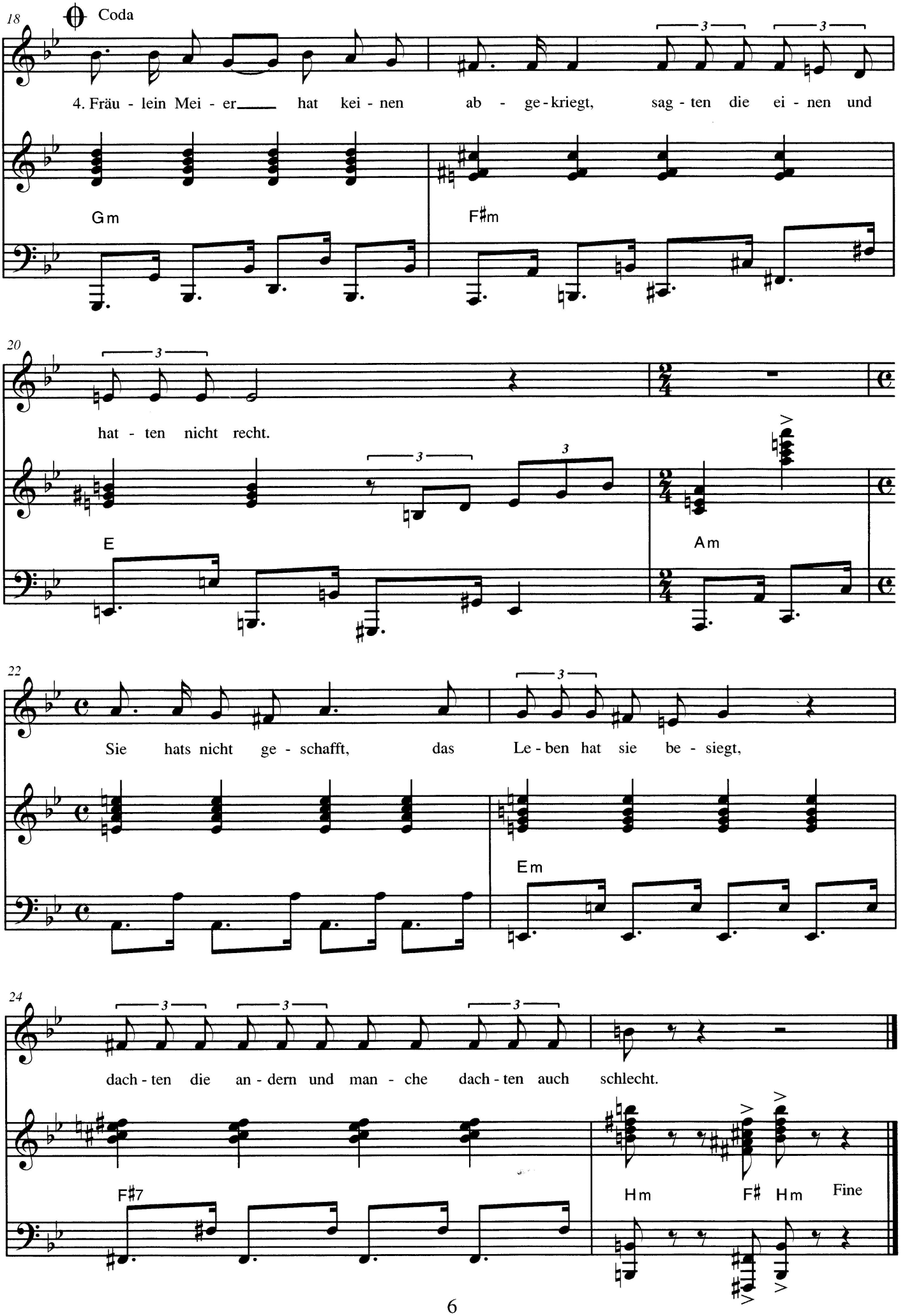
Text: R. W. Fassbinder
Musik: Peer Raben

Allegro



© 1976 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


9
2 mal wiederholen
dach - ten die an - dern und man - che dach - ten auch schlecht.
F♯7
Hm
11
Refrain ruhiger
Im klei - nen Le - ben liegt der gro - ße Schmerz, der
Hm
13
gro - ße Schmerz. Die Gro - ßen brau - chen für ihr
E
A
15
gro - ßes Le - ben oh - ne - hin kein Herz.
G
D
A
2 mal D.S.
al Coda


18
Coda
4. Fräu - lein Mei - er___ hat kei - nen ab - ge - kriegt, sag - ten die ei - nen und
Gm
F♯m
20
hat - ten nicht recht.
E
Am
22
Sie hats nicht ge - schafft, das Le - ben hat sie be - siegt,
Em
24
dach - ten die an - dern und man - che dach - ten auch schlecht.
F♯7
Hm
F♯ Hm
Fine

1. Fräulein Meier hat keinen abgekriegt,
sagten die einen und hatten nicht recht.
Sie hats nicht geschafft, das Leben hat sie besiegt,
dachten die andern und manche dachten auch schlecht.
Sie lehrte Latein und Mathematik, nicht schlecht,
doch die Schüler liebten sie nicht.
Sie fürchteten sich vor des Fräuleins scheuem Blick
und ekelten sich vor den Pickeln in ihrem Gesicht.
Aus ganz vielem hat sie ganz wenig gelernt,
all ihre Tränen waren zuende geweint.
Aus ihrer Wohnung hat sie die Spiegel entfernt,
dieser Unsinn könnte helfen, hat sie gemeint.

Im kleinen Leben liegt der große Schmerz ...

2. Ihr Erster war Metzger, sie hat noch studiert,
die Pickel störten ihn nicht, hat er gesagt.
Sie hats nicht geglaubt, statt dessen sich seiner geniert
und ihn ausgelacht, als er urn ihre Hand gefragt.
Und ist so oft in ihrem Bett gelegen,
die kleine Faust an ihre Scham gedrückt,
doch als die Mutter sagte, sie soll sich besser pflegen,
da hat sie vor Verzweiflung kaurn genickt.
Der Zweite dann log, sie wußt es genau,
hats ertragen, denn sie liebte ihn so.
Und als er dann zuriickging zu seiner Frau,
da war es ganz einfach und fast war sie froh.

Im kleinen Leben liegt der große Schmerz ...

3. Der Vater des Dritten war Millionär,
am Ende war sie geschlechtskrank und wieder allein.
Die Spritzen zu zahlen fiel ihr nicht schwer,
doch sie dachte, das alles müsse so sein.
Das mit den Pickeln, das wurde immer schlimmer,
sie traute keinern mehr, der um sie warb
und verließ kaurn ihr spiegelloses Zimmer
und fiel kaurn auf, als sie dann letzte Woche starb.
Sie hatte das Gesicht, das sie so haßte,
ins Bratrohr ihres Küchenherds gesteckt
und wurde noch ehe sie es wirklich faßte
von einern Englein fiir die Ewigkeit geweckt.

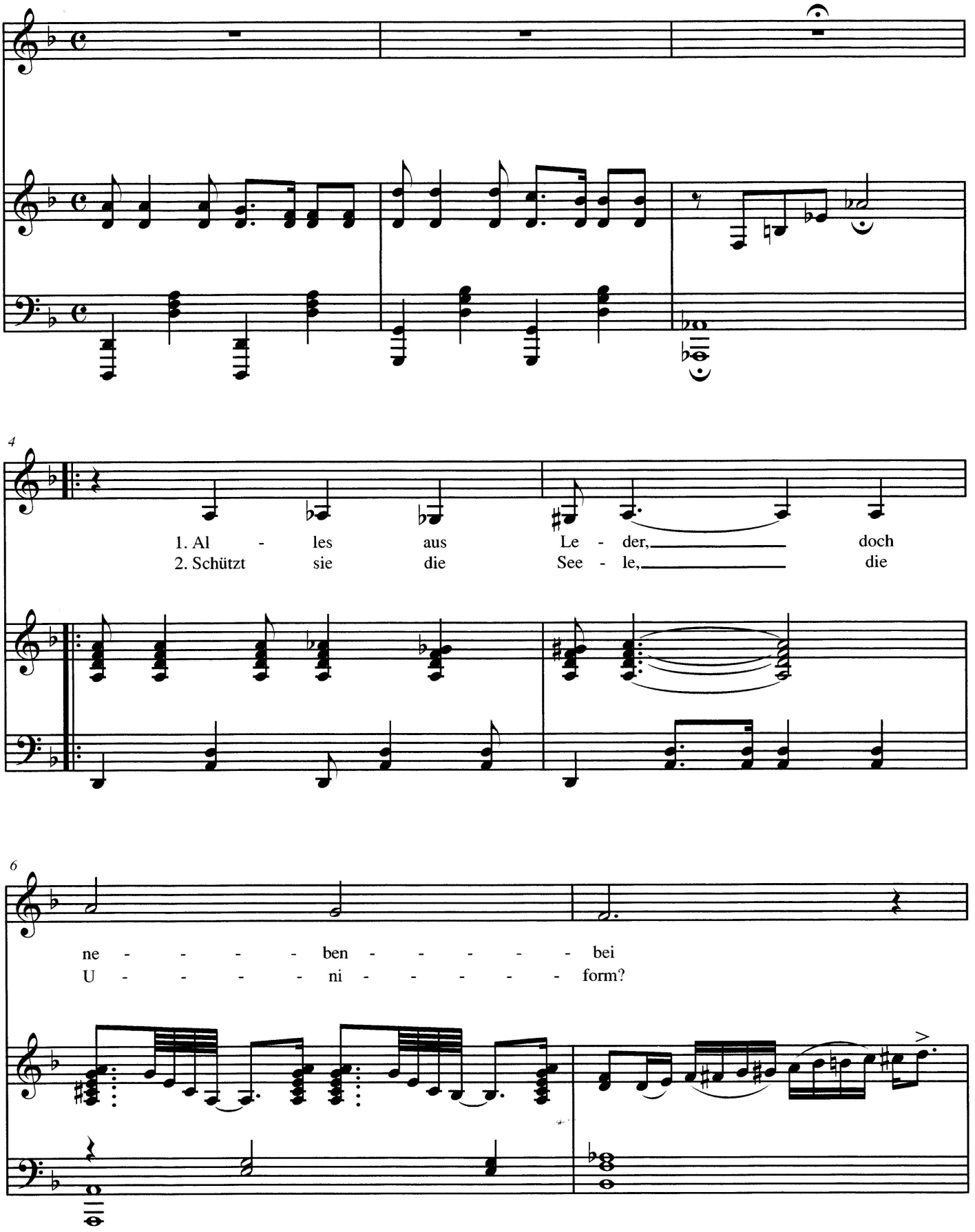
Im kleinen Leben liegt der große Schmerz ...

4. Fräulein Meier hat keinen abgekriegt,
sagten die einen und hatten nicht recht.
Sie hats nicht geschafft, das Leben hat sie besiegt,
dachten die andern - und manche dachten auch schlecht.

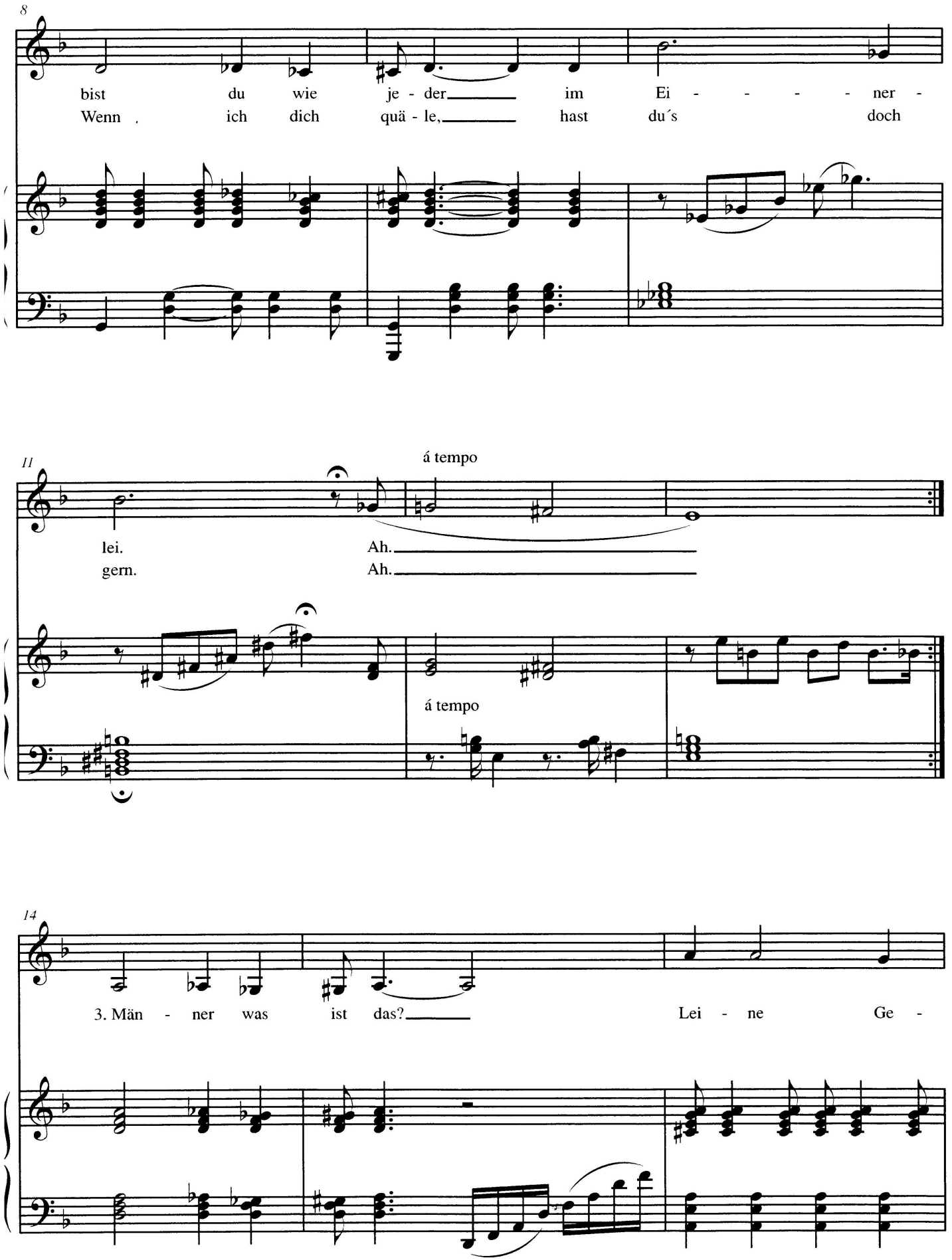
Alles aus Leder

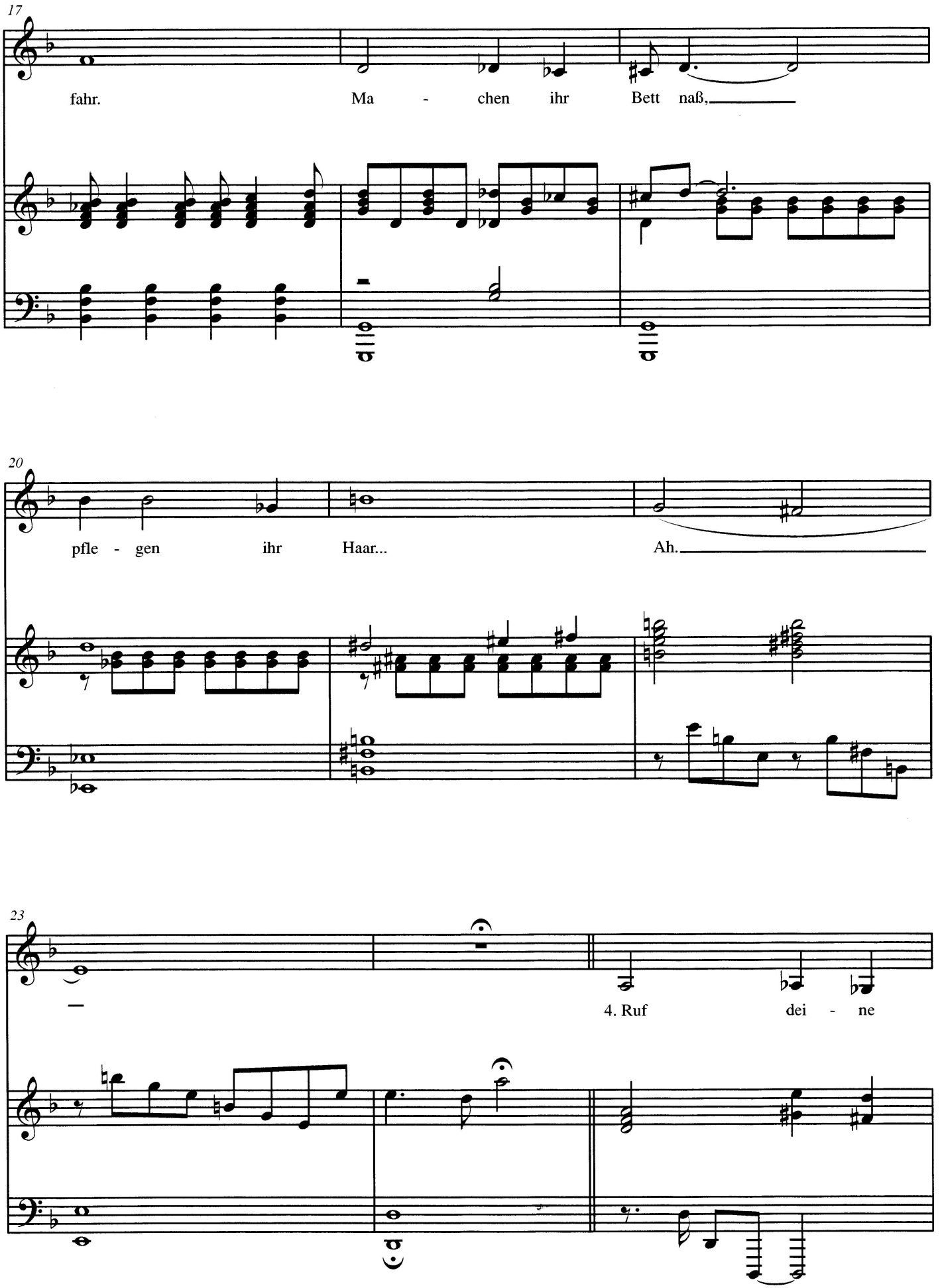
Text: R. W. Fassbinder
Musik: Peer Raben

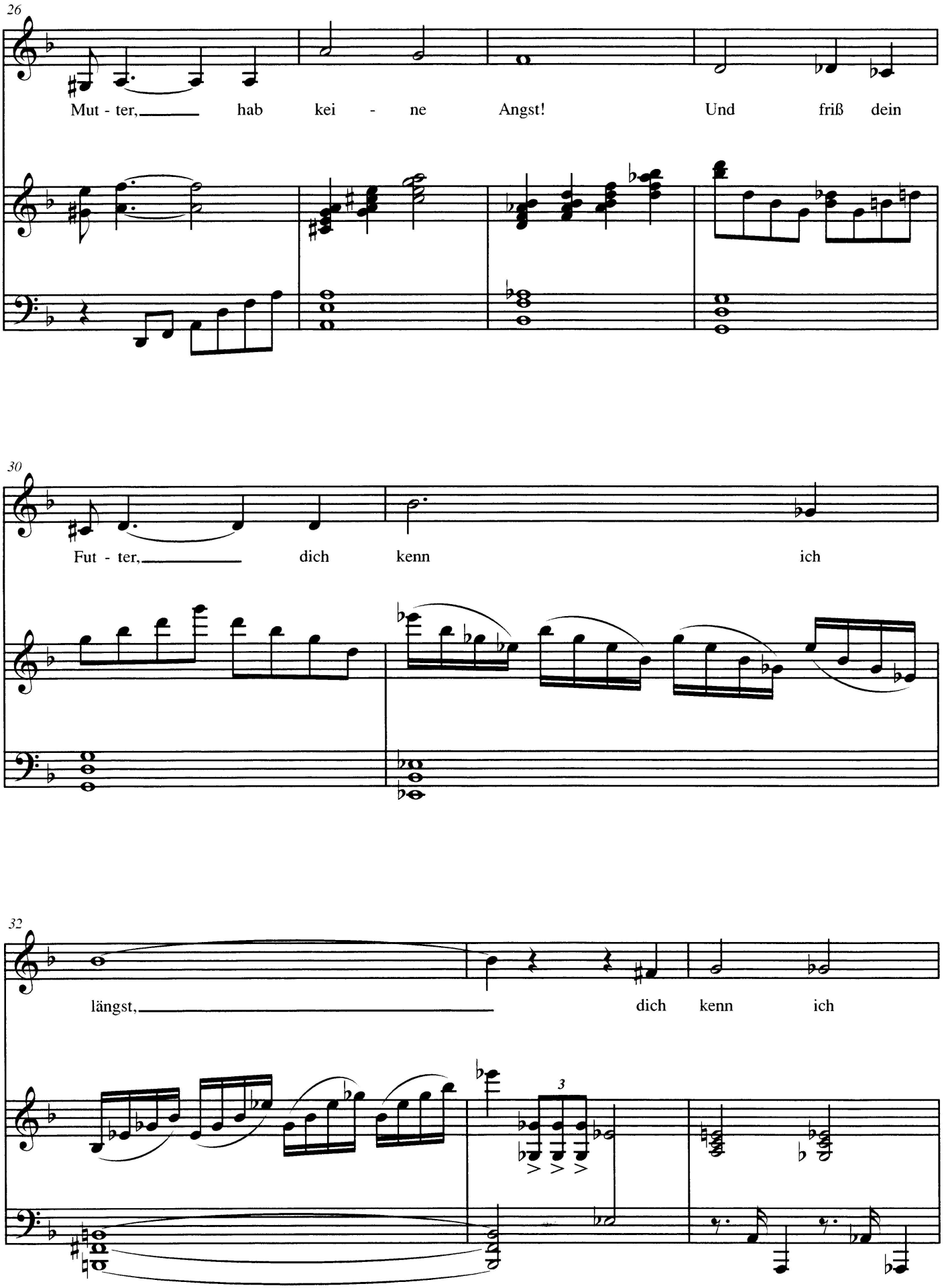
Nicht zu schnell

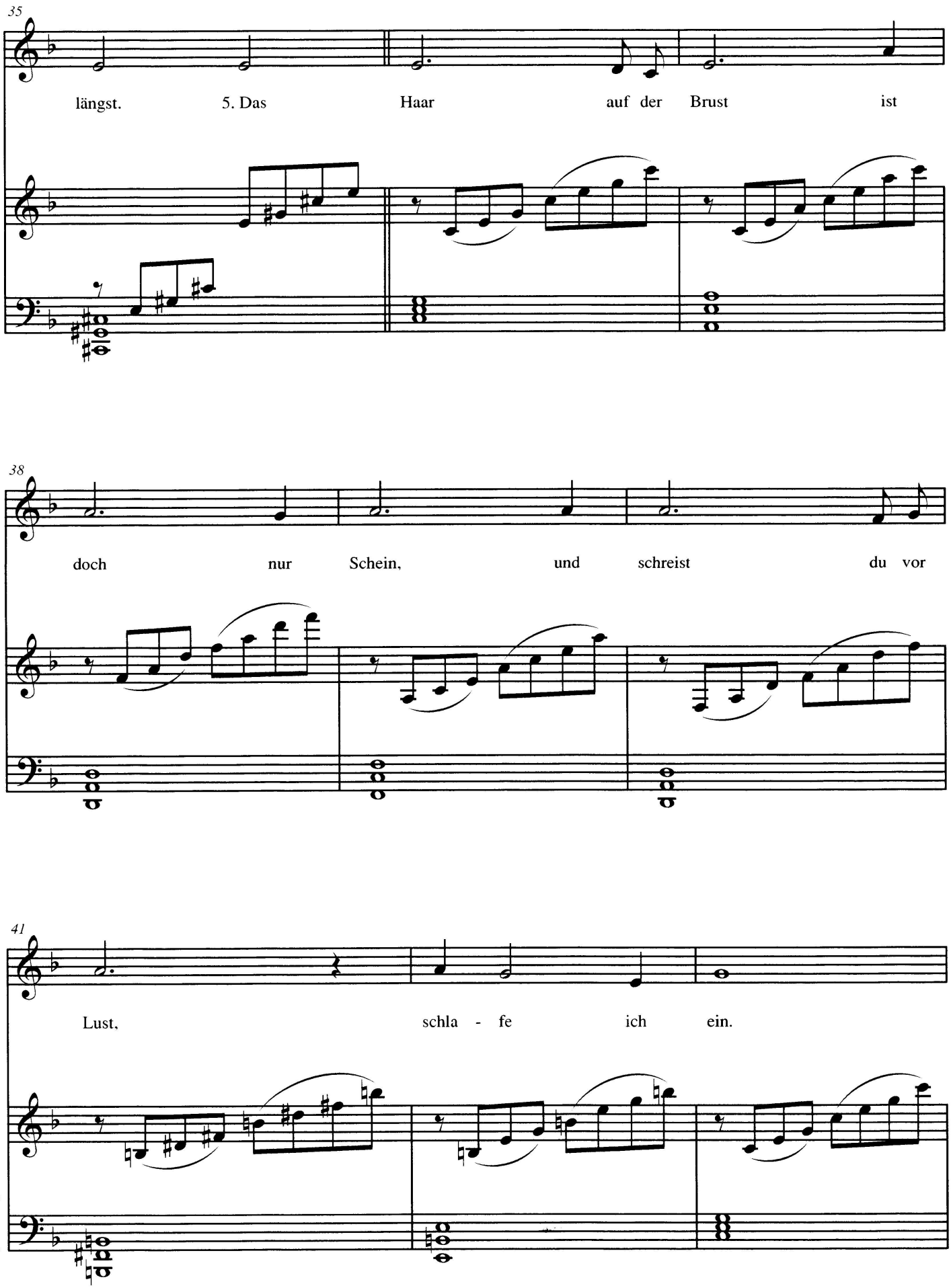


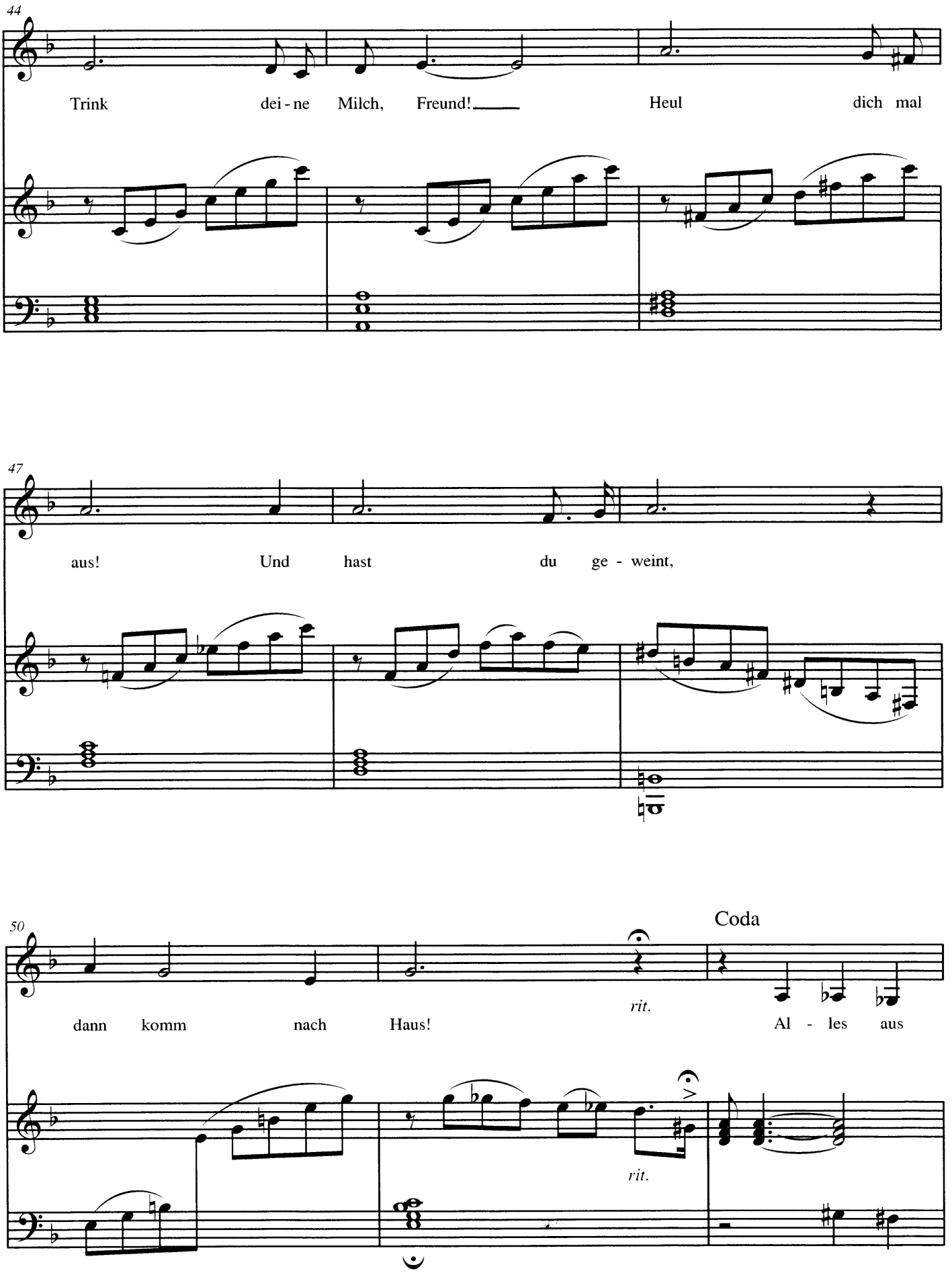
© 1976 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin

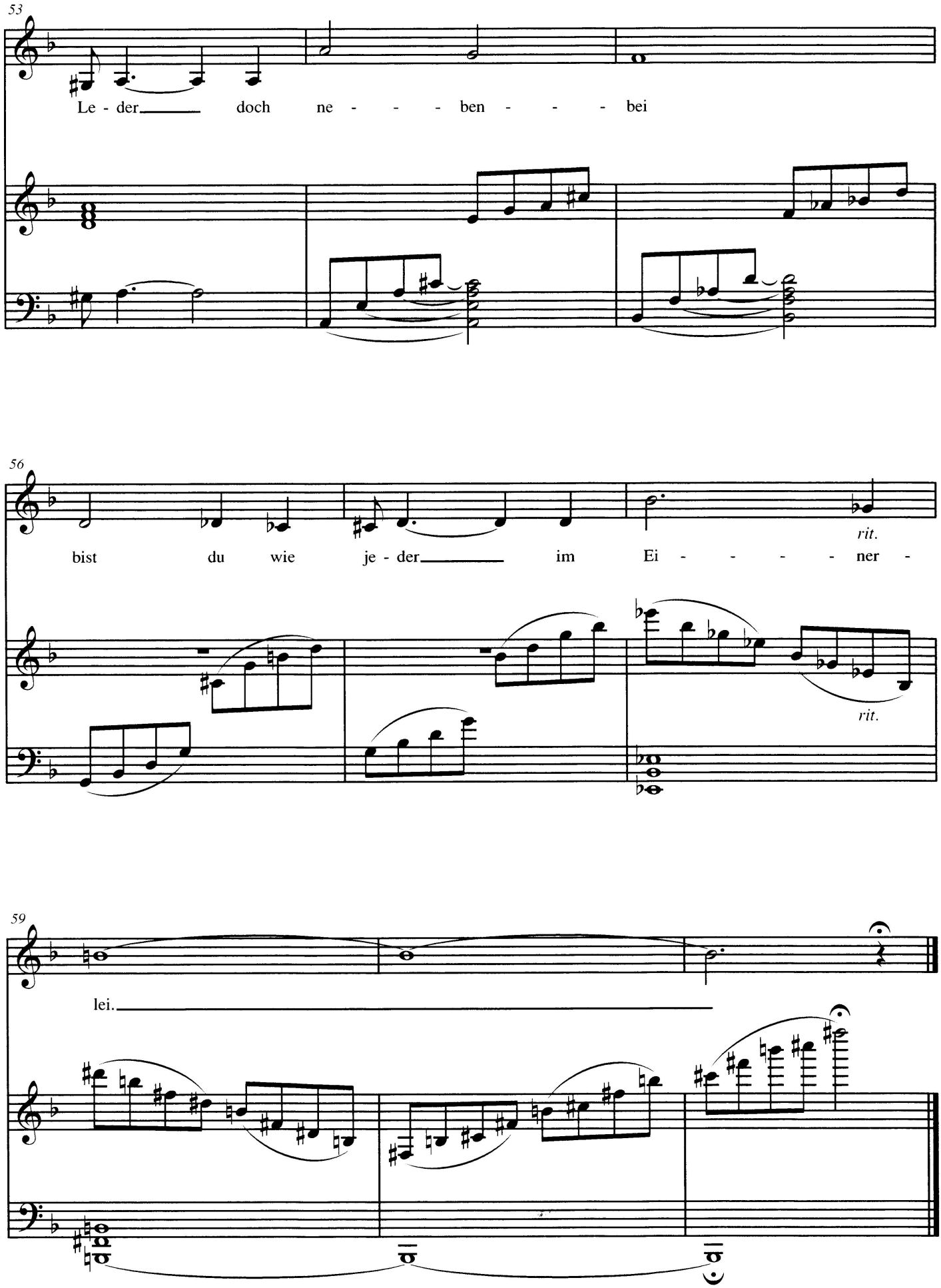

8
bist du wie je - der im Ei - - - - - ner -
Wenn ich dich quä - le, hast du´s doch
11
á tempo
lei.
gern.
Ah.
Ah.
á tempo
14
3. Män - ner was ist das?
Lei - ne Ge -


17
fahr.
Ma - chen ihr Bett naß,
20
pfle - gen ihr Haar...
Ah.
23
4. Ruf dei - ne


26
Mut - ter, hab kei - ne Angst! Und friß dein
30
Fut - ter, dich kenn ich
32
längst, dich kenn ich
3

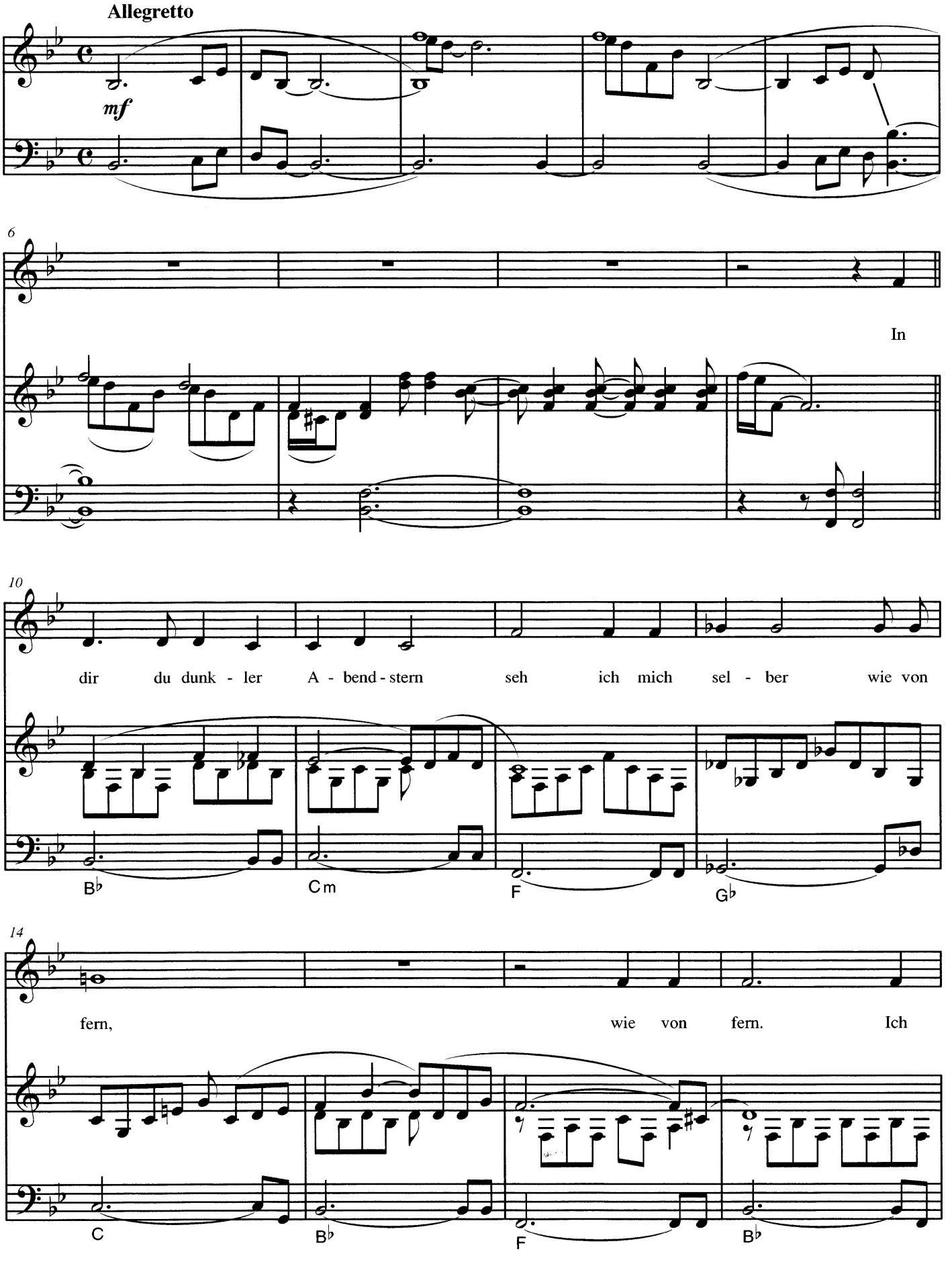

35
längst. 5. Das Haar auf der Brust ist
38
doch nur Schein, und schreist du vor
41
Lust, schla - fe ich ein.


44
Trink dei - ne Milch, Freund!
Heul dich mal
47
aus!
Und hast du ge - weint,
50
Coda
dann komm nach Haus!
rit.
Al - les aus
rit.

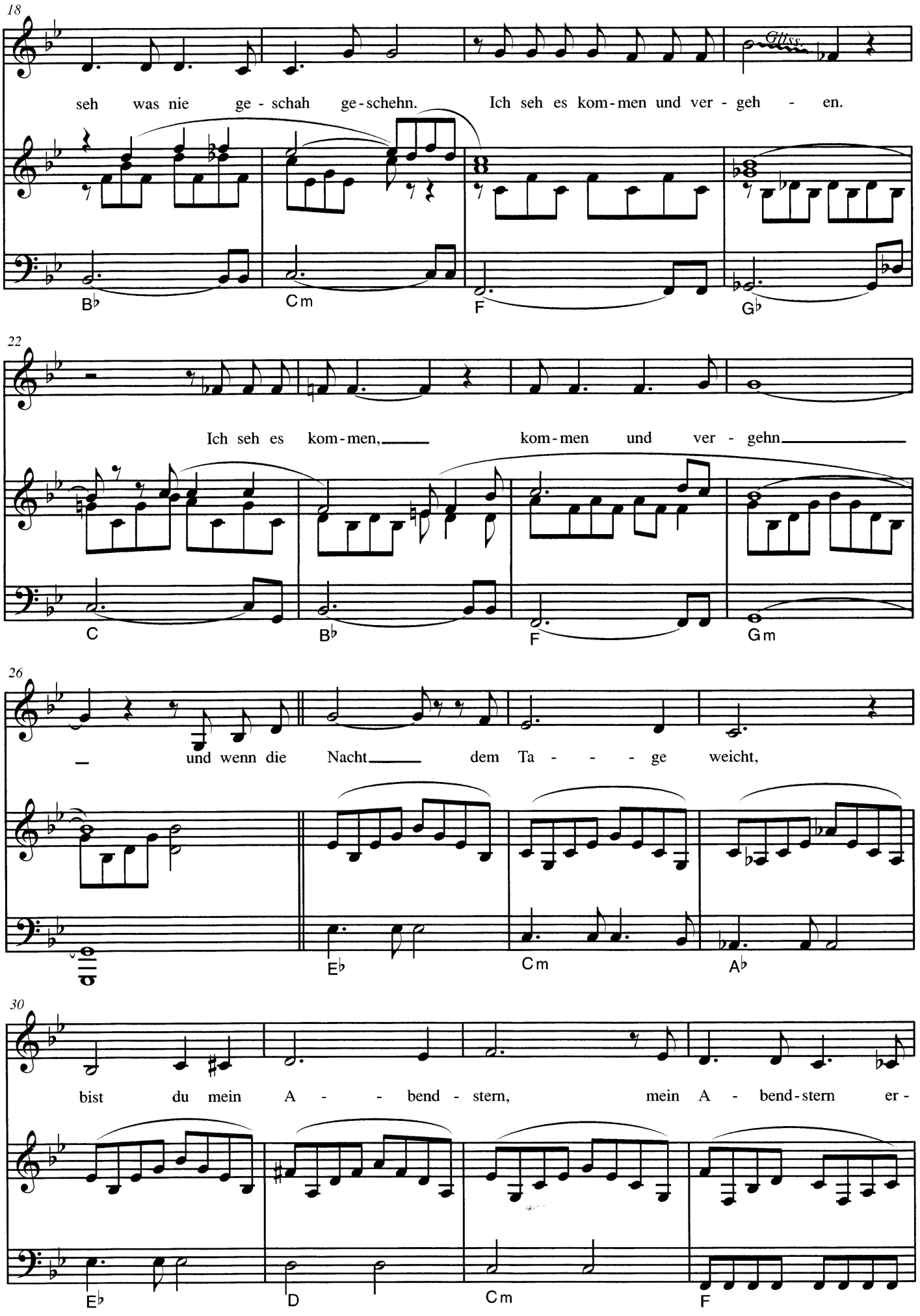

53
Le - der doch ne - - - ben - - - bei
56
bist du wie je - der im Ei - - - - - ner -
rit.
rit.
59
lei.

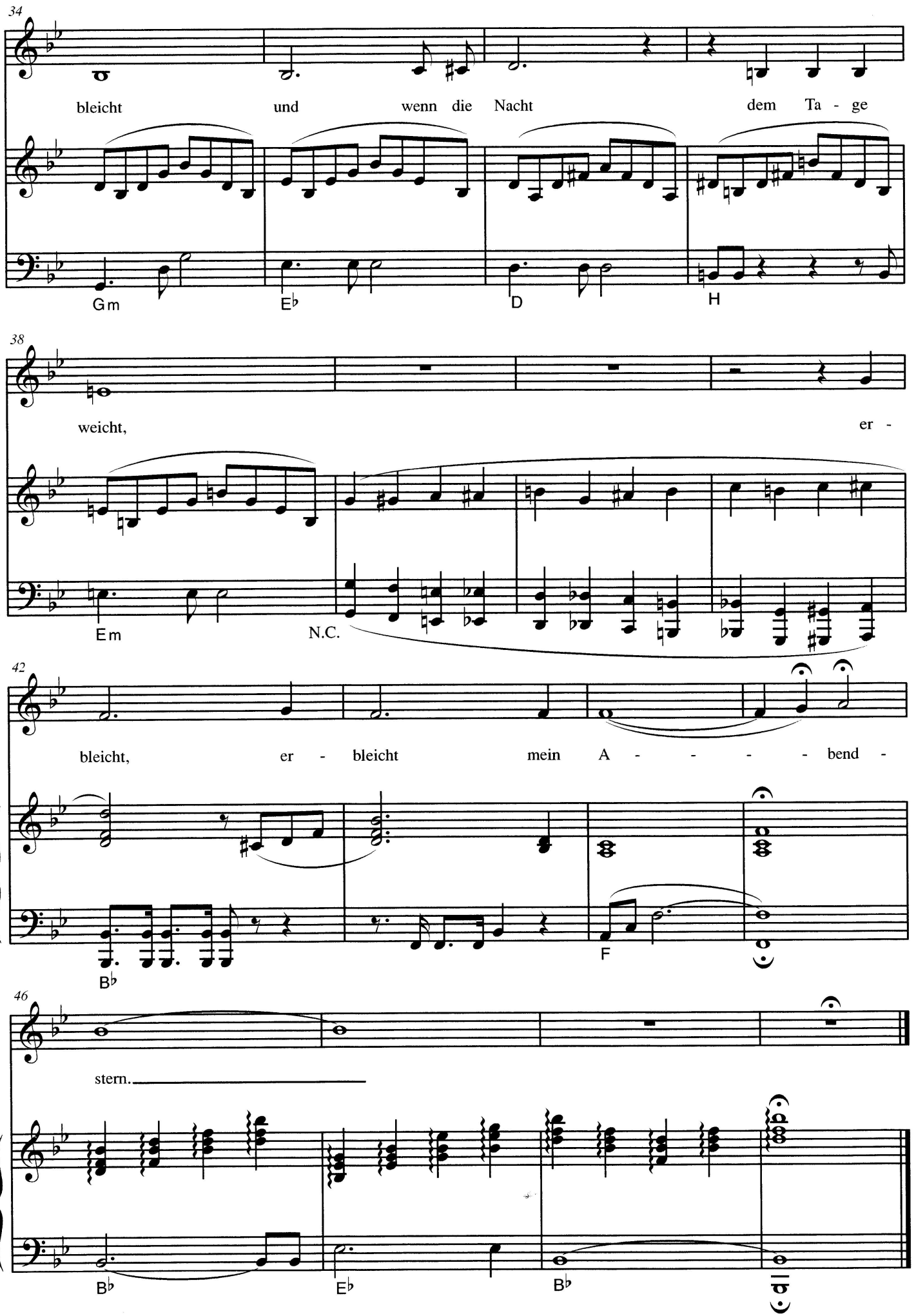
Der Abendstern

Text: Hans Magnus Enzensberger/
Peer Raben
Musik: Peer Raben



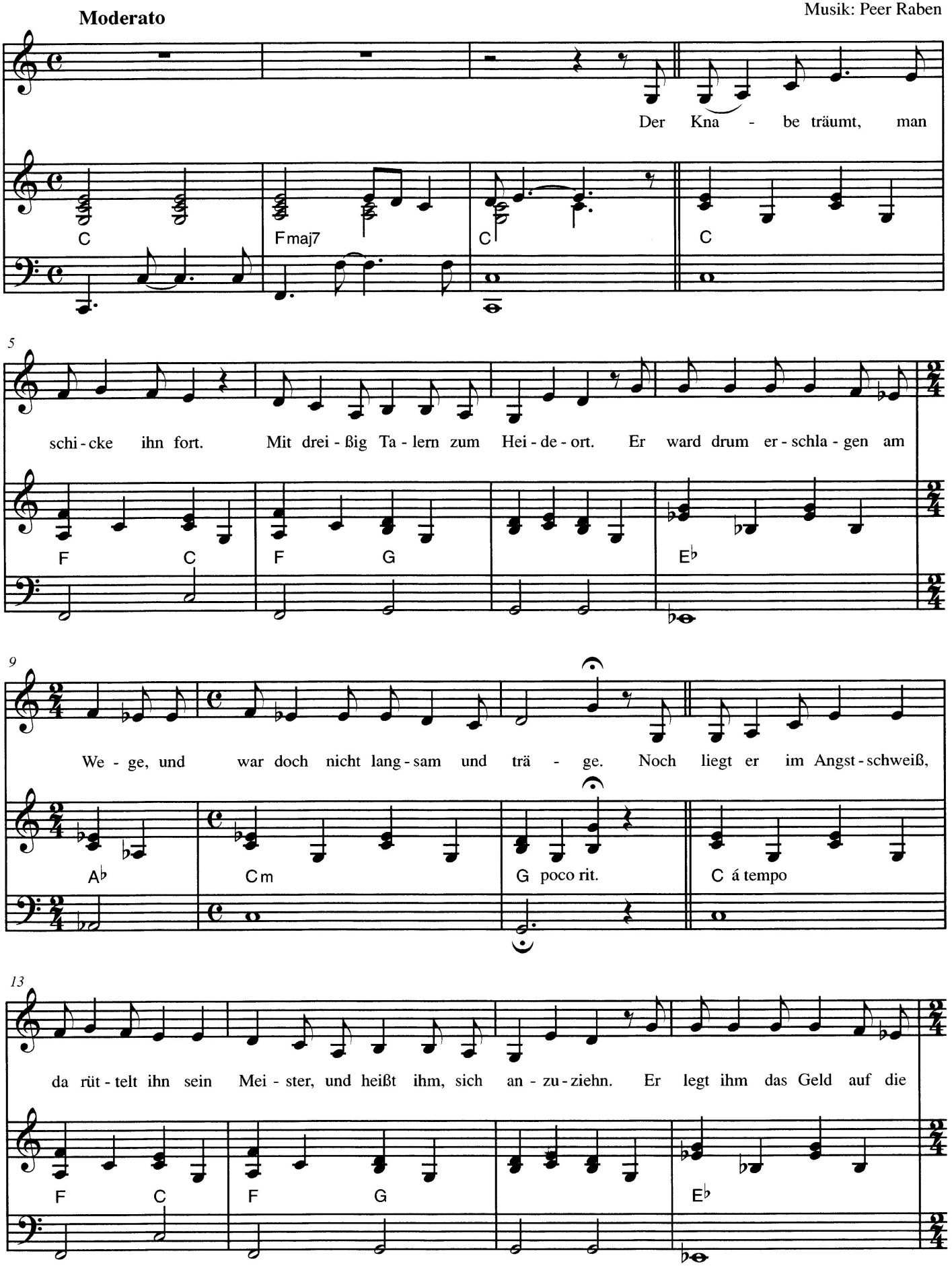
© 1979 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


18
seh was nie ge - schah ge - schehn. Ich seh es kom - men und ver - geh - en.
B♭ Cm F G♭
22
Ich seh es kom - men, kom - men und ver - gehn
C B♭ F Gm
26
und wenn die Nacht dem Ta - - - - ge weicht,
E♭ Cm A♭
30
bist du mein A - - bend - stern, mein A - bend - stern er -
E♭ D Cm F

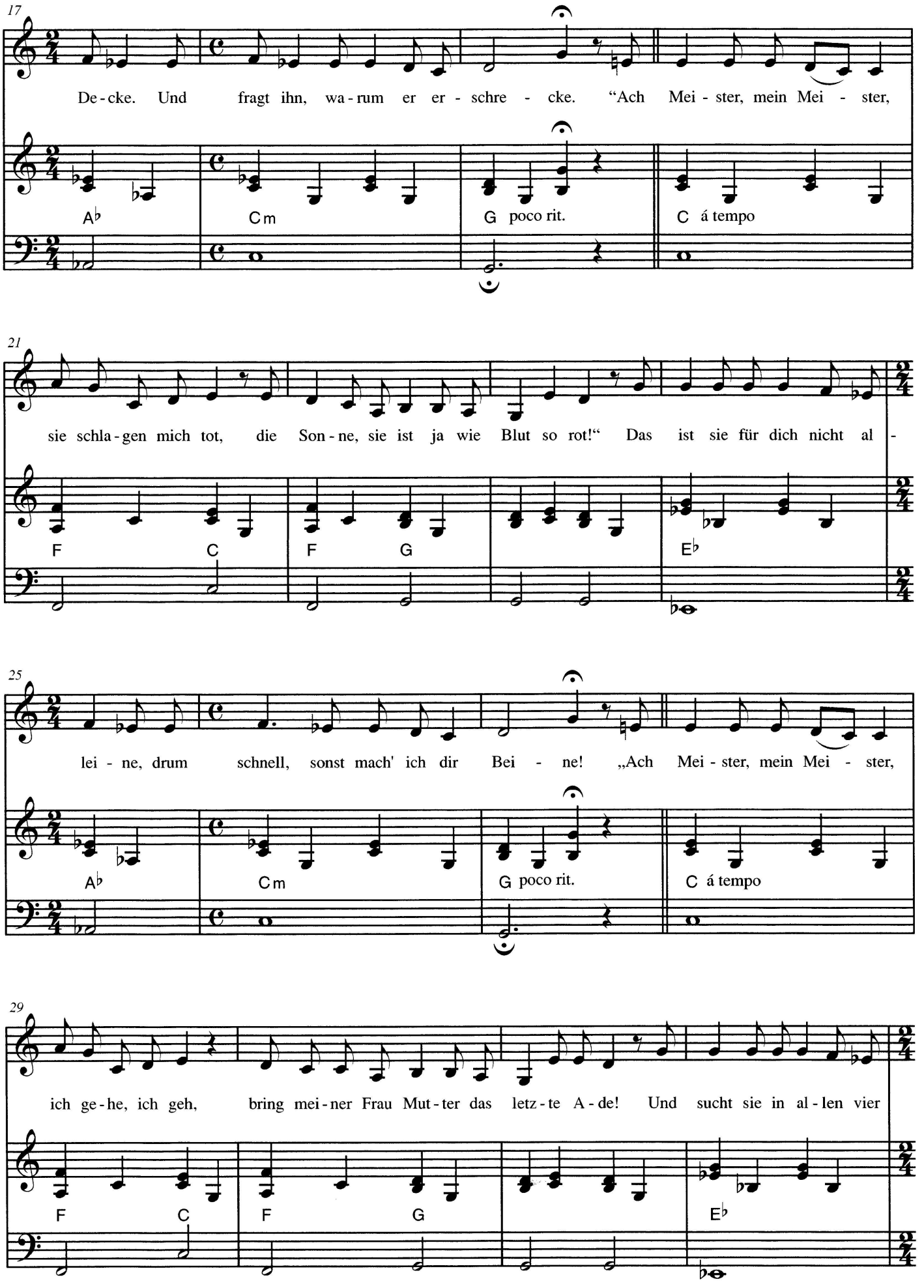

34
bleicht und wenn die Nacht dem Ta - ge
Gm
E♭
D
H
38
weicht, er -
Em
N.C.
42
bleicht, er - bleicht mein A - - - - bend -
B♭
F
46
stern.
B♭
E♭
B♭

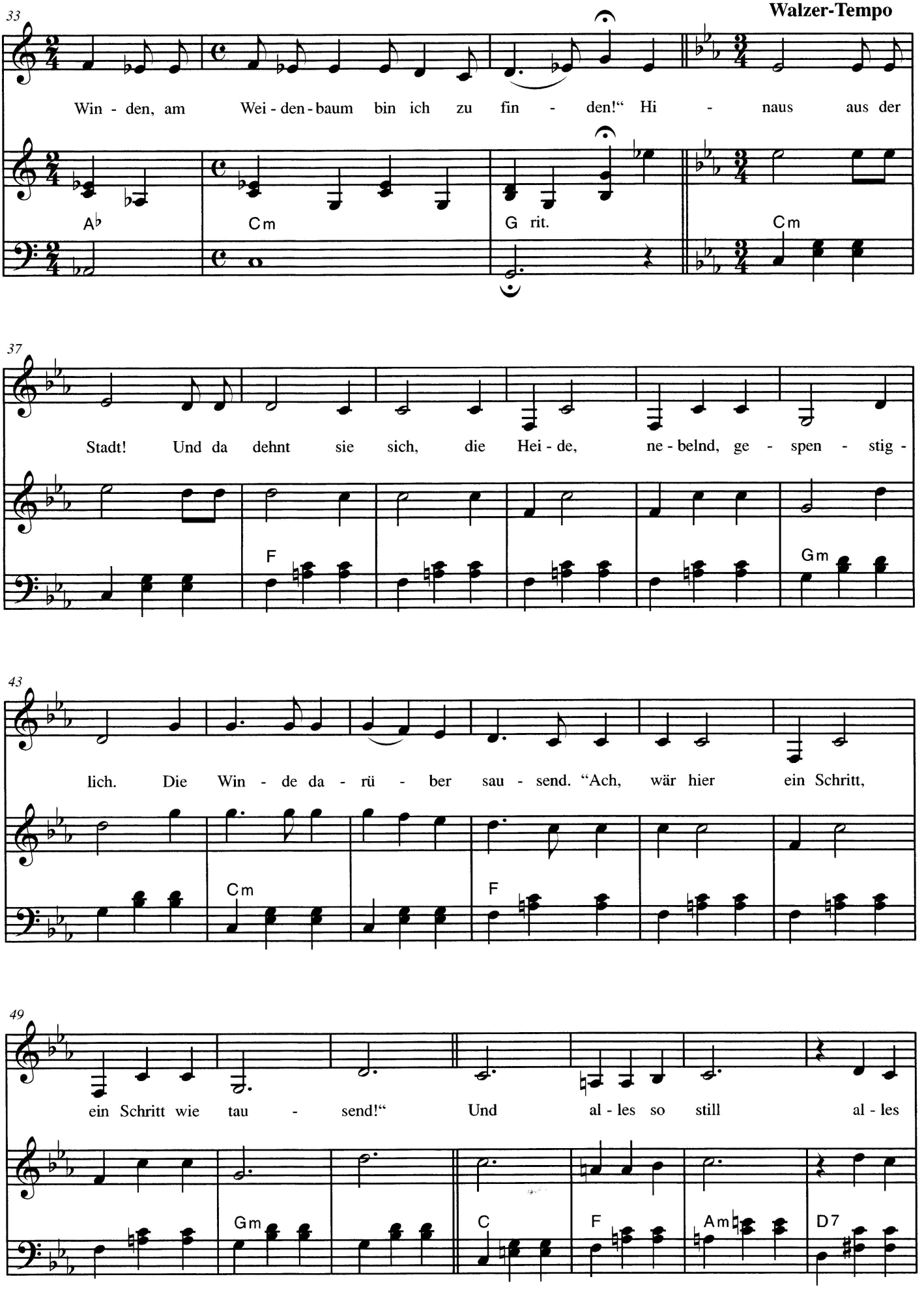
Der Heideknabe

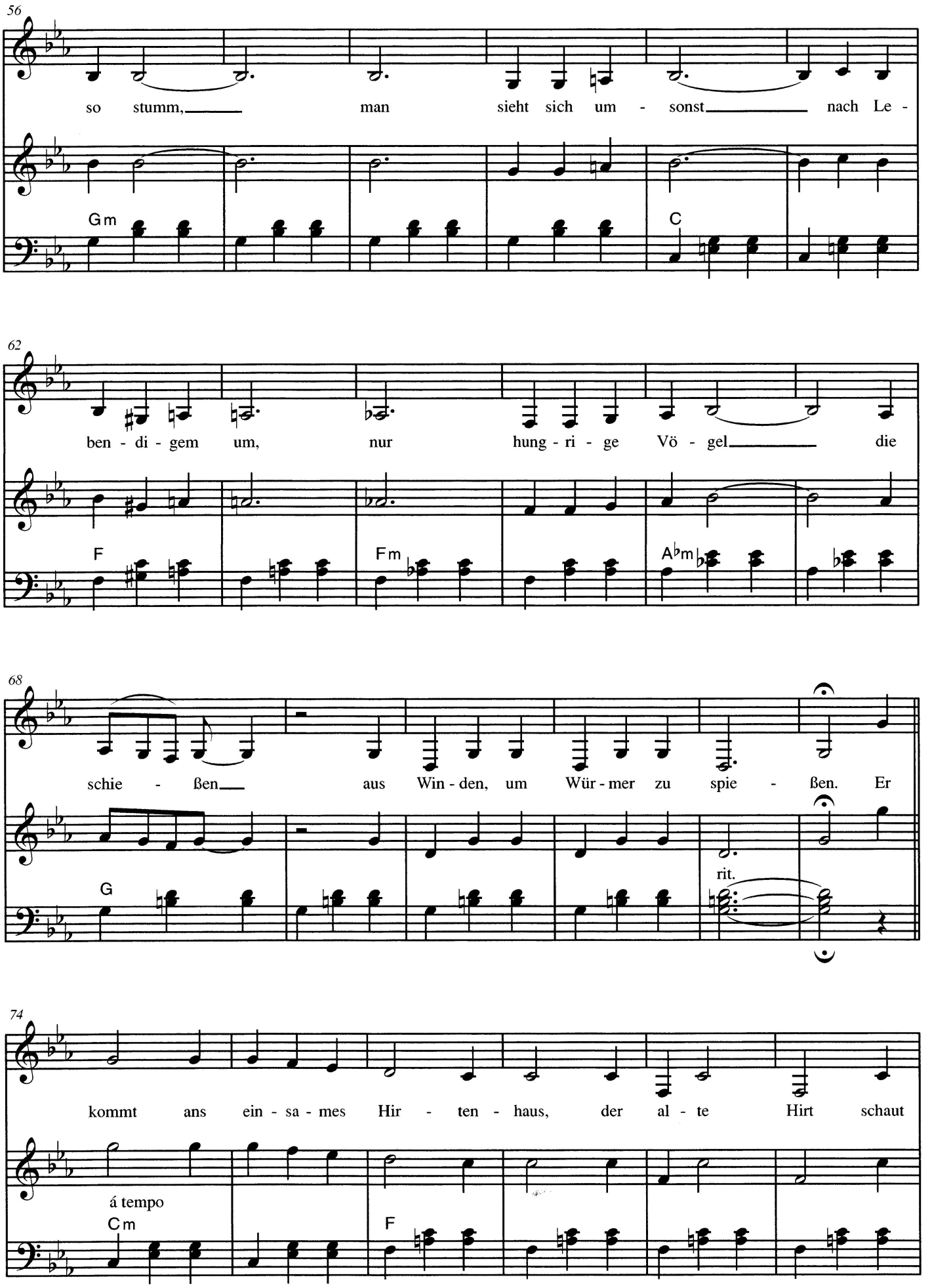
Text: Christian Friedrich Hebbel
Musik: Peer Raben

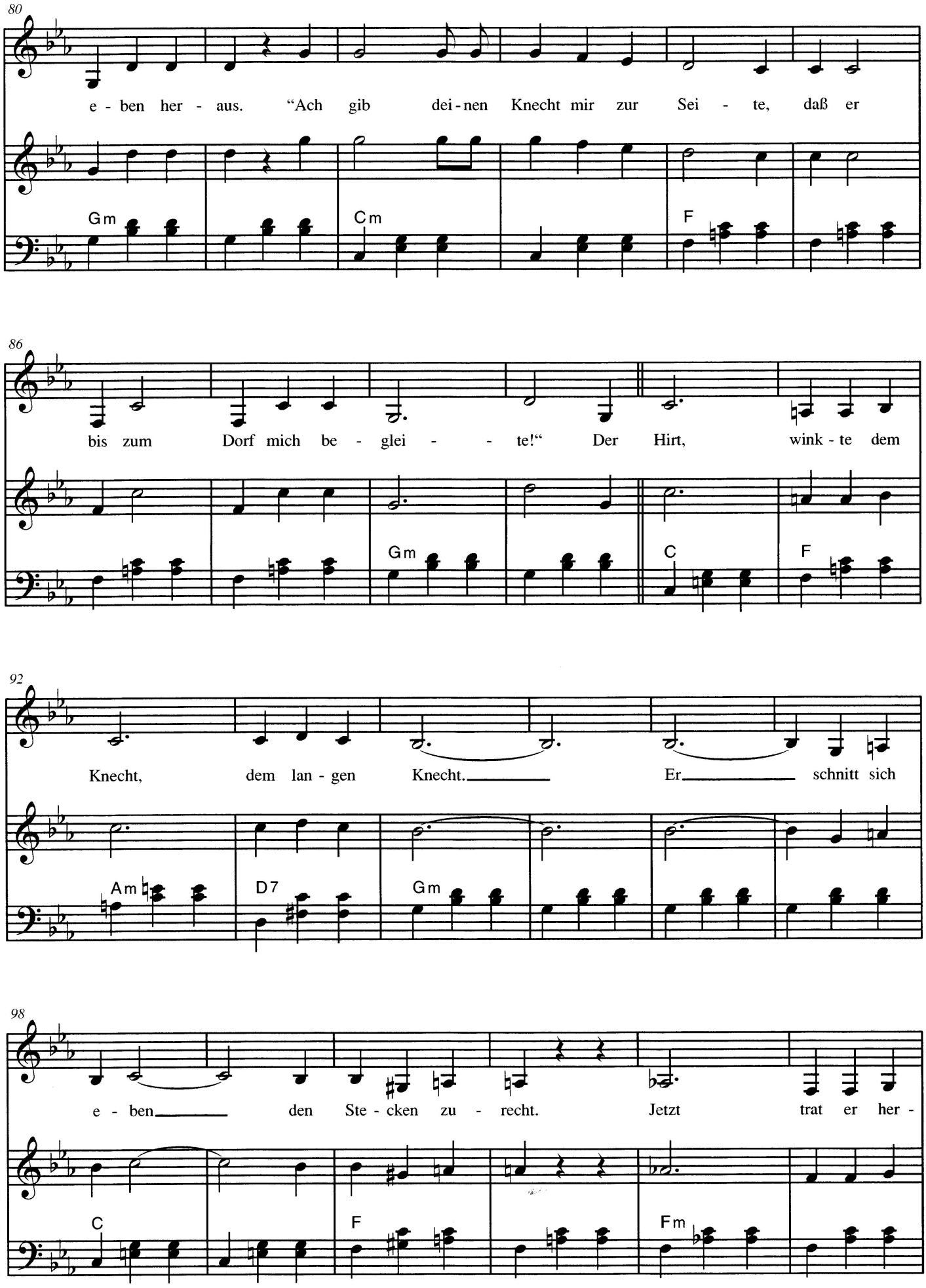


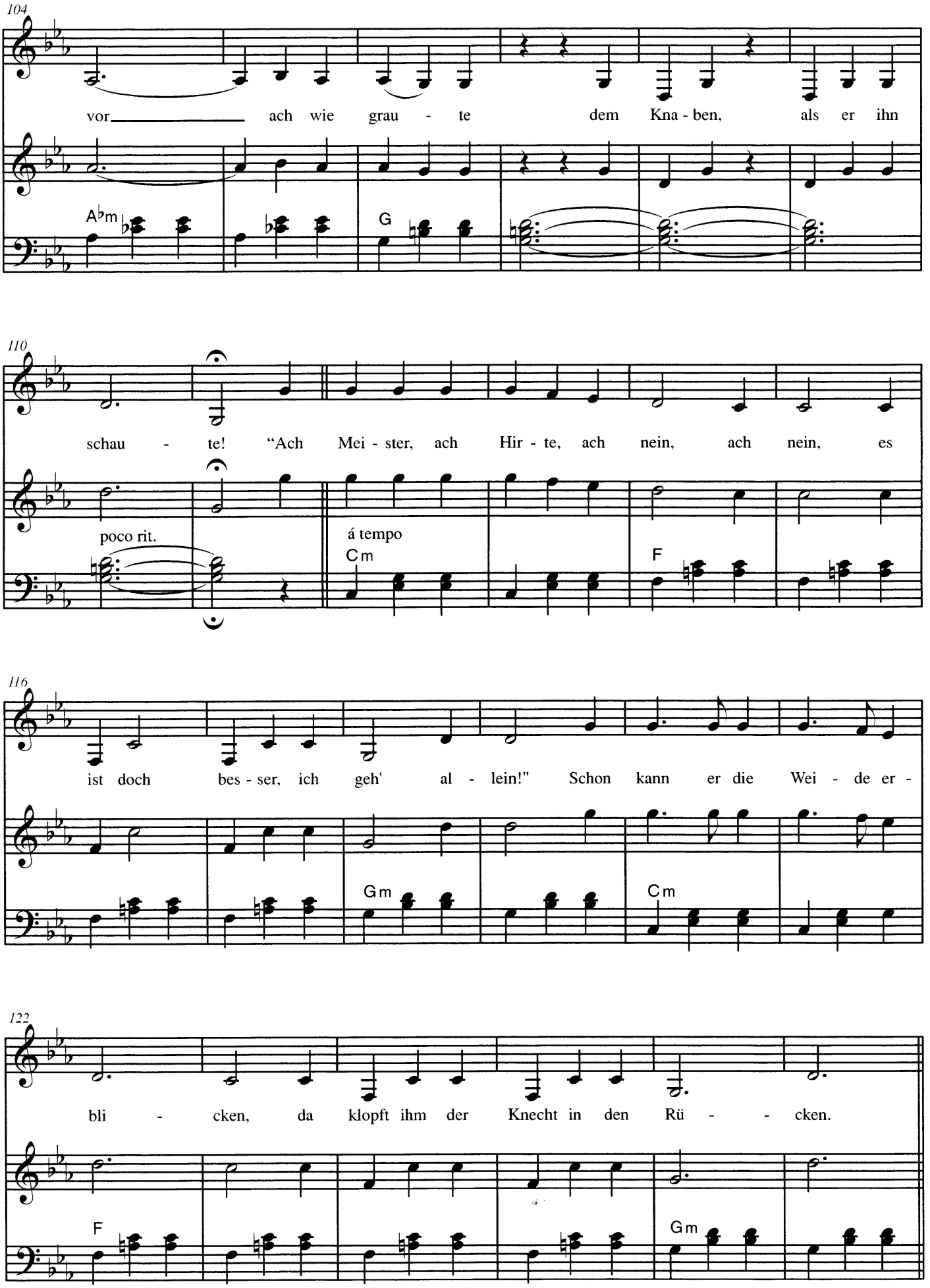
© 1979 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin

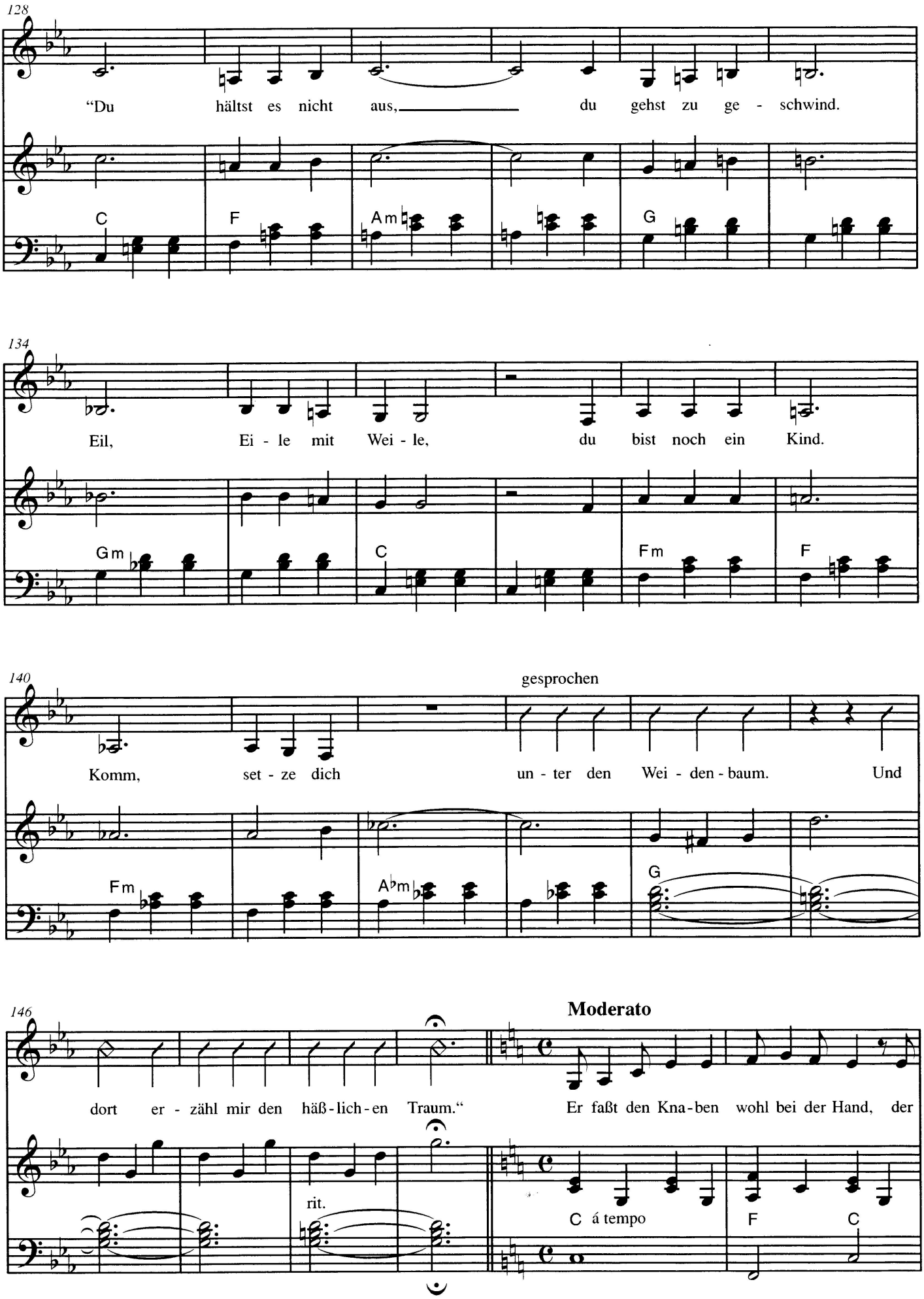

17
De-cke. Und fragt ihn, wa-rum er er-schre-cke. "Ach Mei-ster, mein Mei-ster,
A♭ Cm G poco rit. C á tempo
21
sie schla-gen mich tot, die Son-ne, sie ist ja wie Blut so rot!" Das ist sie für dich nicht al-
F C F G E♭
25
lei-ne, drum schnell, sonst mach' ich dir Bei-ne! „Ach Mei-ster, mein Mei-ster,
A♭ Cm G poco rit. C á tempo
29
ich ge-he, ich geh, bring mei-ner Frau Mut-ter das letz-te A-de! Und sucht sie in al-len vier
F C F G E♭

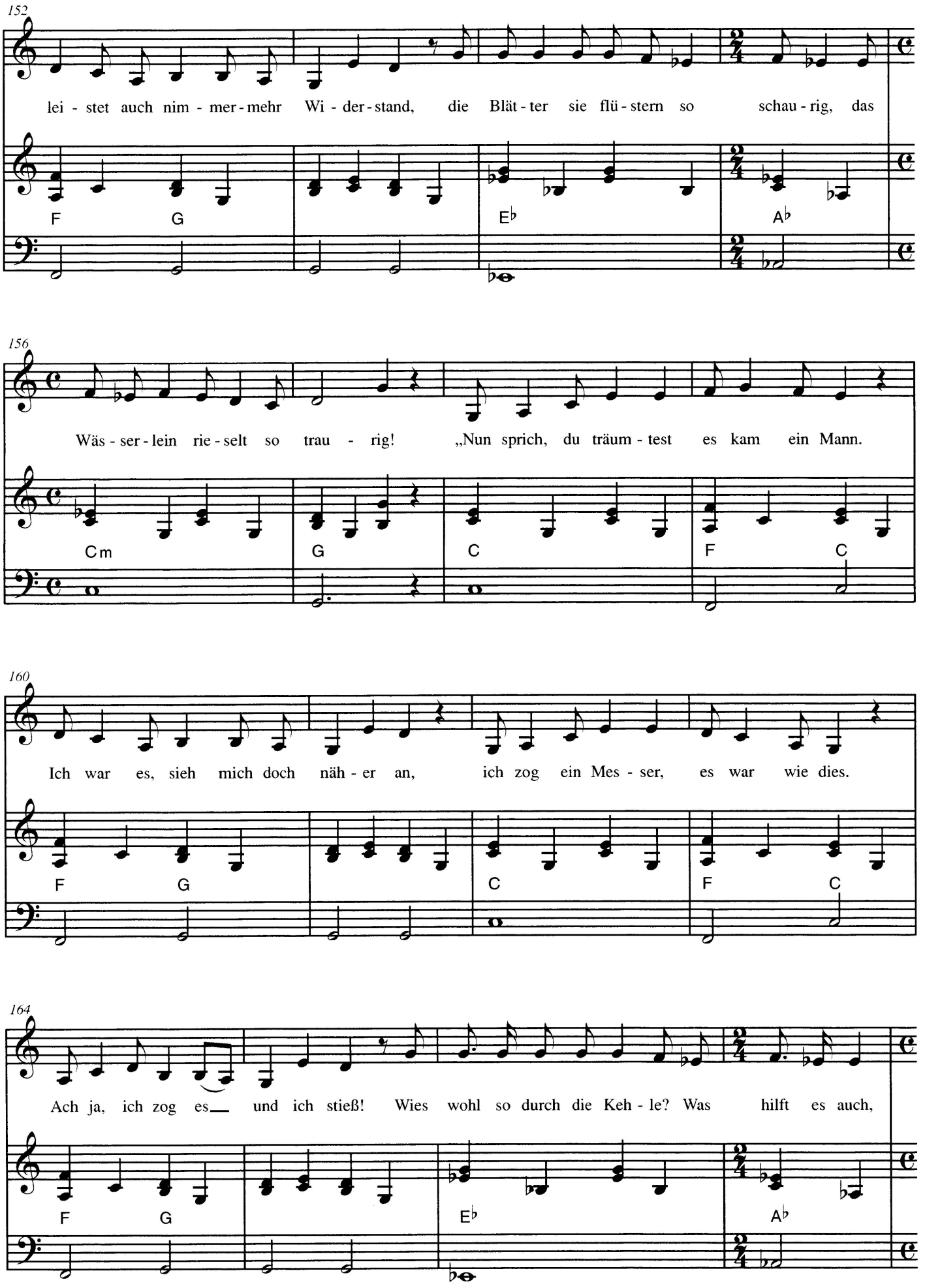

33
Walzer-Tempo
Win - den, am Wei - den - baum bin ich zu fin - den!“ Hi - naus aus der
A♭
Cm
G rit.
Cm
37
Stadt! Und da dehnt sie sich, die Hei - de, ne - belnd, ge - spen - stig -
F
Gm
43
lich. Die Win - de da - rü - ber sau - send. “Ach, wär hier ein Schritt,
Cm
F
49
ein Schritt wie tau - send!“ Und al - les so still al - les
Gm
C
F
Am
D7

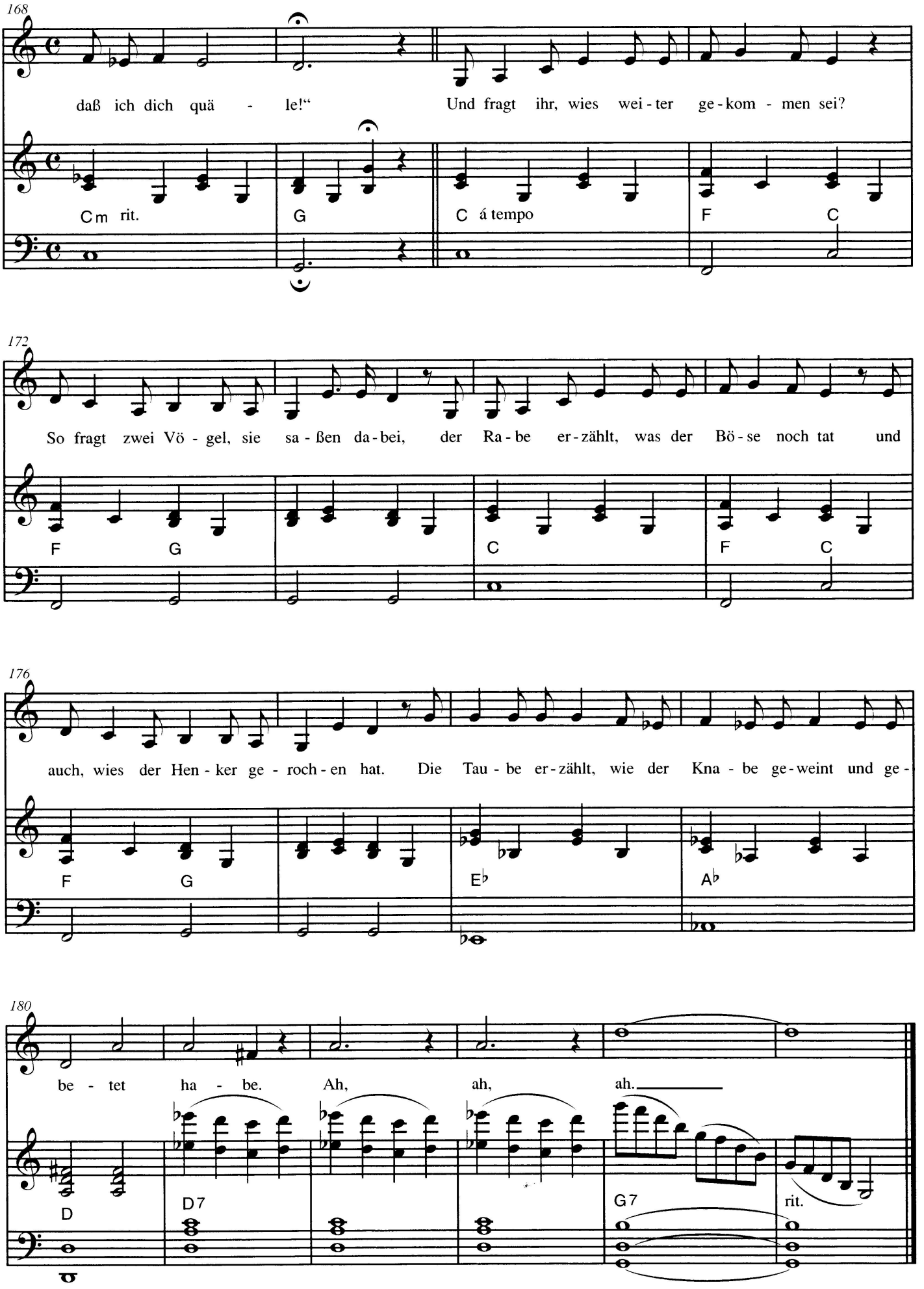

56
so stumm, man sieht sich um - sonst nach Le -
Gm
C
62
ben - di - gem um, nur hung - ri - ge Vö - gel die
F
Fm
A♭m
68
schie - ßen aus Win - den, um Wür - mer zu spie - ßen. Er
G
rit.
74
kommt ans ein - sa - mes Hir - ten - haus, der al - te Hirt schaut
á tempo
Cm
F


80
e - ben her - aus. "Ach gib dei - nen Knecht mir zur Sei - te, daß er
Gm
Cm
F
86
bis zum Dorf mich be - glei - - te!" Der Hirt, wink - te dem
Gm
C
F
92
Knecht, dem lan - gen Knecht. Er schnitt sich
Am
D7
Gm
98
e - ben den Ste - cken zu - recht. Jetzt trat er her -
C
F
Fm


104
vor ach wie grau - te dem Kna - ben, als er ihn
A♭m
G
110
schau - te! "Ach Mei - ster, ach Hir - te, ach nein, ach nein, es
poco rit.
á tempo
Cm
F
116
ist doch bes - ser, ich geh' al - lein!" Schon kann er die Wei - de er -
Gm
Cm
122
bli - cken, da klopft ihm der Knecht in den Rü - - cken.
F
Gm

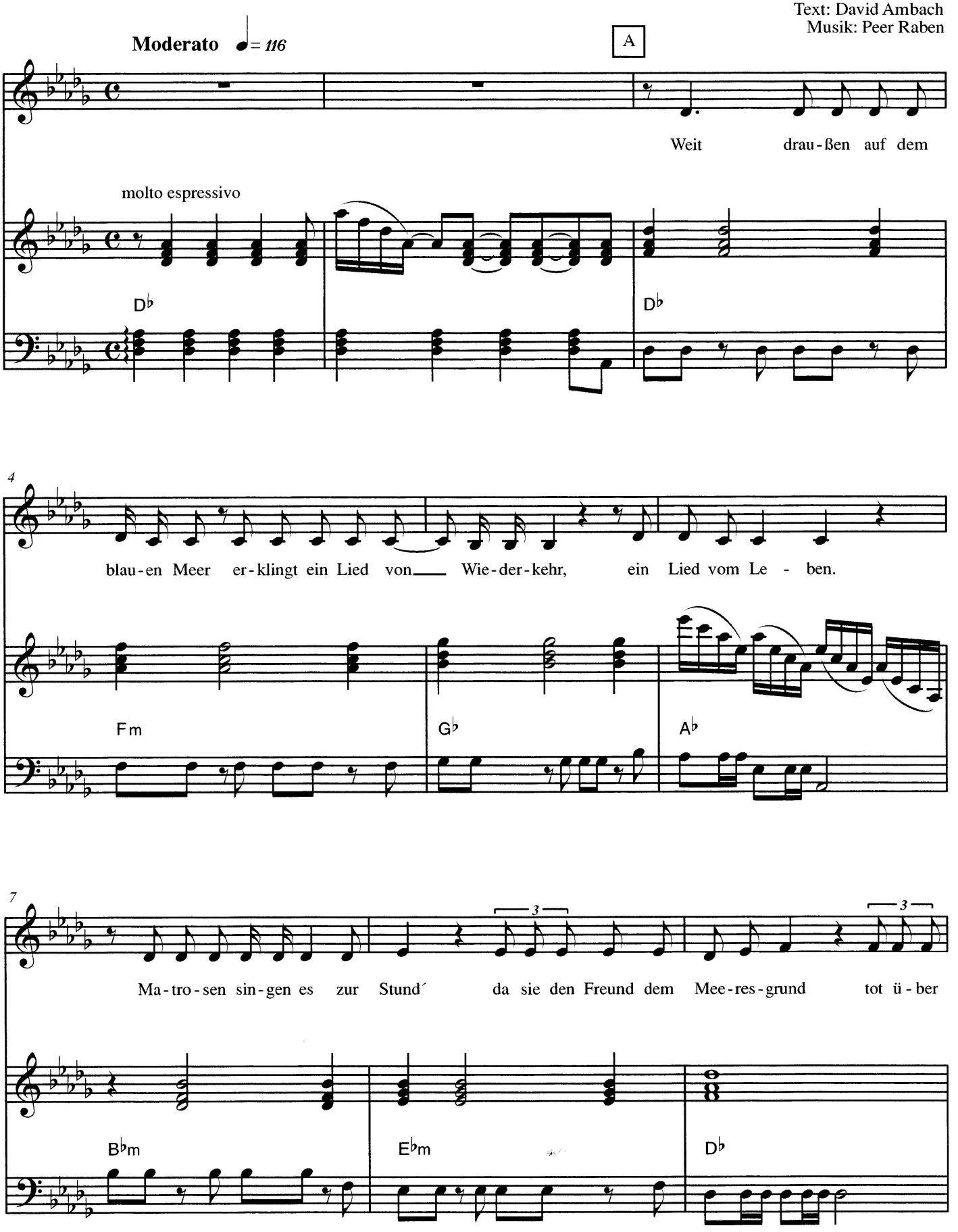

128
"Du hältst es nicht aus, du gehst zu ge - schwind.
C F Am G
134
Eil, Ei - le mit Wei - le, du bist noch ein Kind.
Gm C Fm F
140
gesprochen
Komm, set - ze dich un - ter den Wei - den - baum. Und
Fm Ab m G
146
Moderato
dort er - zähl mir den häß - lich - en Traum." Er faßt den Kna - ben wohl bei der Hand, der
rit.
C á tempo F C


152
lei - stet auch nim - mer - mehr Wi - der - stand, die Blät - ter sie flü - stern so schau - rig, das
F G E♭ A♭
156
Wäs - ser - lein rie - selt so trau - rig! „Nun sprich, du träum - test es kam ein Mann.
Cm G C F C
160
Ich war es, sieh mich doch näh - er an, ich zog ein Mes - ser, es war wie dies.
F G C F C
164
Ach ja, ich zog es und ich stieß! Wies wohl so durch die Keh - le? Was hilft es auch,
F G E♭ A♭

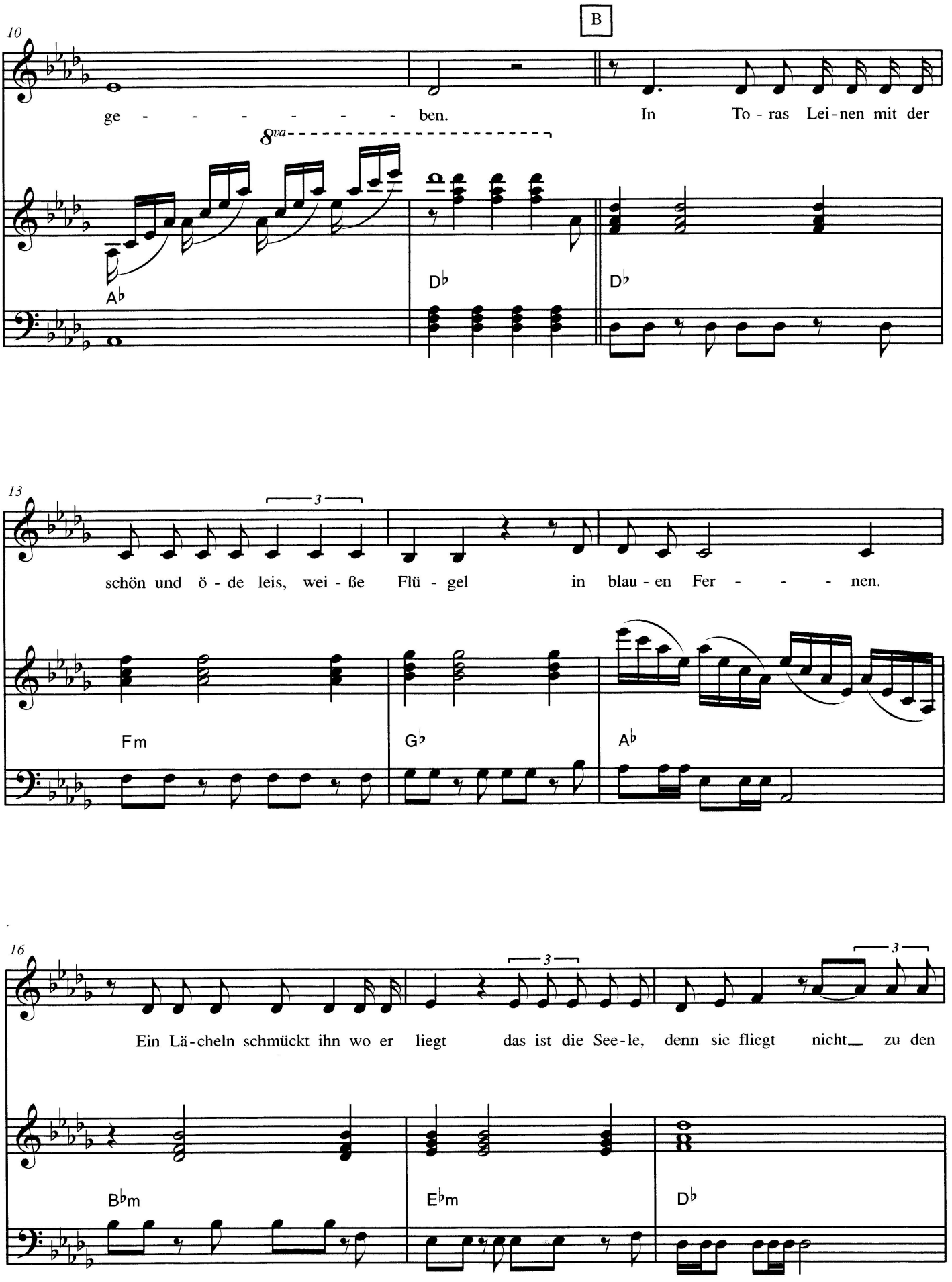

168
daß ich dich quä - le!“
Und fragt ihr, wies wei - ter ge - kom - men sei?
Cm rit.
G
C á tempo
F
C
172
So fragt zwei Vö - gel, sie sa - ßen da - bei, der Ra - be er - zählt, was der Bö - se noch tat und
F
G
C
F
C
176
auch, wies der Hen - ker ge - roch - en hat. Die Tau - be er - zählt, wie der Kna - be ge - weint und ge -
F
G
E♭
A♭
180
be - tet ha - be. Ah, ah, ah.
D
D7
G7
rit.

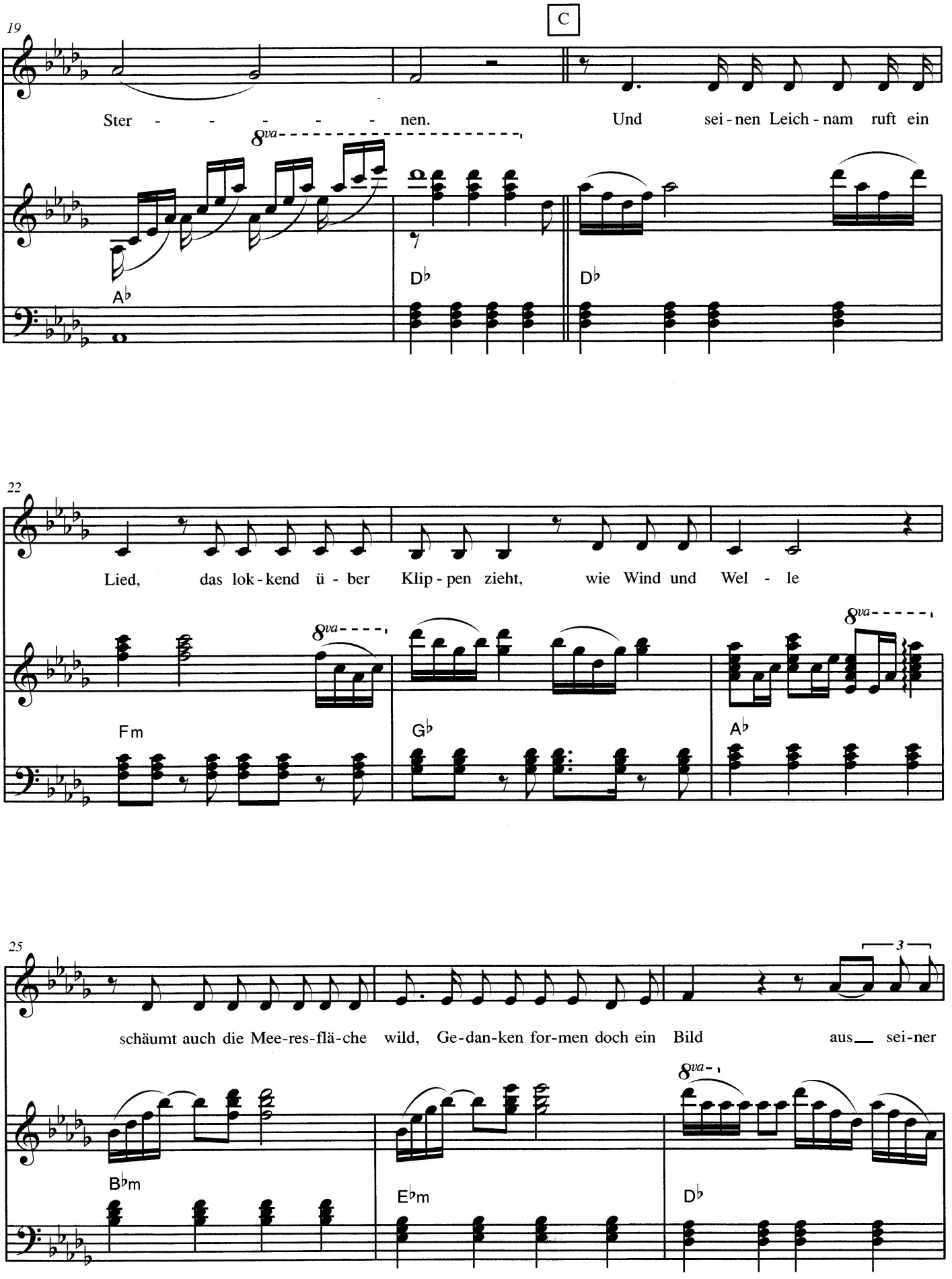
Die grossen weissen Vögel

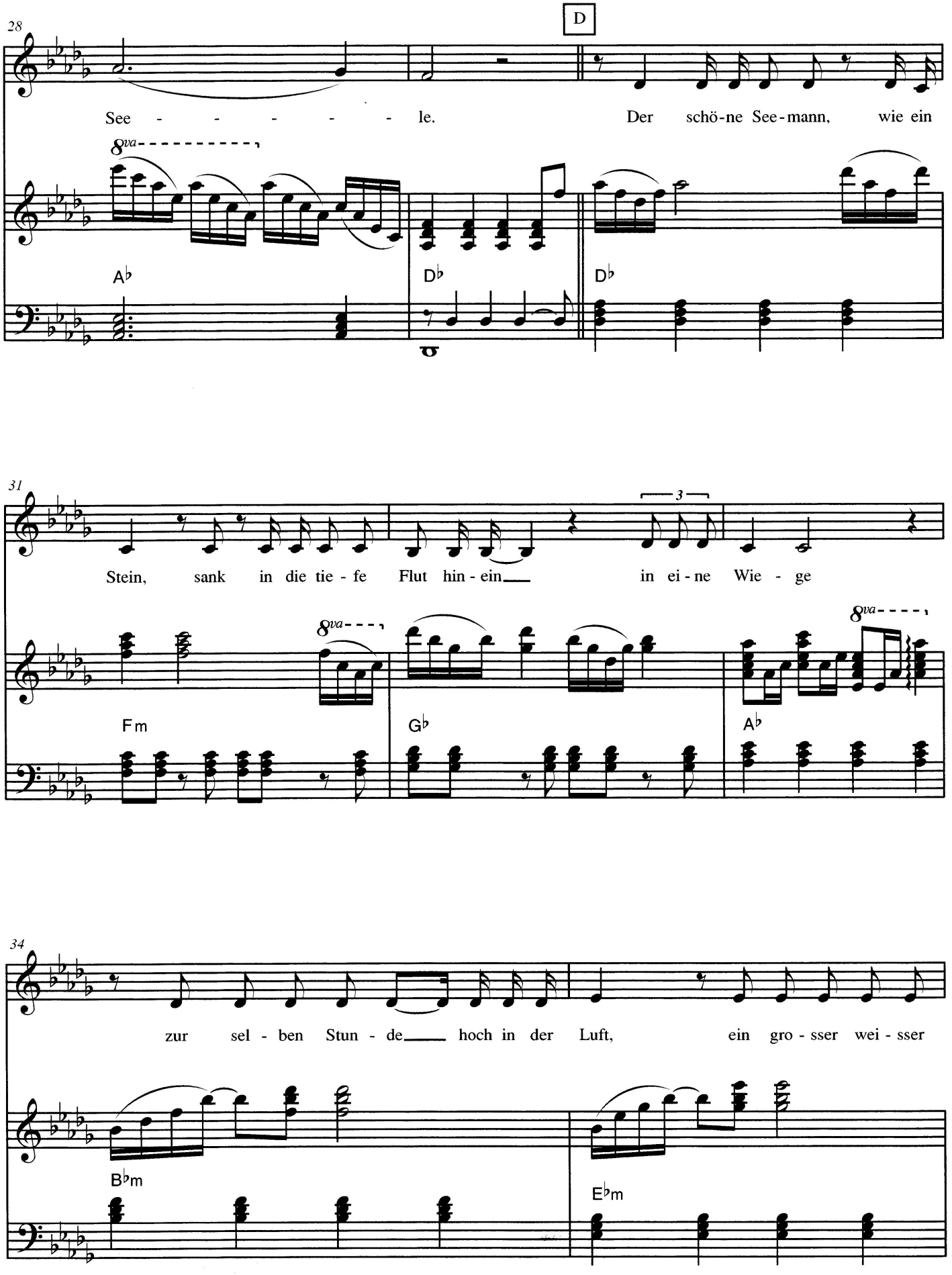
Text: David Ambach
Musik: Peer Raben

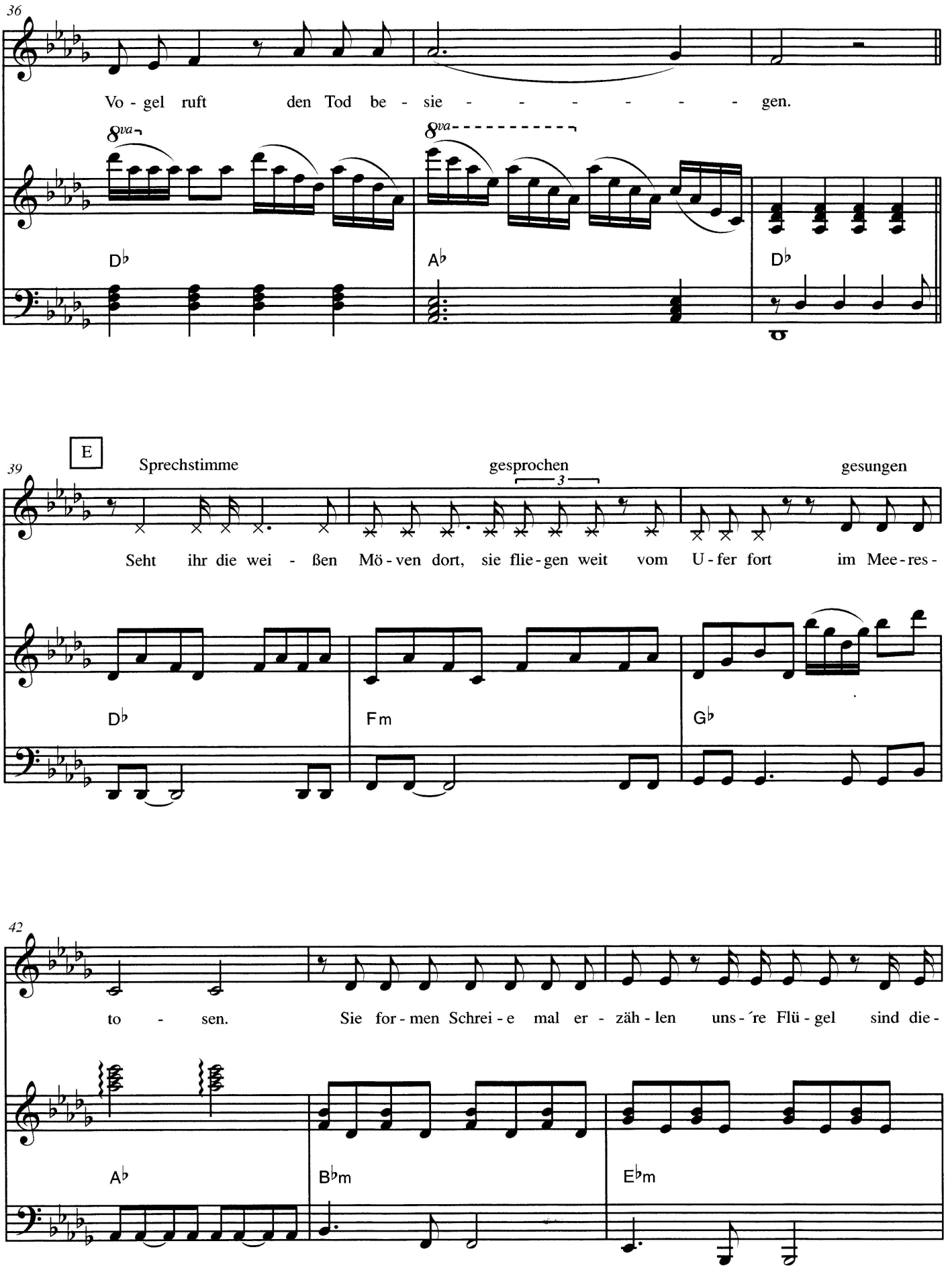


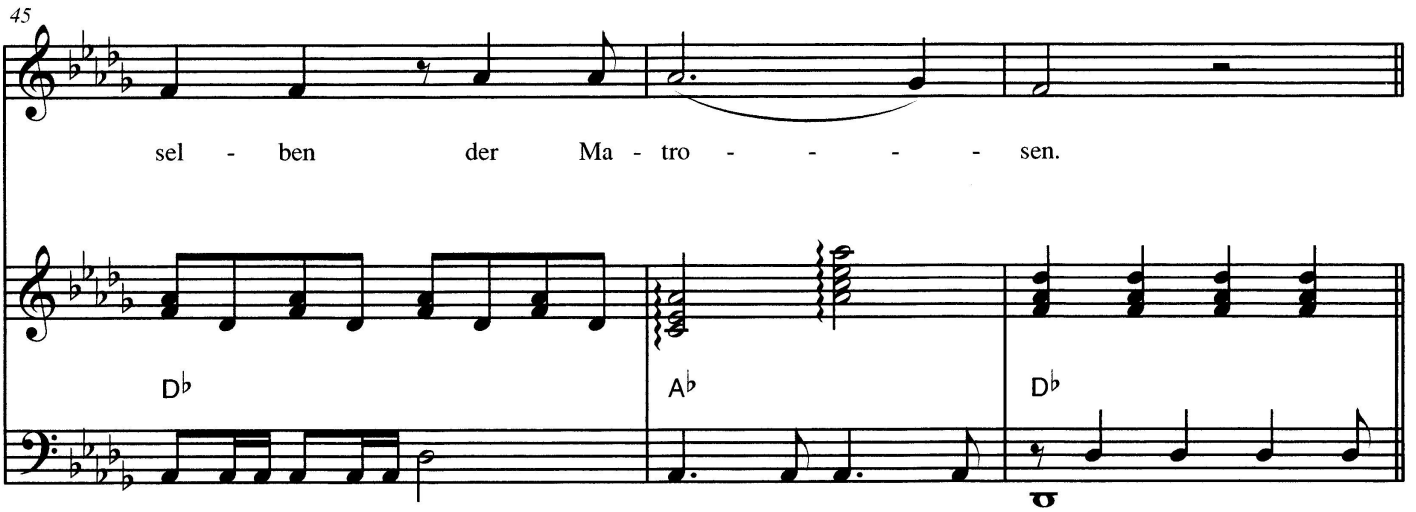
© 1979 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin

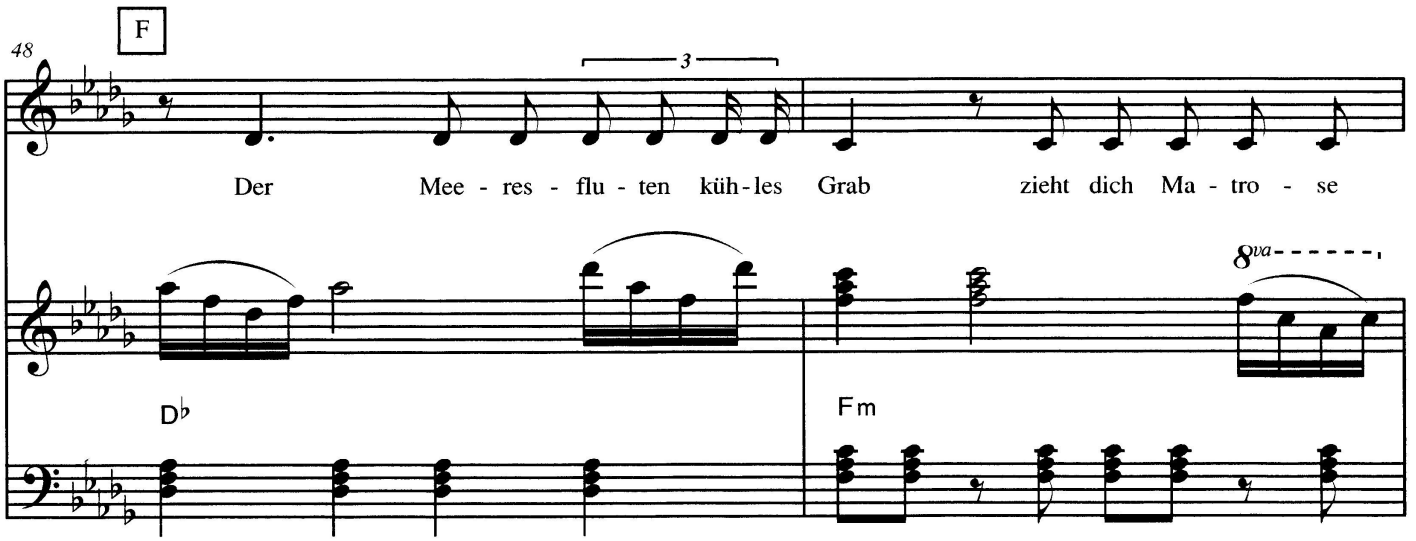

10
B
ge - - - - - - - - ben.
In To - ras Lei - nen mit der
8va
A♭
D♭
D♭
13
3
schön und ö - de leis, wei - ße Flü - gel in blau - en Fer - - - - nen.
Fm
G♭
A♭
16
3
3
Ein Lä - cheln schmückt ihn wo er liegt das ist die See - le, denn sie fliegt nicht zu den
B♭m
E♭m
D♭

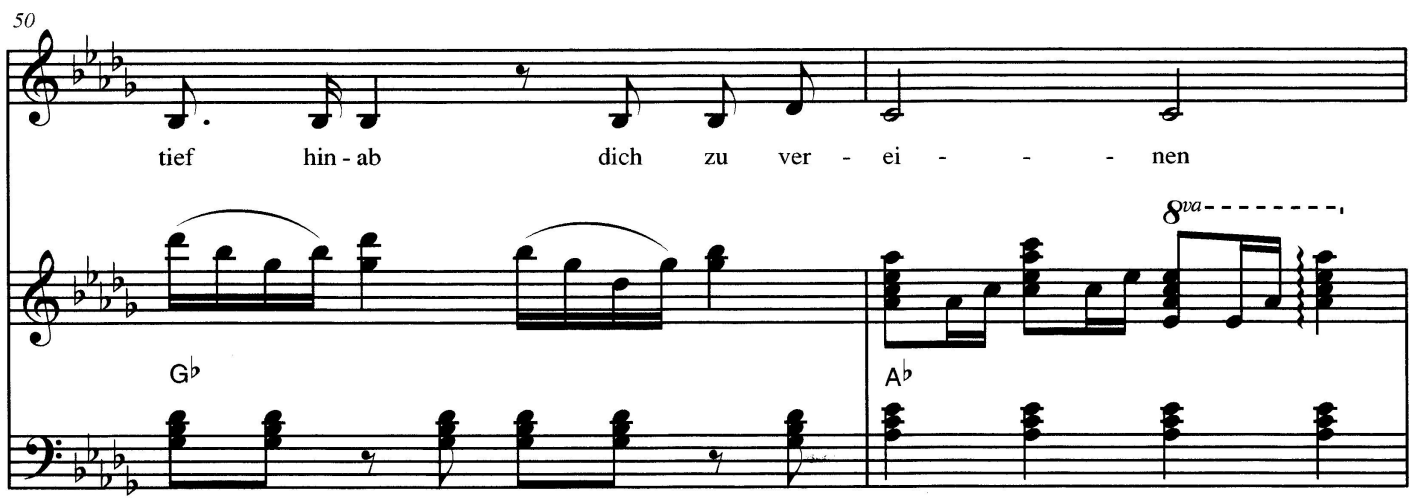

C
19
Ster - - - - - - nen.
Und sei-nen Leich-nam ruft ein
8va
A♭
D♭
D♭
22
Lied, das lok-kend ü - ber Klip-pen zieht, wie Wind und Wel - le
8va
8va
Fm
G♭
A♭
25
3
schäumt auch die Mee-res-flä-che wild, Ge-dan-ken for-men doch ein Bild aus sei-ner
8va
B♭m
E♭m
D♭

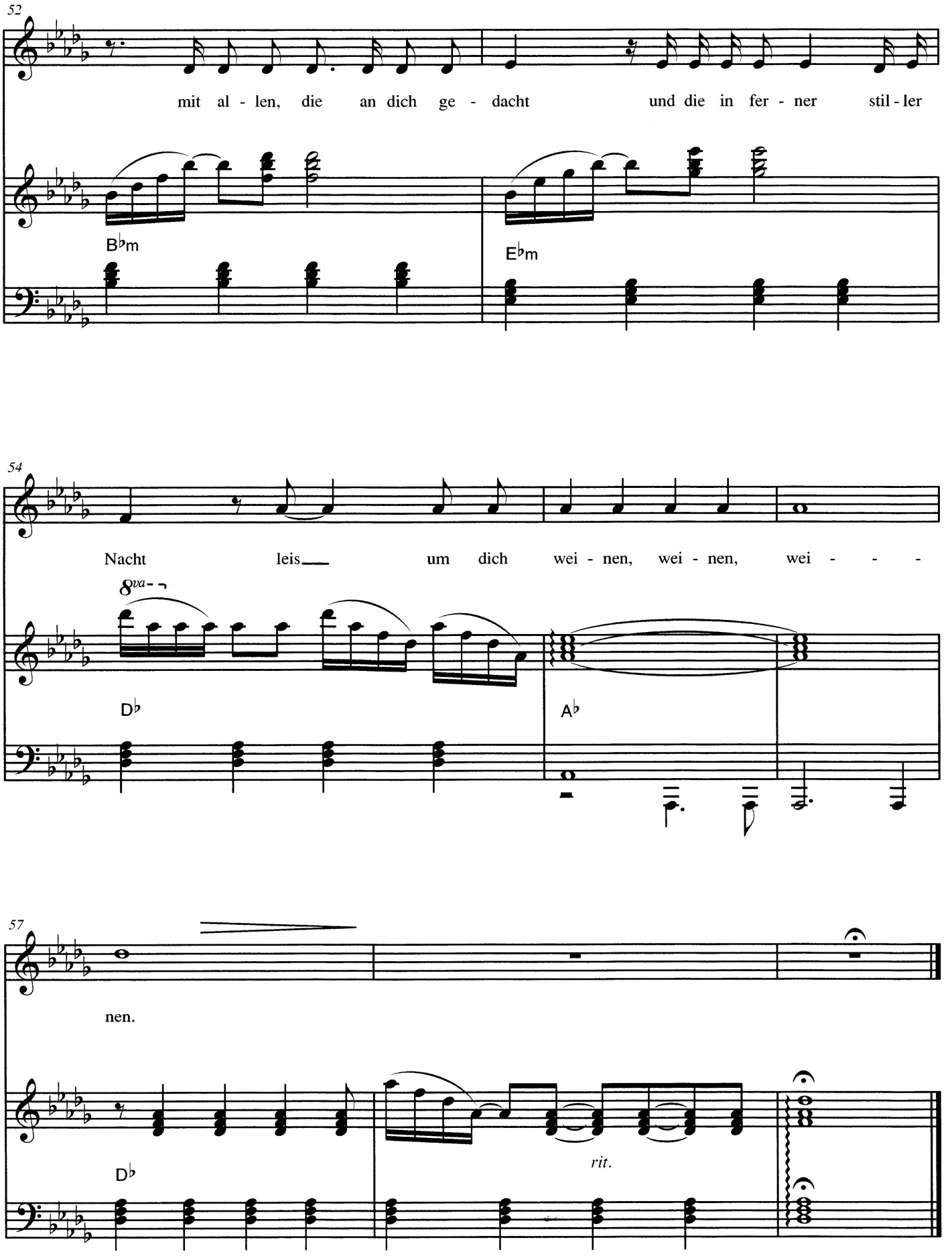

28
D
See - - - - - - le.
Der schö-ne See-mann, wie ein
8va
A♭
D♭
D♭
31
Stein, sank in die tie - fe Flut hin - ein
in ei - ne Wie - ge
3
8va
8va
Fm
G♭
A♭
34
zur sel - ben Stun - de
hoch in der Luft, ein gro - sser wei - sser
B♭m
E♭m


36
Vo - gel ruft den Tod be - sie - - - - - - - gen.
8va
8va
D♭
A♭
D♭
E
39
Sprechstimme
gesprochen
3
gesungen
Seht ihr die wei - ßen Mö - ven dort, sie flie - gen weit vom U - fer fort im Mee - res -
D♭
Fm
G♭
42
to - sen. Sie for - men Schrei - e mal er - zäh - len uns - ´re Flü - gel sind die -
A♭
B♭m
E♭m


45
sel - ben der Ma - tro - - - - - sen.
D♭
A♭
D♭

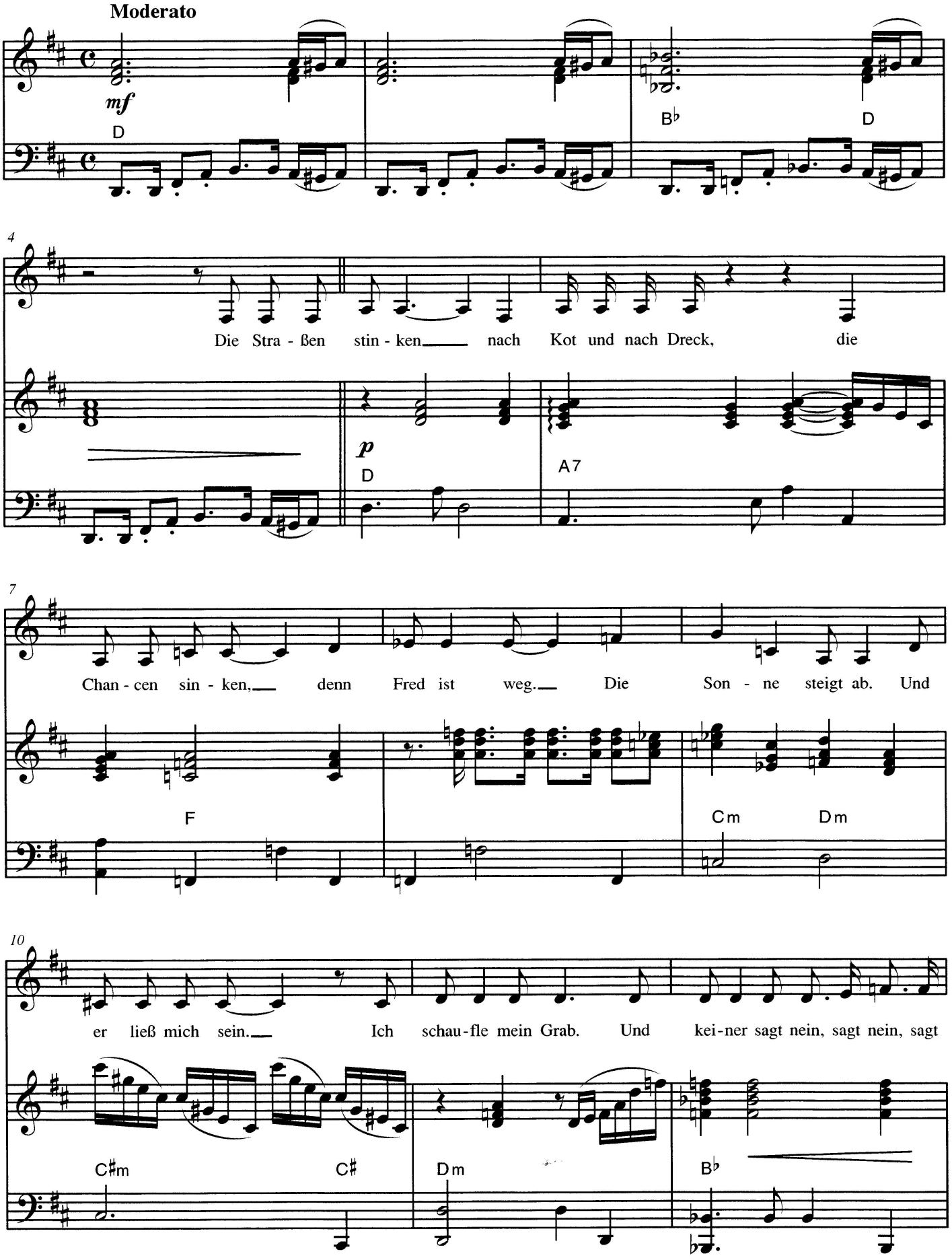

F
48
3
Der Mee - res - flu - ten küh - les Grab zieht dich Ma - tro - se
8va
D♭
Fm


50
tief hin - ab dich zu ver - ei - - - nen
8va
G♭
A♭

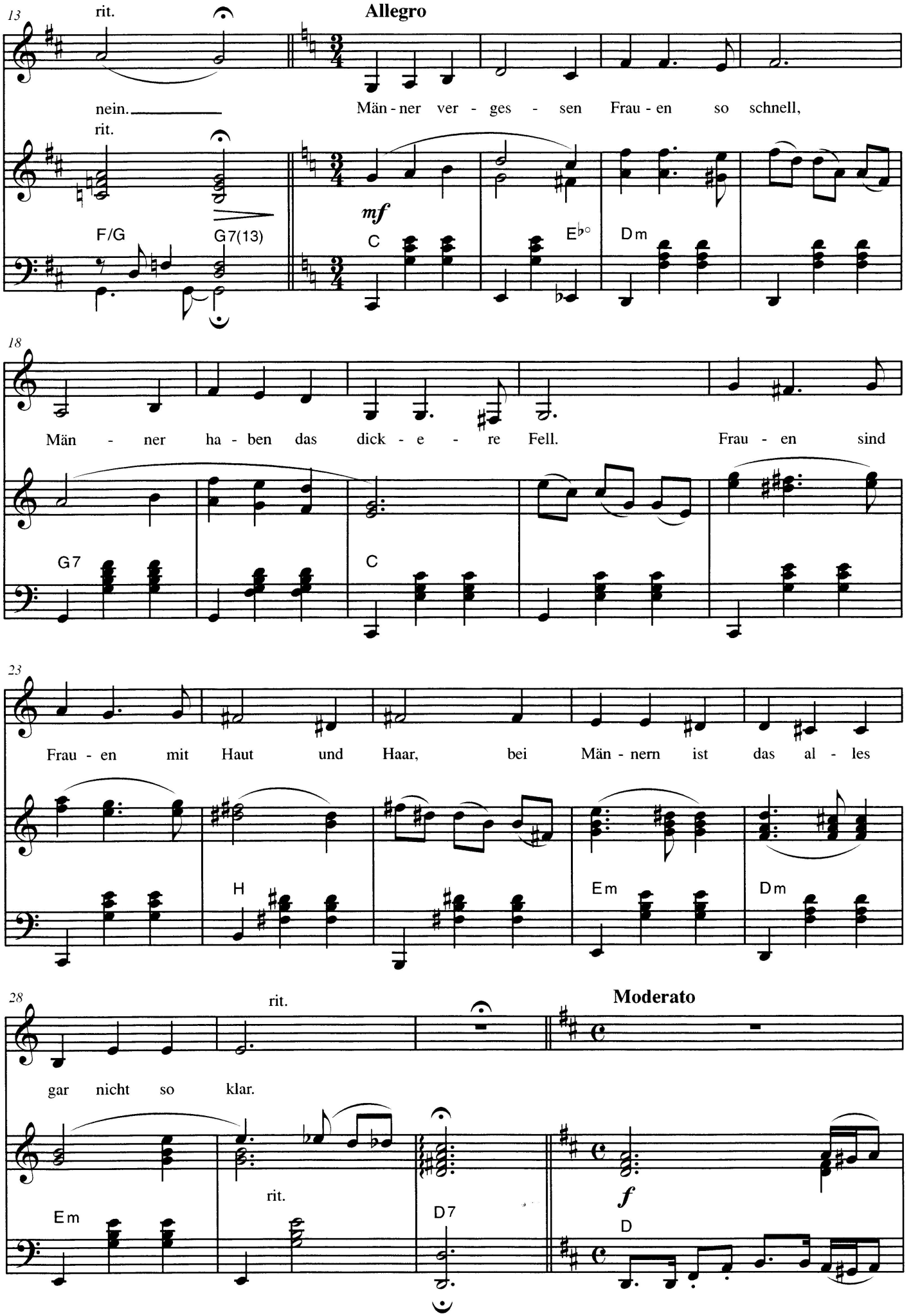

52
mit al - len, die an dich ge - dacht und die in fer - ner stil - ler
B♭m
E♭m
54
Nacht leis__ um dich wei - nen, wei - nen, wei - - -
8va
D♭
A♭
57
nen.
D♭
rit.

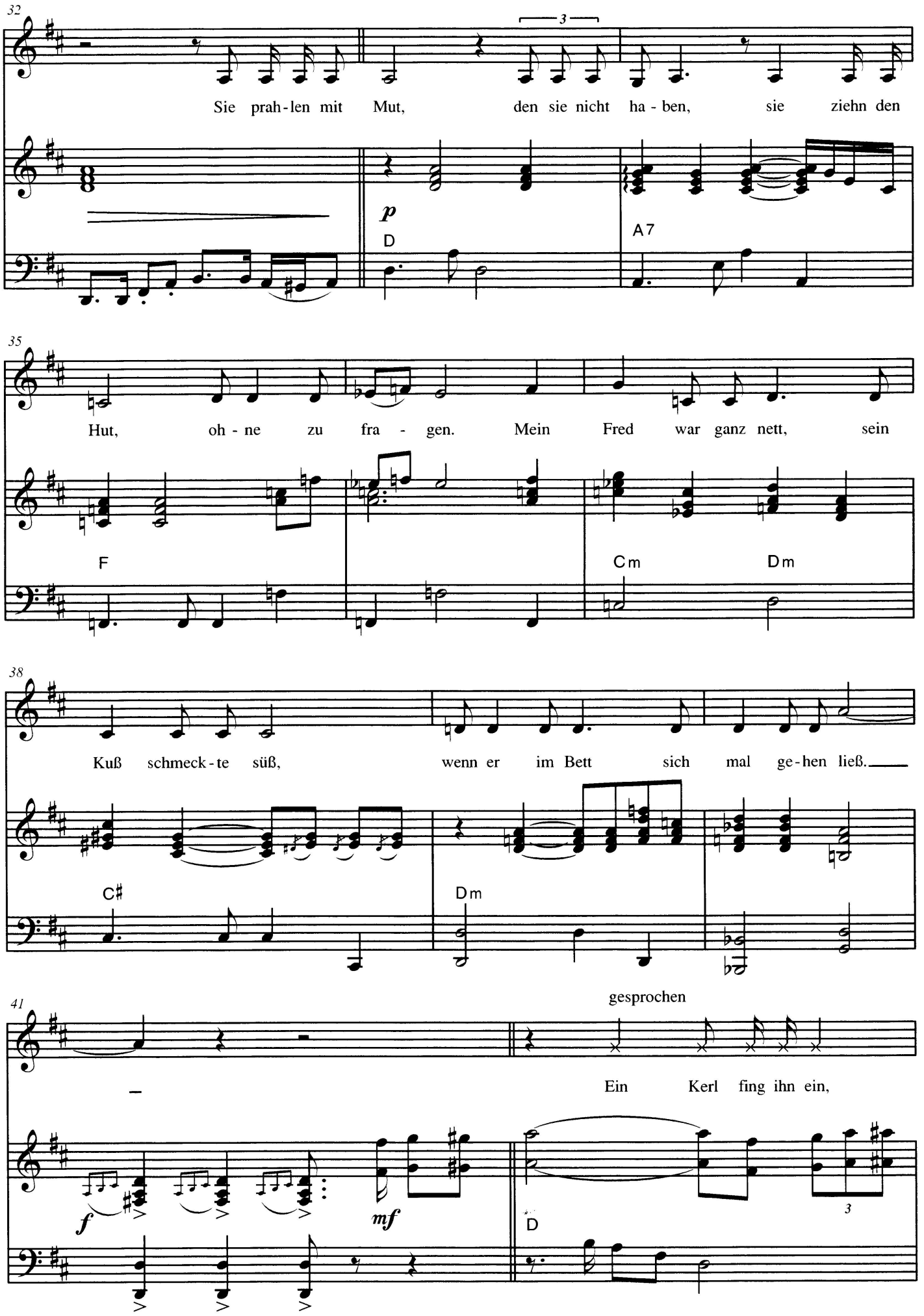
Die Straßen stinken

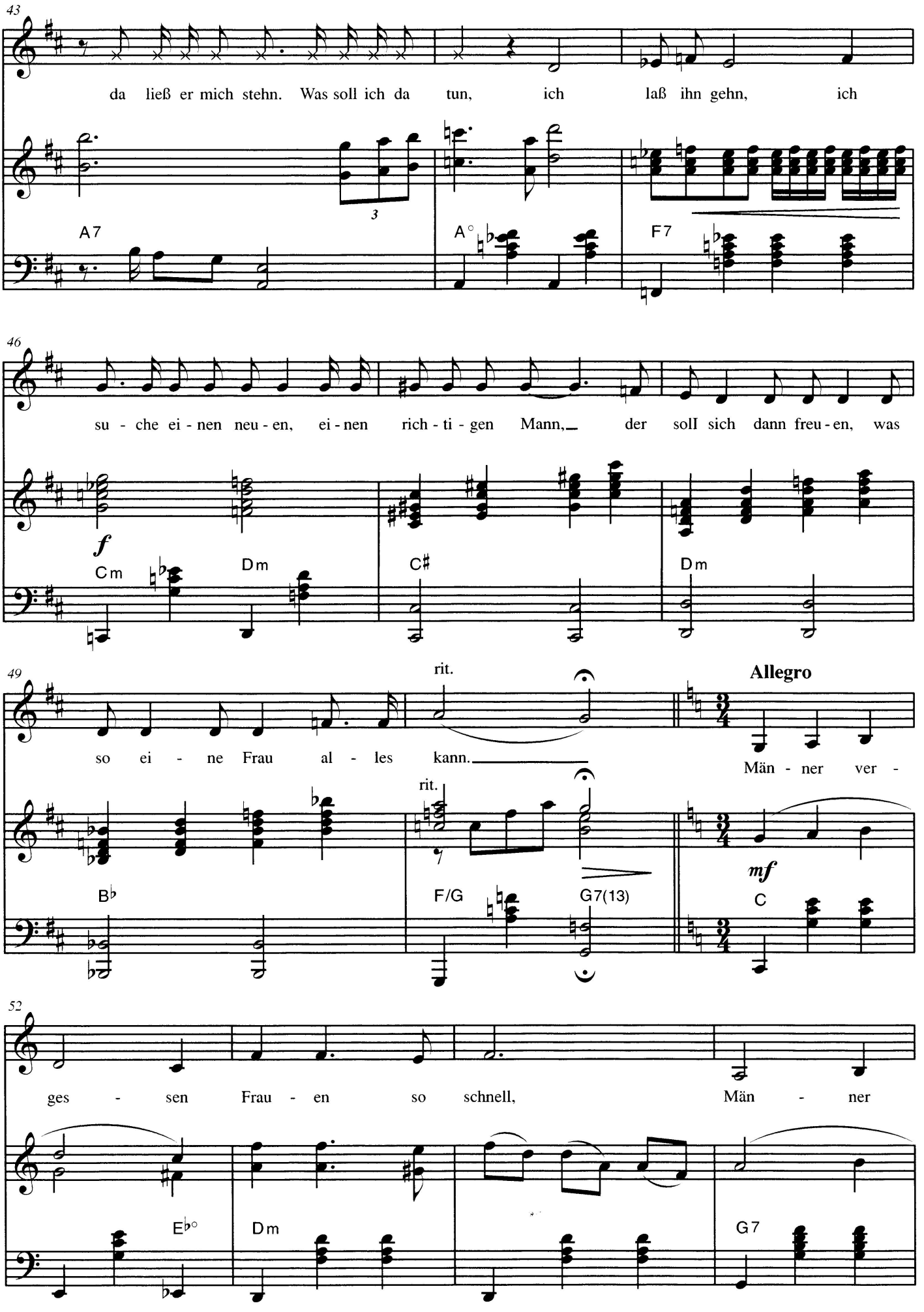
Text: R. W. Fassbinder
Musik: Peer Raben
Bearbeitung: Thomas Guthoff

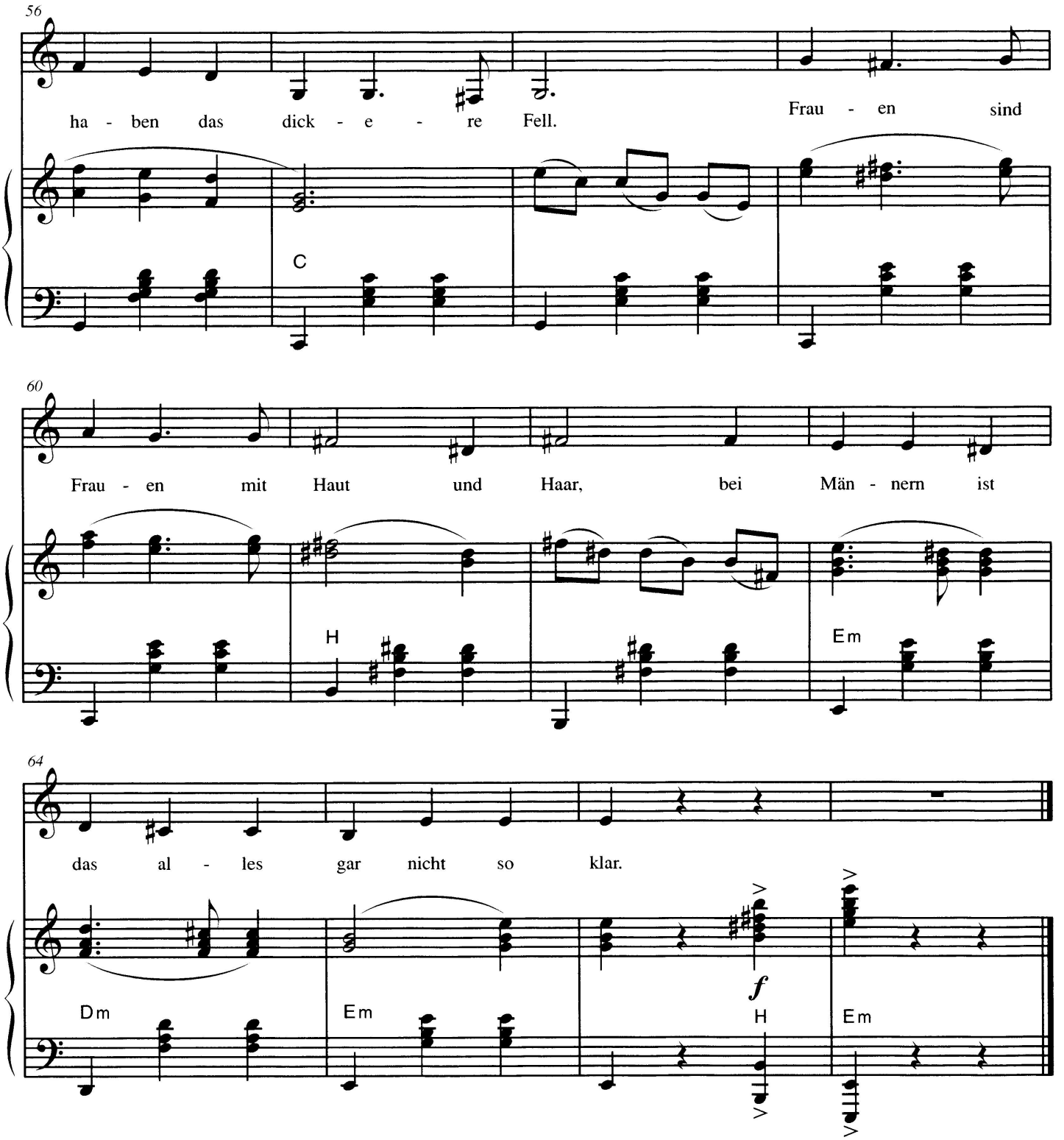


© 1979 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


13
rit.
Allegro
nein.
Män - ner ver - ges - sen Frau - en so schnell,
rit.
mf
F/G
G7(13)
C
E♭°
Dm
18
Män - ner ha - ben das dick - e - re Fell.
Frau - en sind
G7
C
23
Frau - en mit Haut und Haar, bei Män - nern ist das al - les
H
Em
Dm
28
rit.
Moderato
gar nicht so klar.
Em
rit.
D7
f
D

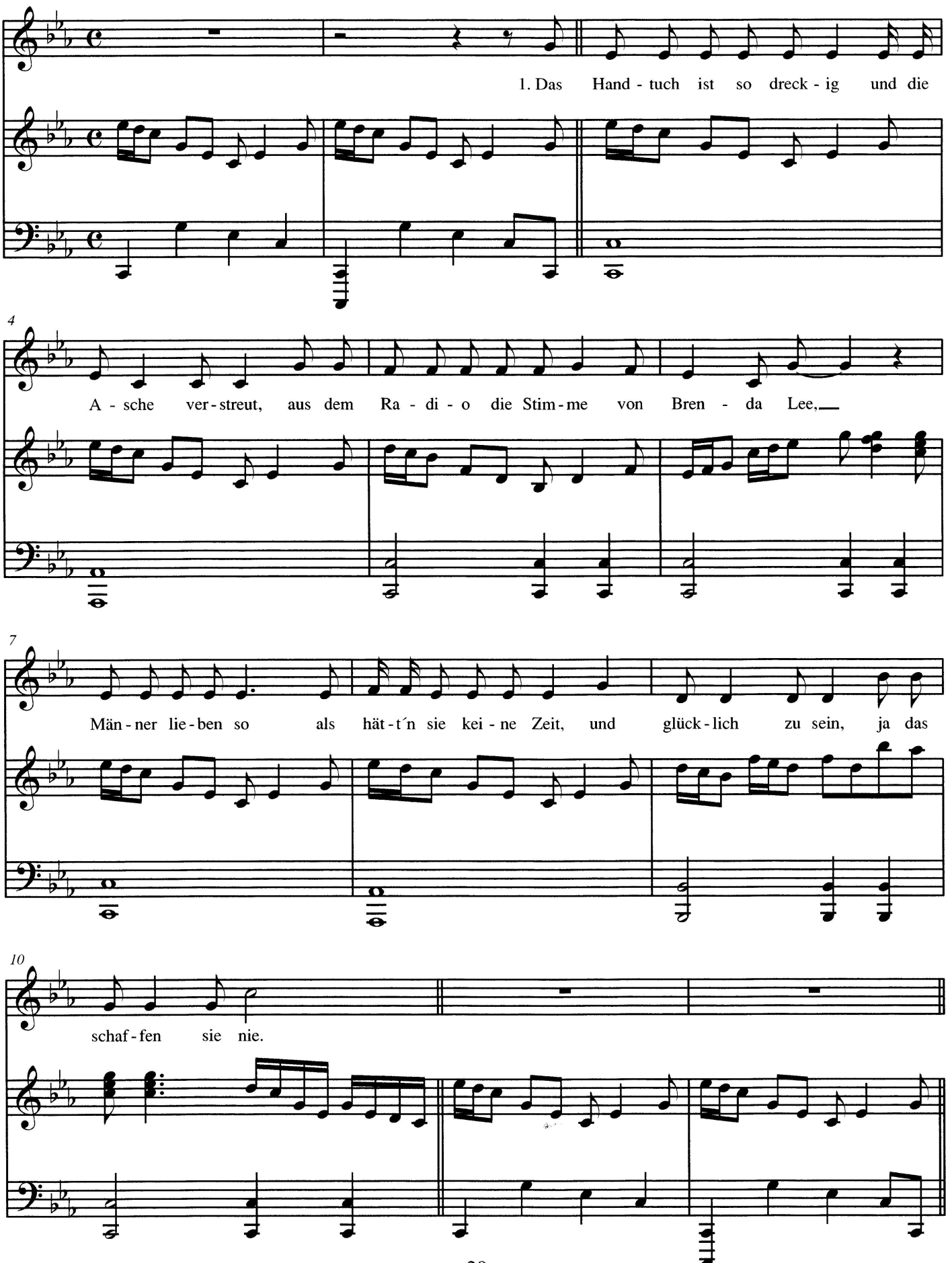

32
Sie prah-len mit Mut, den sie nicht ha-ben, sie ziehn den
p
D
A7
35
Hut, oh-ne zu fra-gen. Mein Fred war ganz nett, sein
F
Cm
Dm
38
Kuß schmeck-te süß, wenn er im Bett sich mal ge-hen ließ.
C♯
Dm
41
gesprochen
Ein Kerl fing ihn ein,
f
mf
D


43
da ließ er mich stehn. Was soll ich da tun, ich laß ihn gehn, ich
A7
A°
F7
46
su - che ei - nen neu - en, ei - nen rich - ti - gen Mann, der solI sich dann freu - en, was
f
Cm
Dm
C♯
Dm
49
rit.
Allegro
so ei - ne Frau al - les kann.
Män - ner ver -
rit.
B♭
F/G
G7(13)
mf
C
52
ges - sen Frau - en so schnell, Män - ner
E♭°
Dm
G7

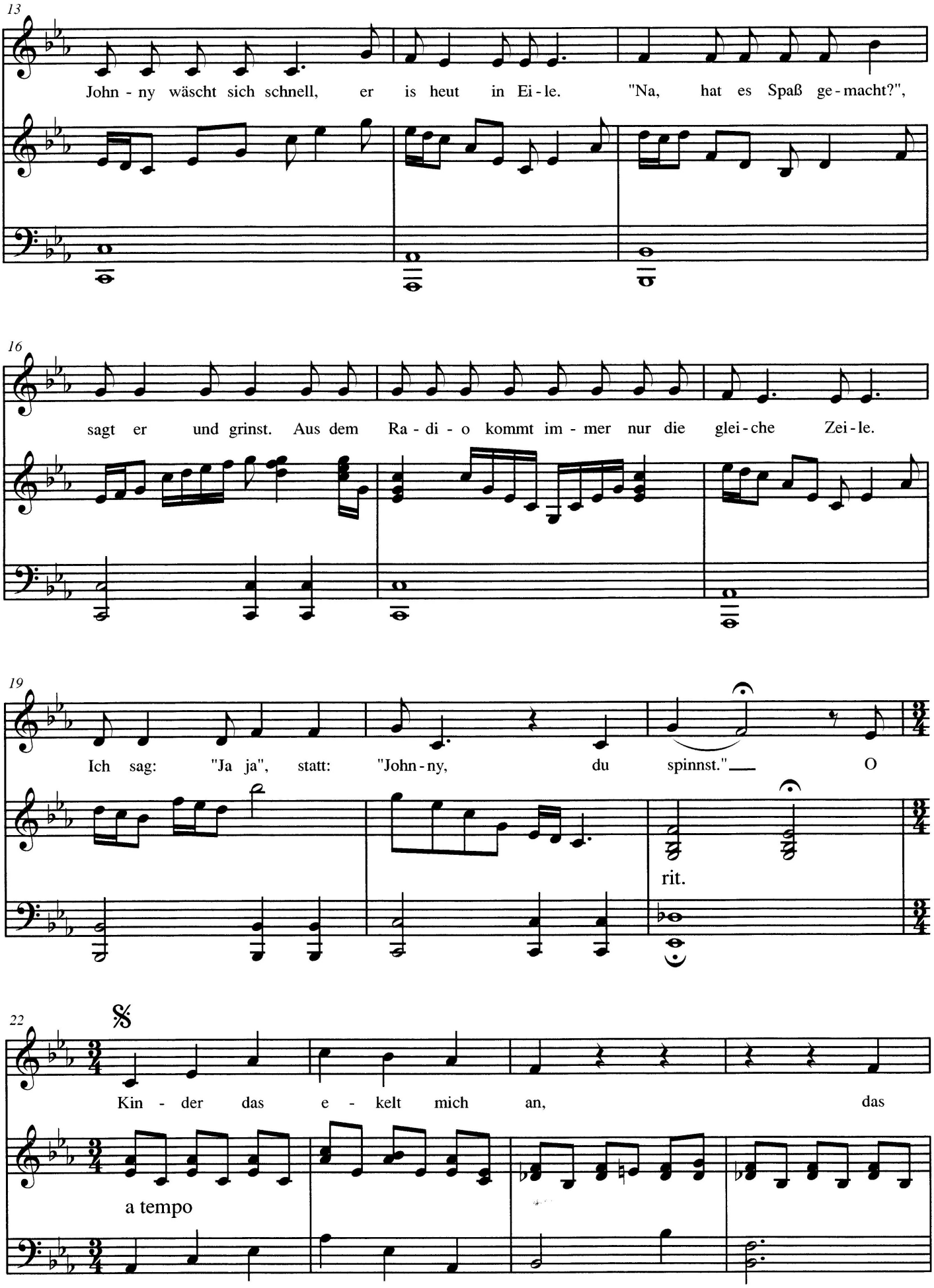

56
ha - ben das dick - e - re Fell.
Frau - en sind
C
60
Frau - en mit Haut und Haar, bei Män - nern ist
H
Em
64
das al - les gar nicht so klar.
Dm
Em
f
H
Em

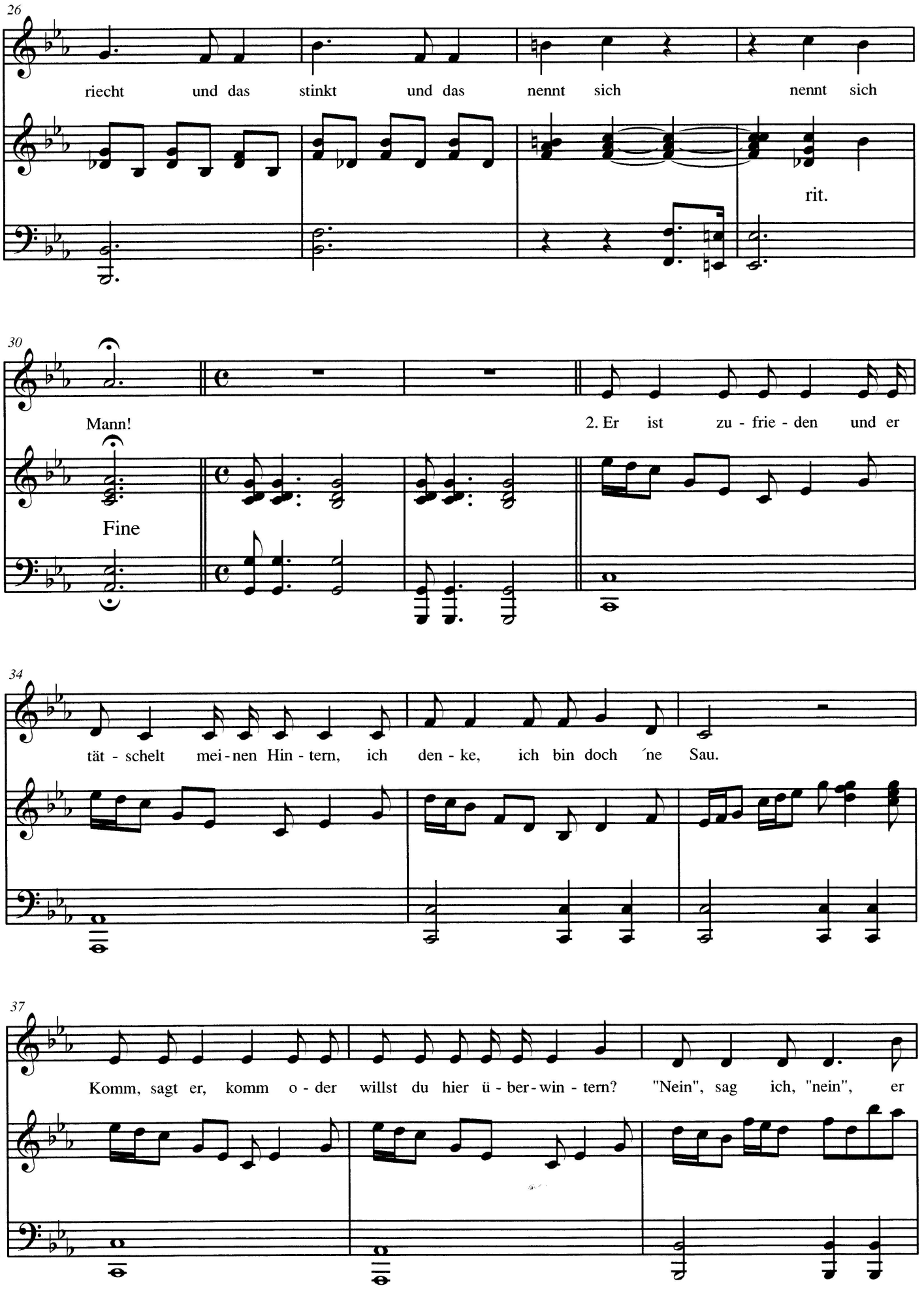
Freitag im Hotel

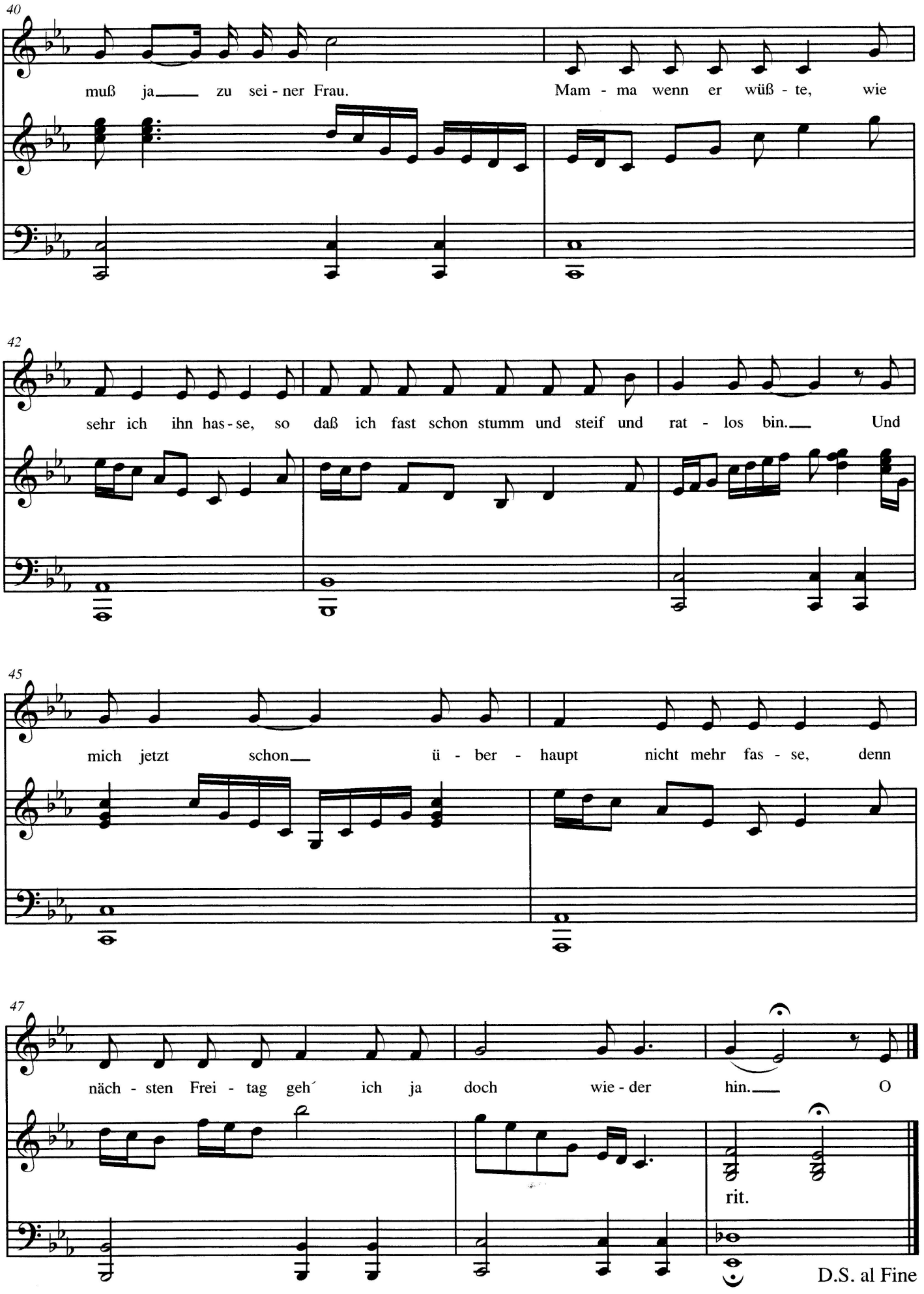
Text: R. W. Fassbinder
Musik: Peer Raben



© 1976 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


13
John - ny wäscht sich schnell, er is heut in Ei - le. "Na, hat es Spaß ge - macht?",
16
sagt er und grinst. Aus dem Ra - di - o kommt im - mer nur die glei - che Zei - le.
19
Ich sag: "Ja ja", statt: "John - ny, du spinnst." O
rit.
22
Kin - der das e - kelt mich an, das
a tempo

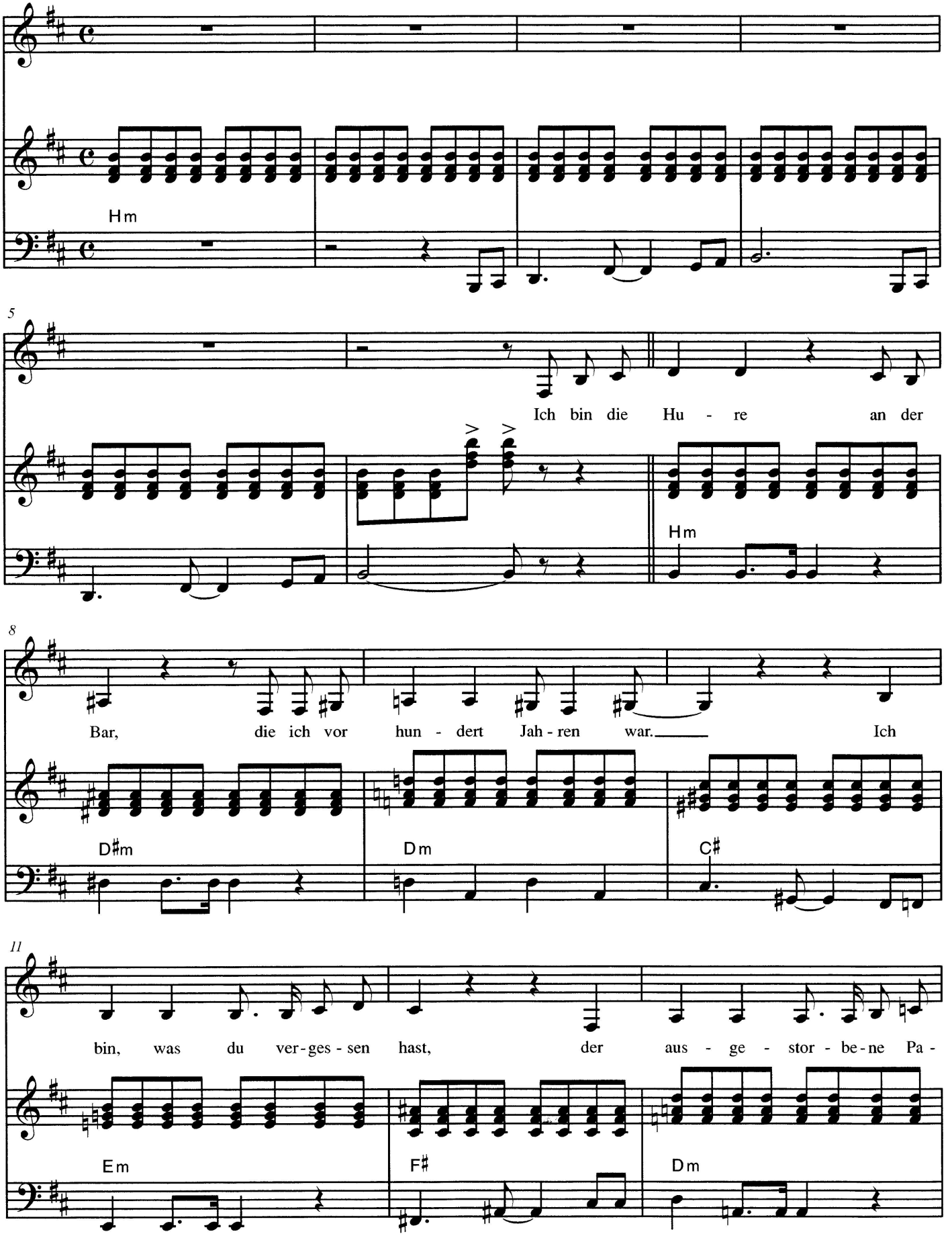

26
riecht und das stinkt und das nennt sich nennt sich
rit.
30
Mann!
2. Er ist zu - frie - den und er
Fine
34
tät - schelt mei - nen Hin - tern, ich den - ke, ich bin doch ´ne Sau.
37
Komm, sagt er, komm o - der willst du hier ü - ber - win - tern? "Nein", sag ich, "nein", er


40
muß ja zu sei - ner Frau.
Mam - ma wenn er wüß - te, wie
42
sehr ich ihn has - se, so daß ich fast schon stumm und steif und rat - los bin.
Und
45
mich jetzt schon ü - ber - haupt nicht mehr fas - se, denn
47
näch - sten Frei - tag geh´ ich ja doch wie - der hin.
O
rit.
D.S. al Fine

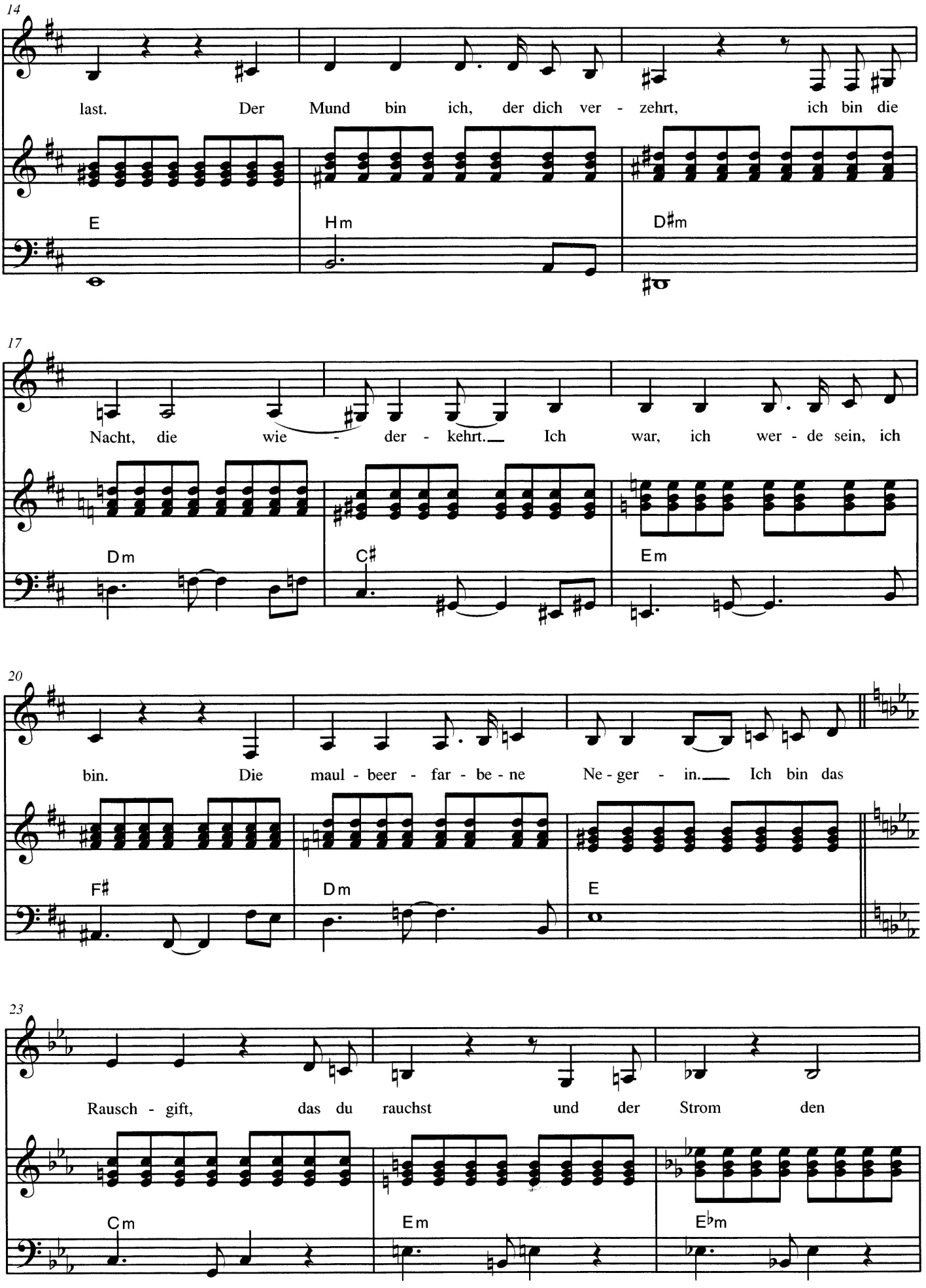
Ich bin was du vergessen hast

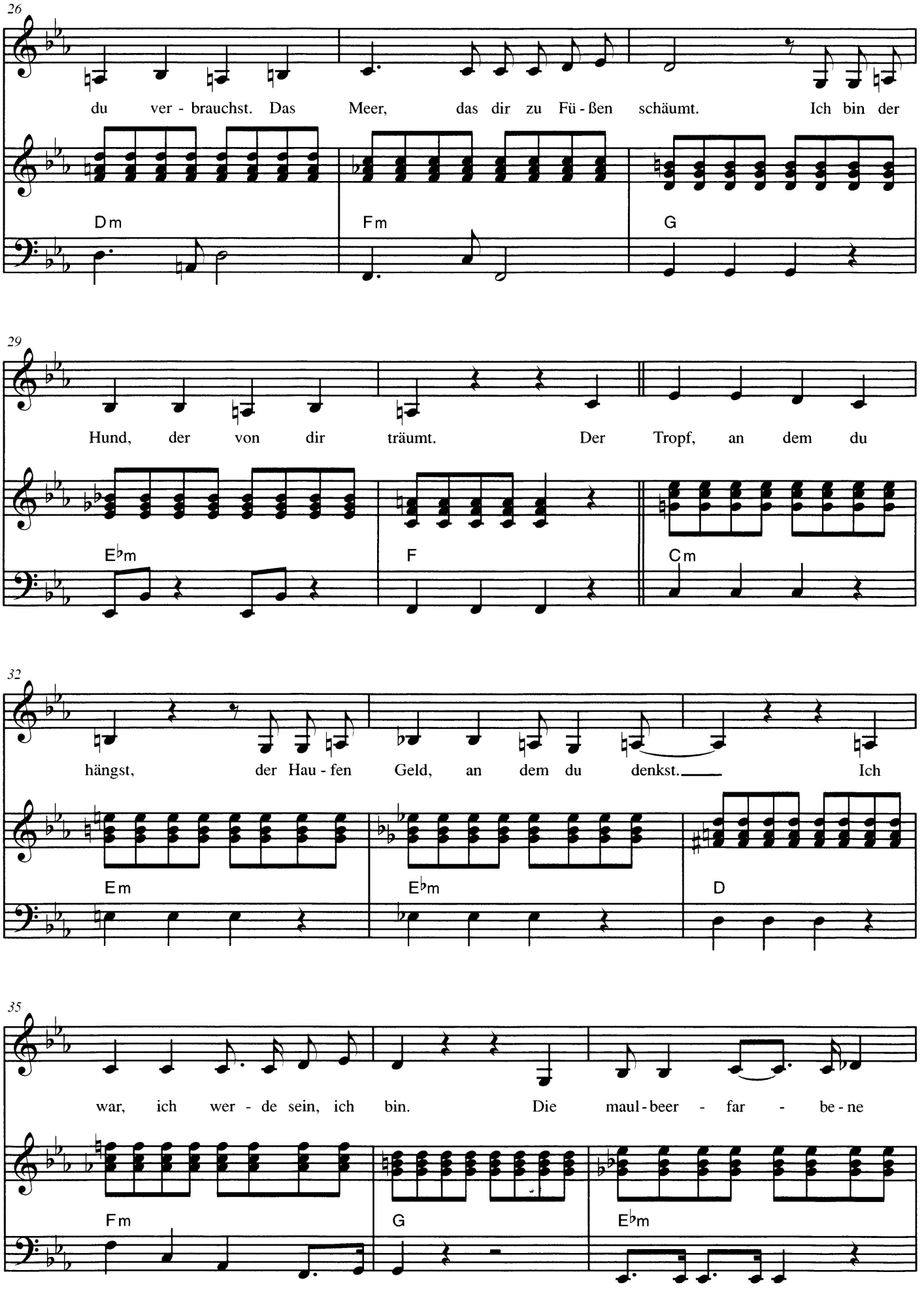
Text: Hans Magnus Enzensberger/
Peer Raben
Musik: Peer Raben

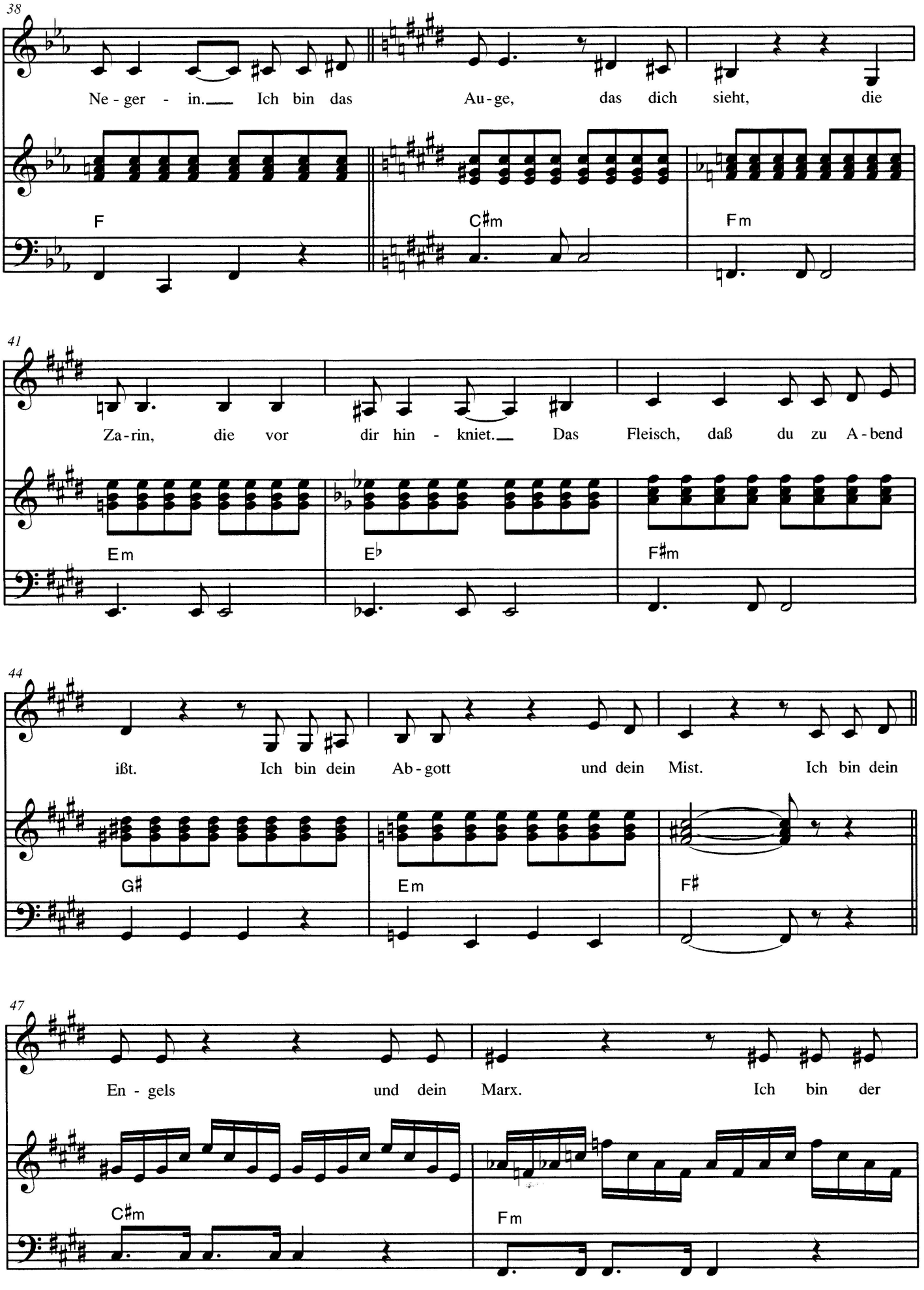
Moderato

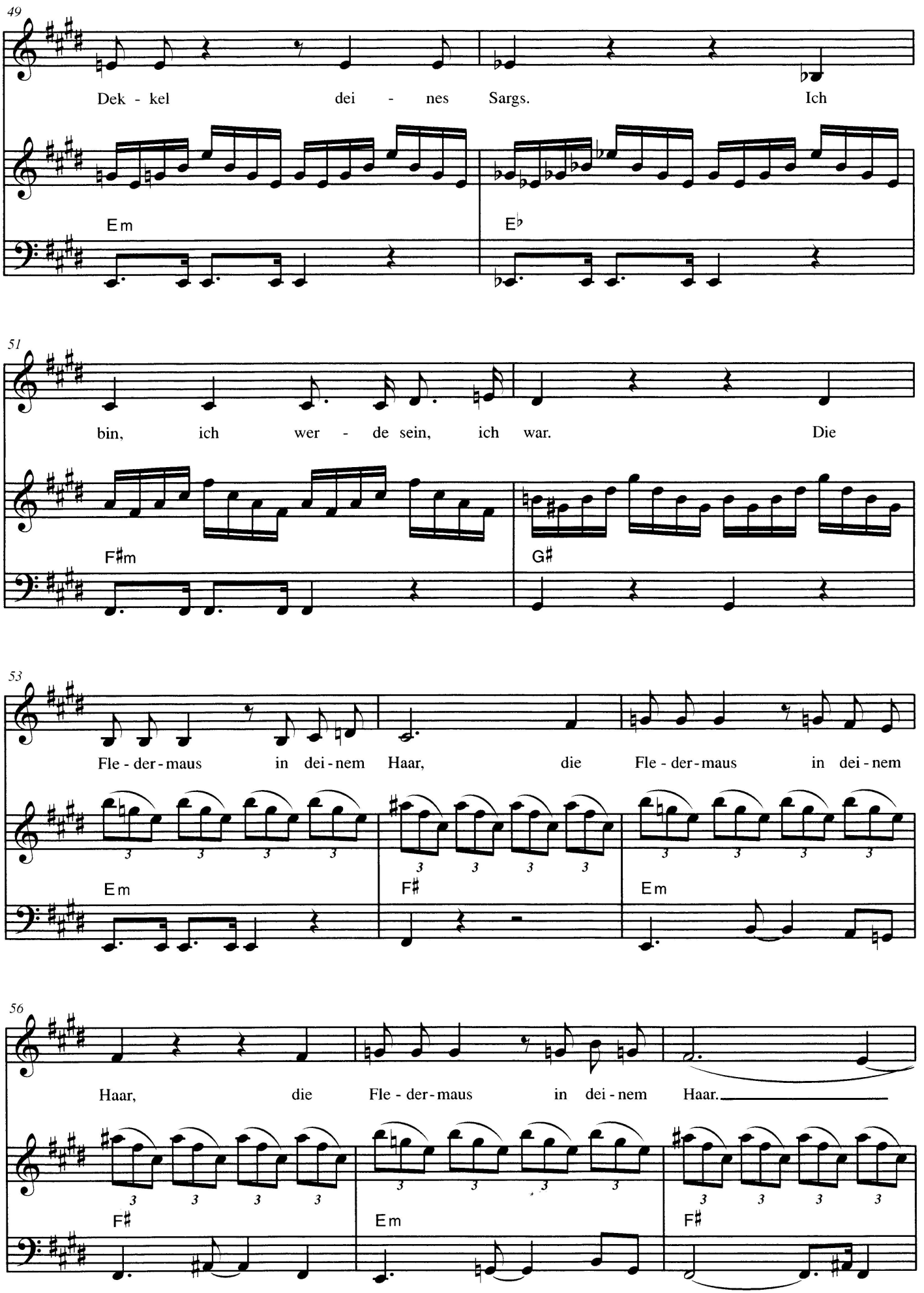


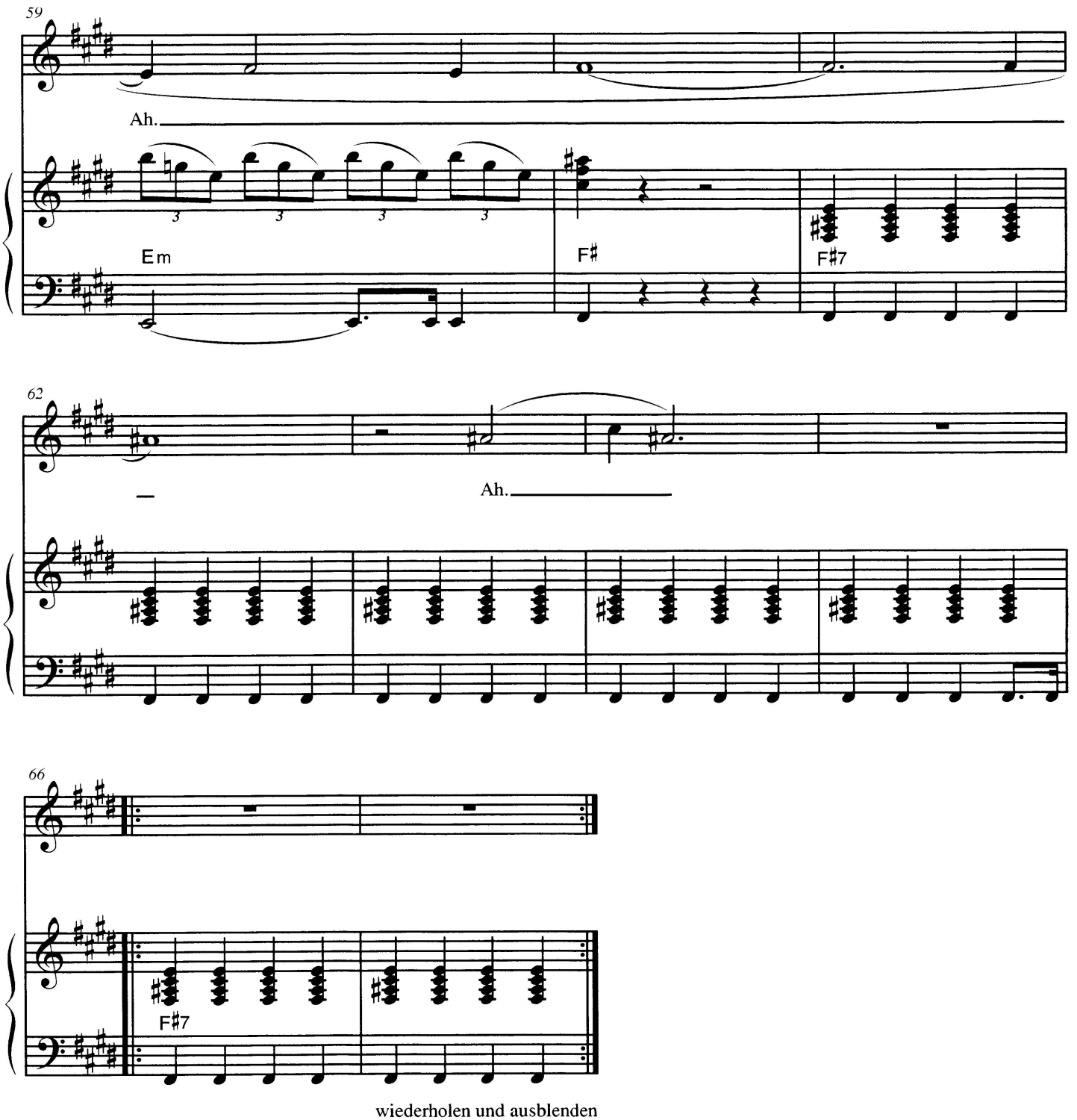
© 1979 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


14
last. Der Mund bin ich, der dich ver - zehrt, ich bin die
E
Hm
D♯m
17
Nacht, die wie - der - kehrt. Ich war, ich wer - de sein, ich
Dm
C♯
Em
20
bin. Die maul - beer - far - be - ne Ne - ger - in. Ich bin das
F♯
Dm
E
23
Rausch - gift, das du rauchst und der Strom den
Cm
Em
E♭m


26
du ver - brauchst. Das Meer, das dir zu Fü - ßen schäumt. Ich bin der
Dm
Fm
G
29
Hund, der von dir träumt. Der Tropf, an dem du
E♭m
F
Cm
32
hängst, der Hau - fen Geld, an dem du denkst. Ich
Em
E♭m
D
35
war, ich wer - de sein, ich bin. Die maul - beer - far - be - ne
Fm
G
E♭m


38
Ne - ger - in. Ich bin das Au - ge, das dich sieht, die
F
C♯m
Fm
41
Za - rin, die vor dir hin - kniet. Das Fleisch, daß du zu A - bend
Em
E♭
F♯m
44
ißt. Ich bin dein Ab - gott und dein Mist. Ich bin dein
G♯
Em
F♯
47
En - gels und dein Marx. Ich bin der
C♯m
Fm

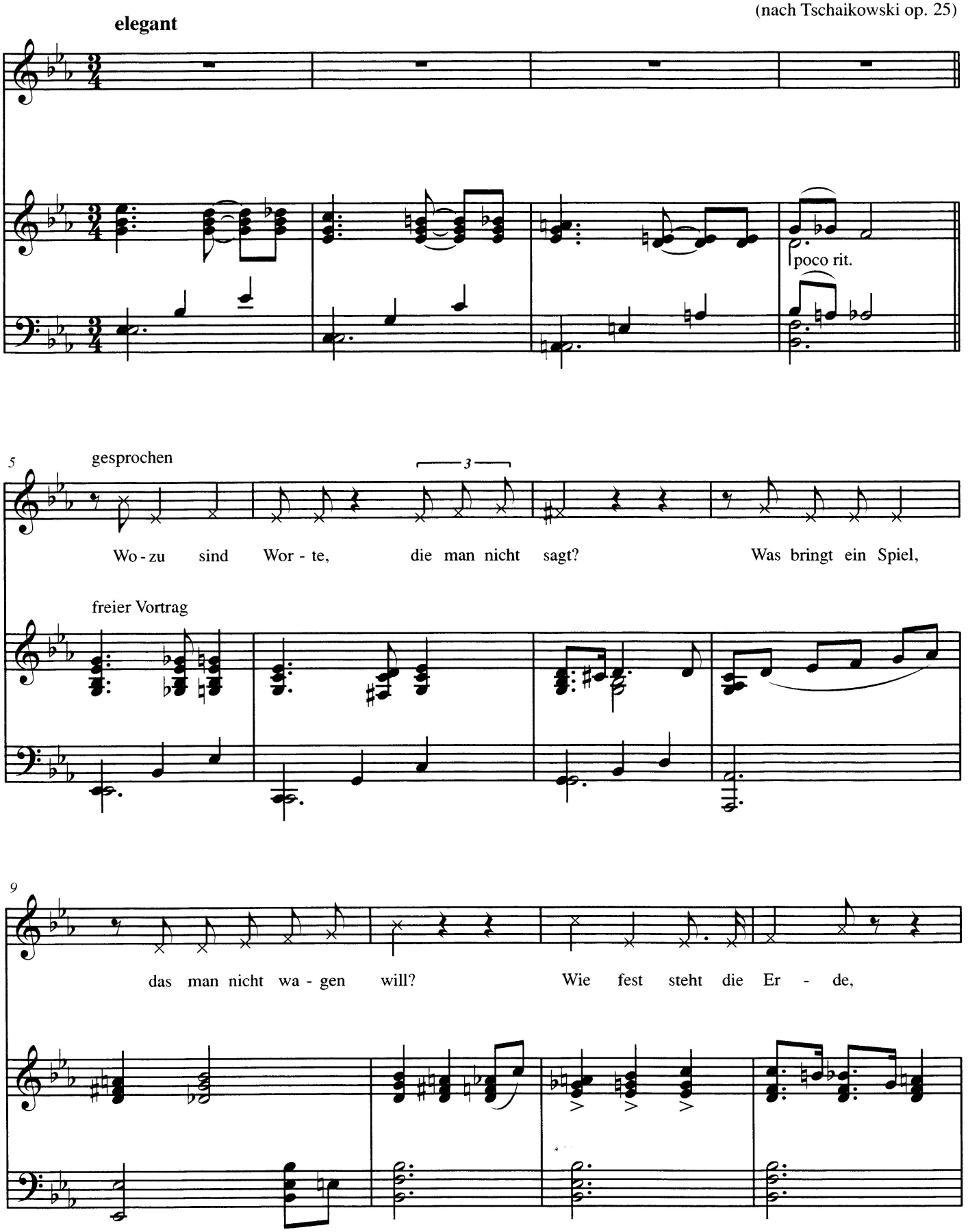

49
Dek - kel dei - nes Sargs. Ich
Em
E♭
51
bin, ich wer - de sein, ich war. Die
F♯m
G♯
53
Fle - der - maus in dei - nem Haar, die Fle - der - maus in dei - nem
Em
F♯
Em
56
Haar, die Fle - der - maus in dei - nem Haar.
F♯
Em
F♯



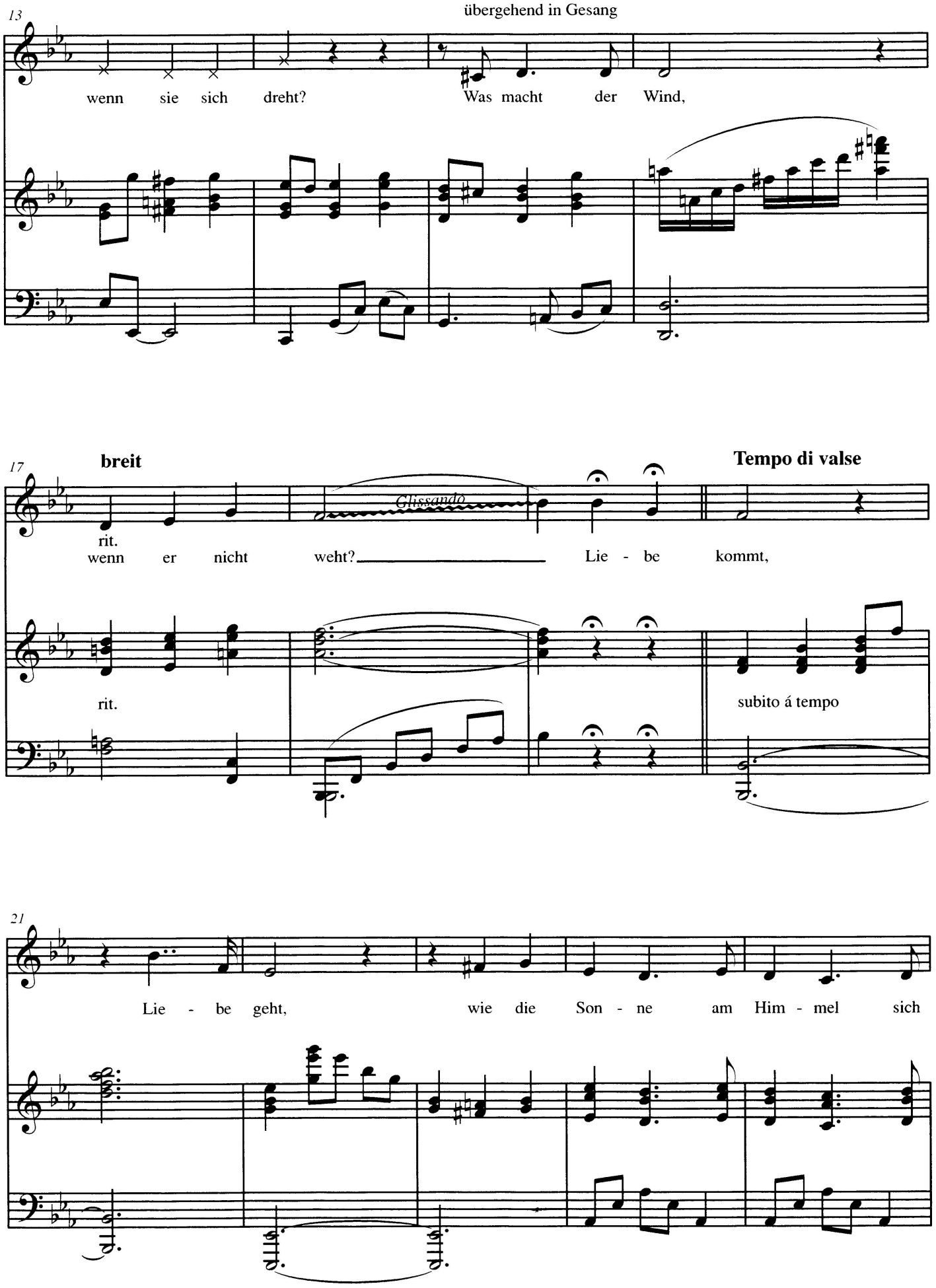
wiederholen und ausblenden

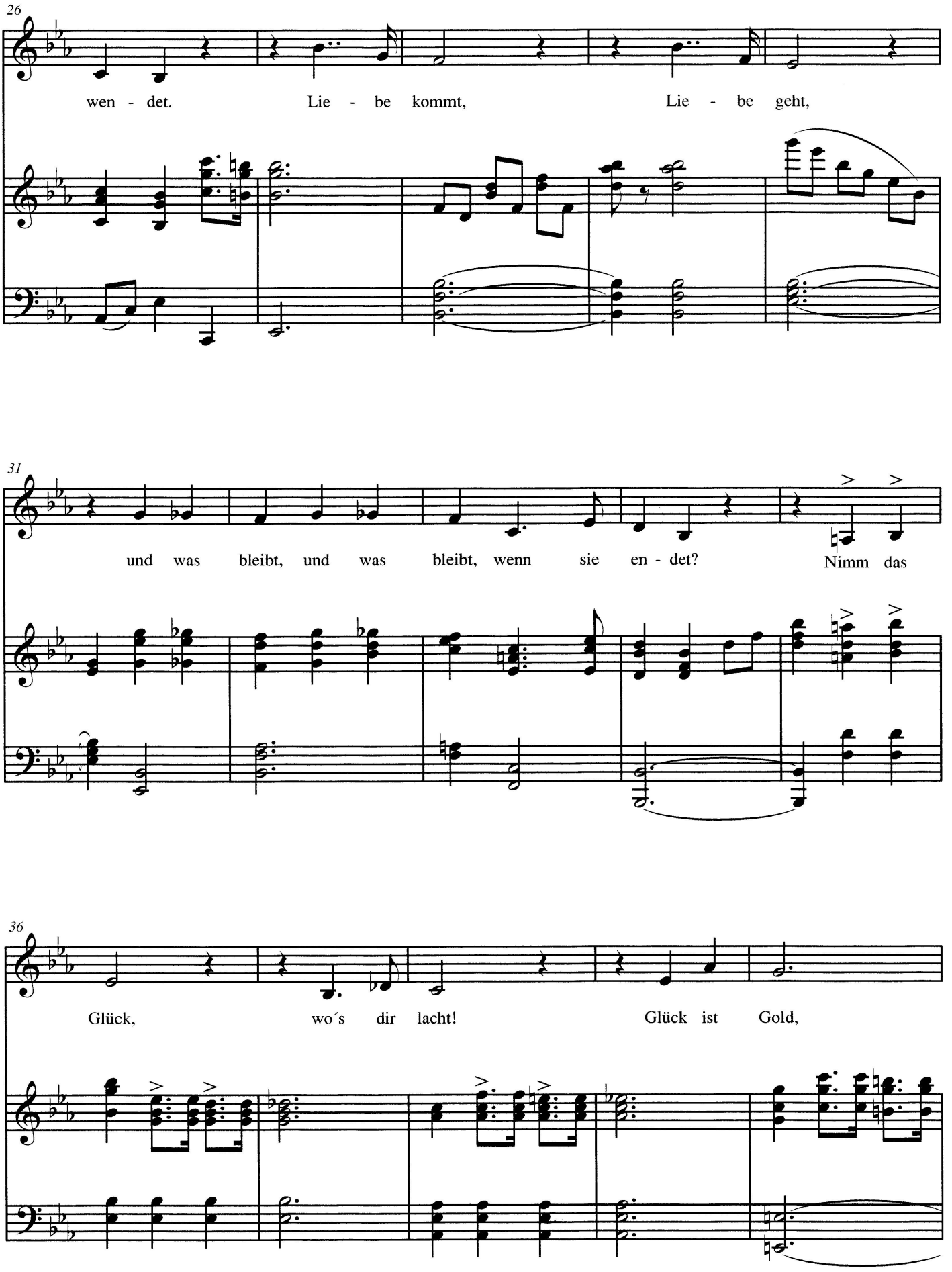
Liebe kommt

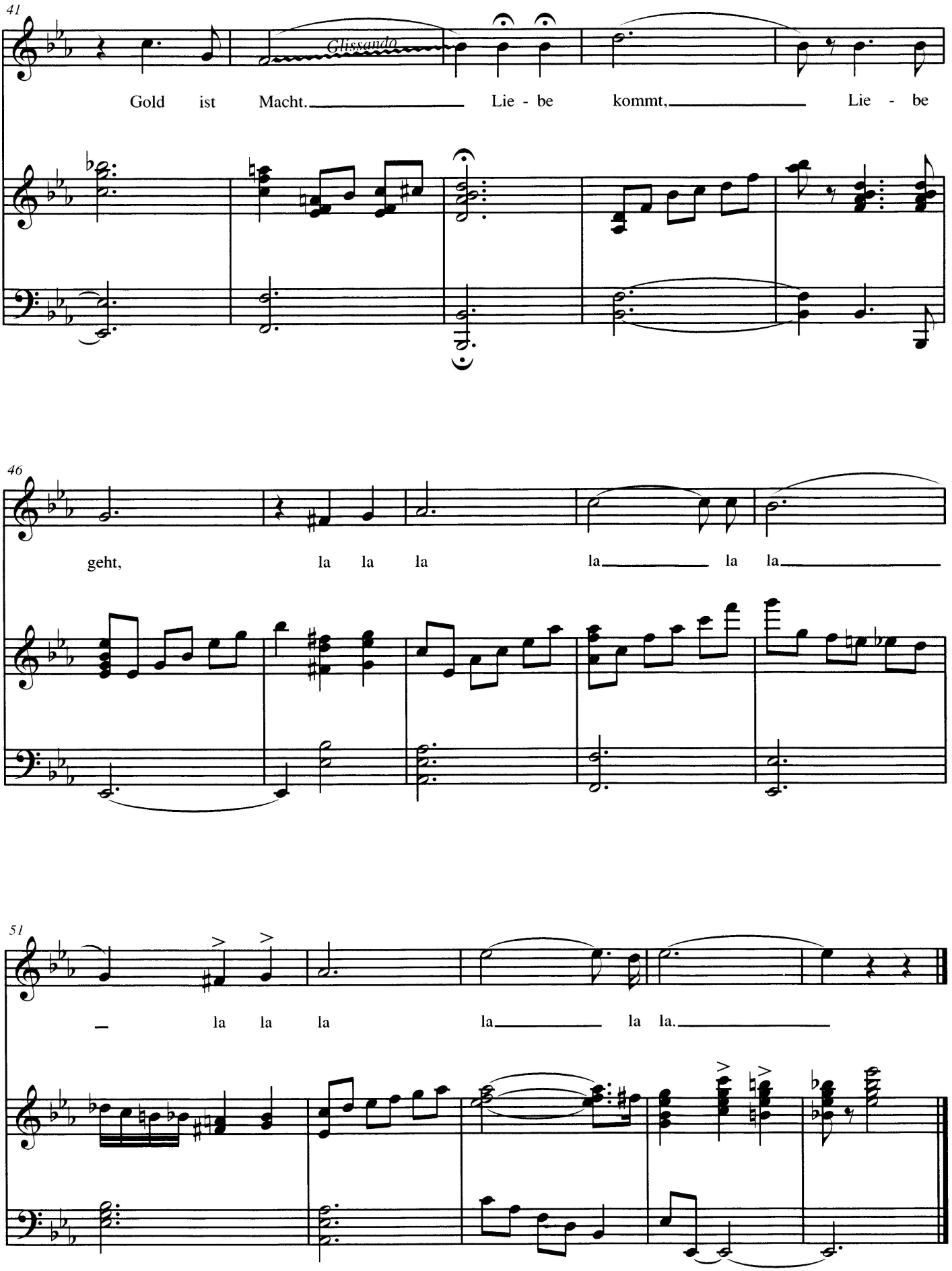
Text: Peer Raben
Musik: Peer Raben
(nach Tschaikowski op. 25)



© 1980 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


13
übergehend in Gesang
wenn sie sich dreht? Was macht der Wind,
17
breit
Tempo di valse
Glissando
rit.
wenn er nicht weht? Lie - be kommt,
rit.
subito á tempo
21
Lie - be geht, wie die Son - ne am Him - mel sich

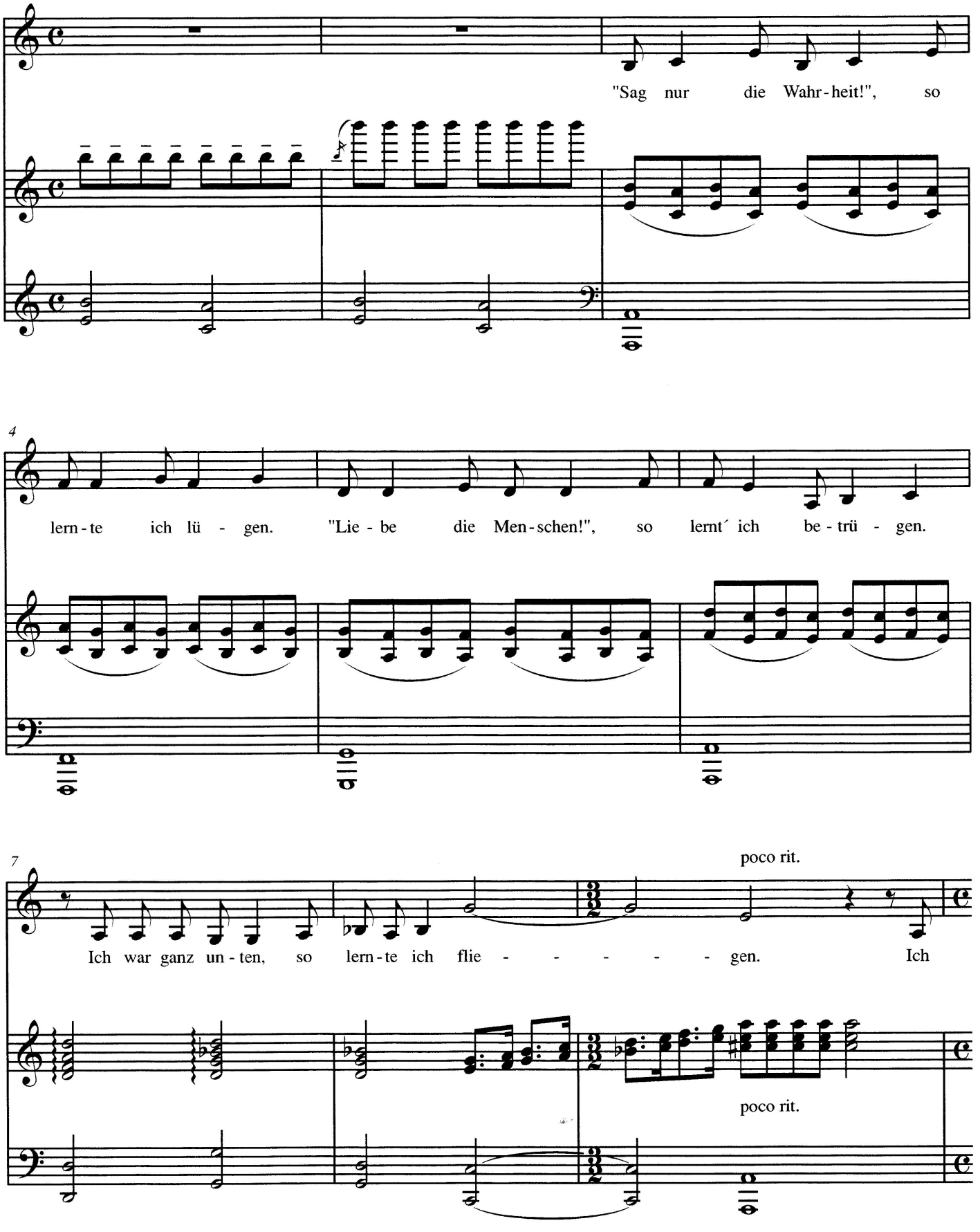

26
wen - det. Lie - be kommt, Lie - be geht,
31
und was bleibt, und was bleibt, wenn sie en - det? Nimm das
36
Glück, wo´s dir lacht! Glück ist Gold,


41
Glissando
Gold ist Macht. Lie - be kommt, Lie - be
46
geht, la la la la la la
51
la la la la la la.

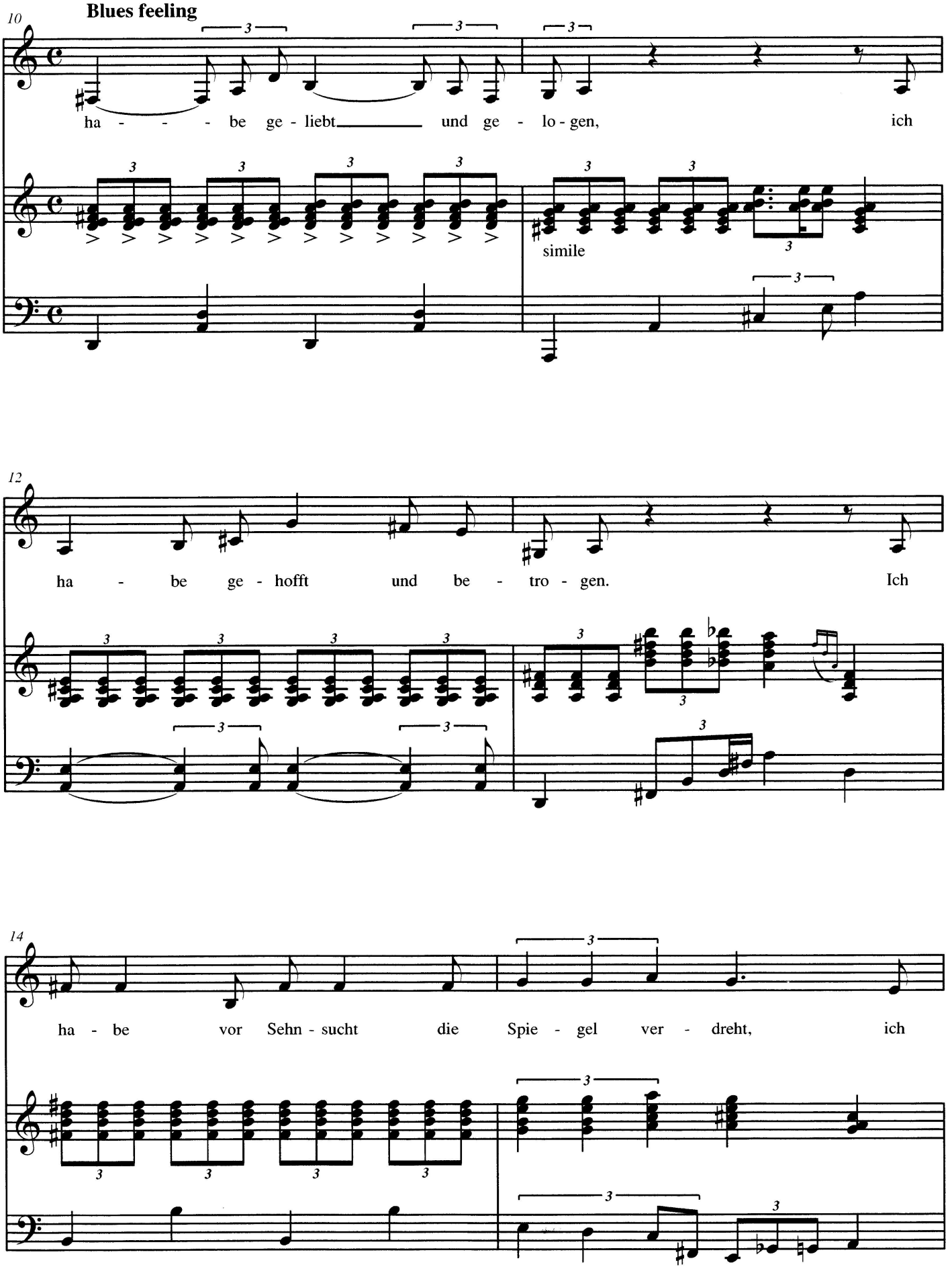
Liebe ohne Wunder

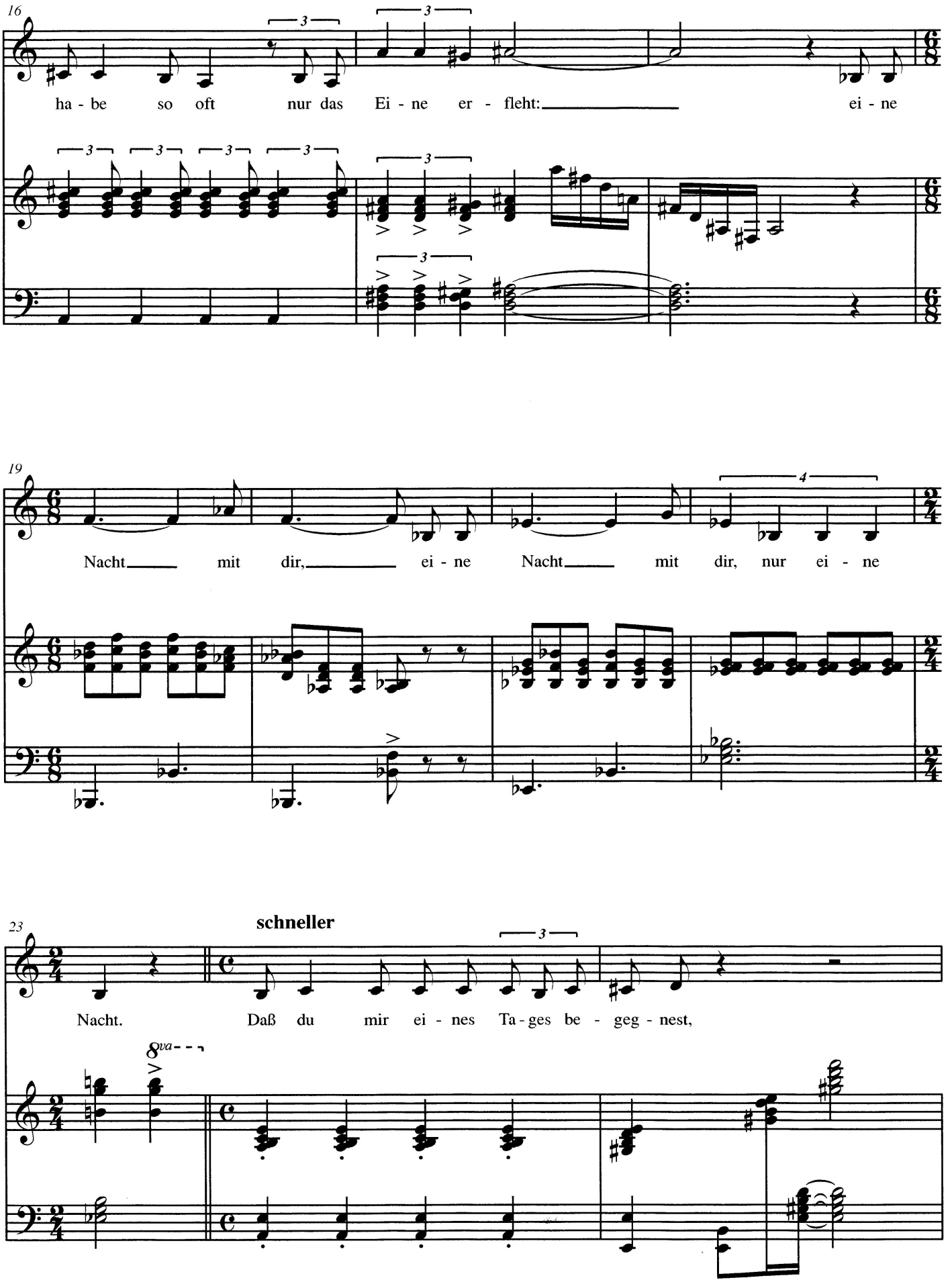
Text: W. Wondratschek
Musik: Peer Raben

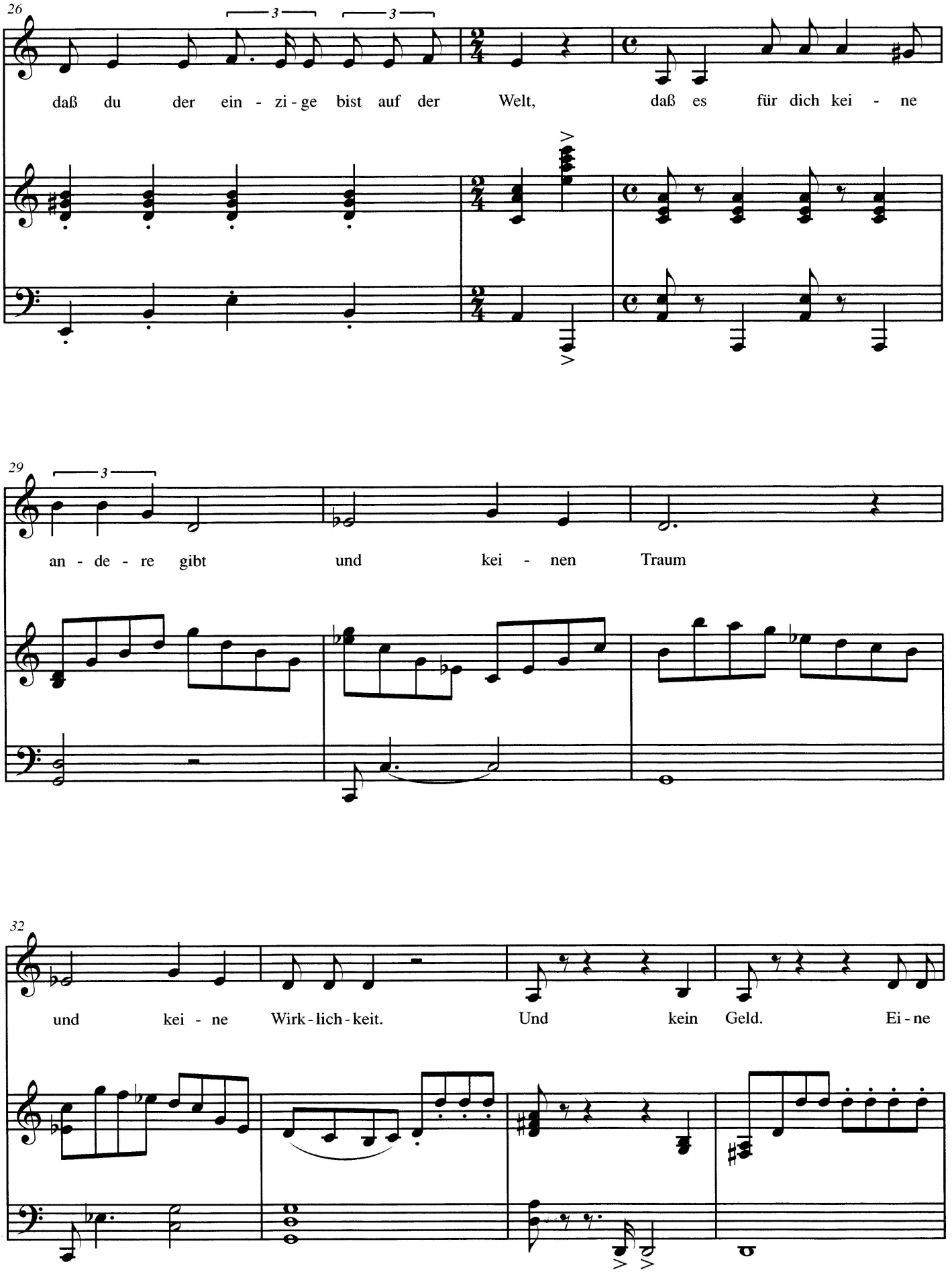
nicht zu schnell

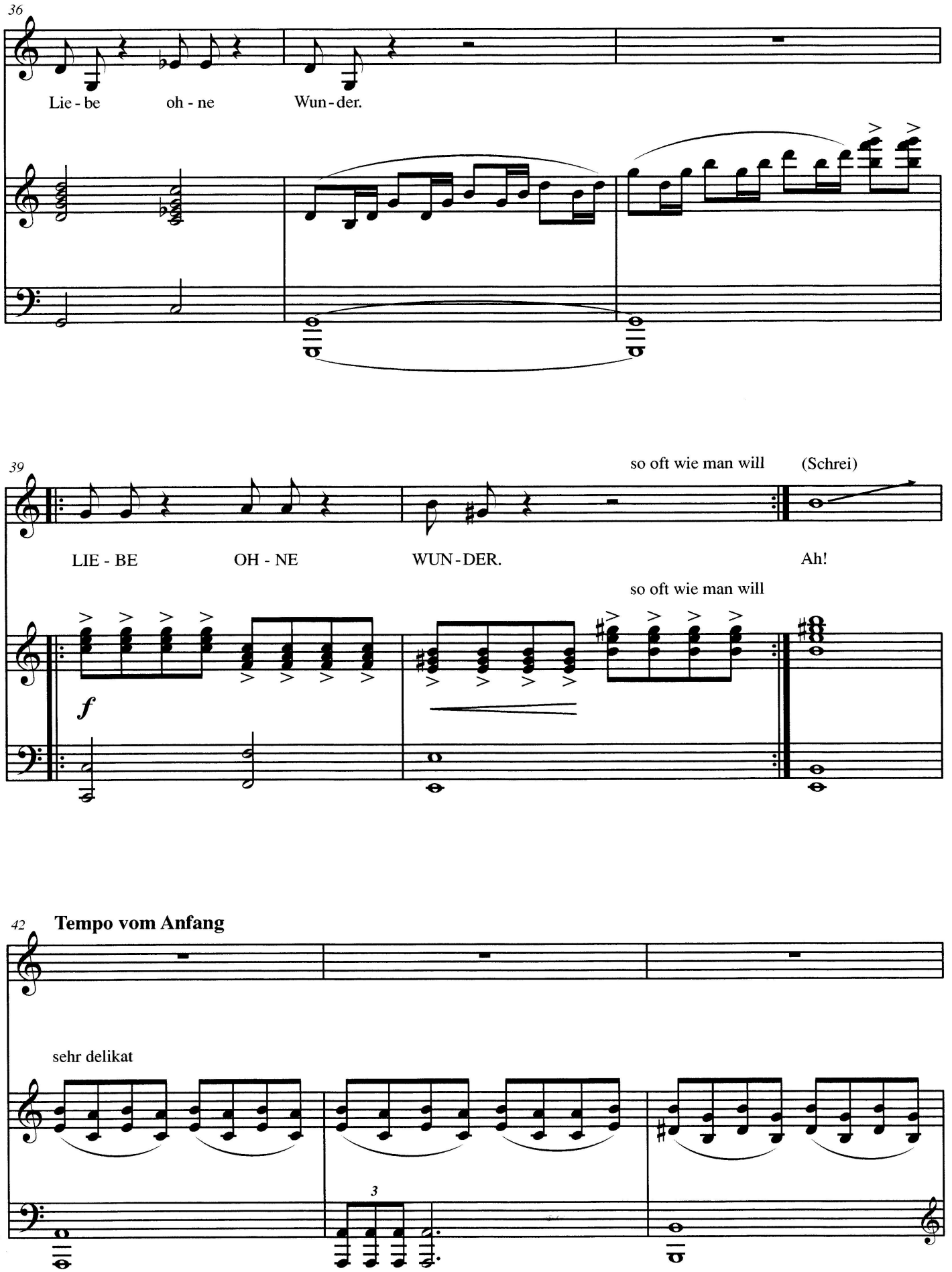


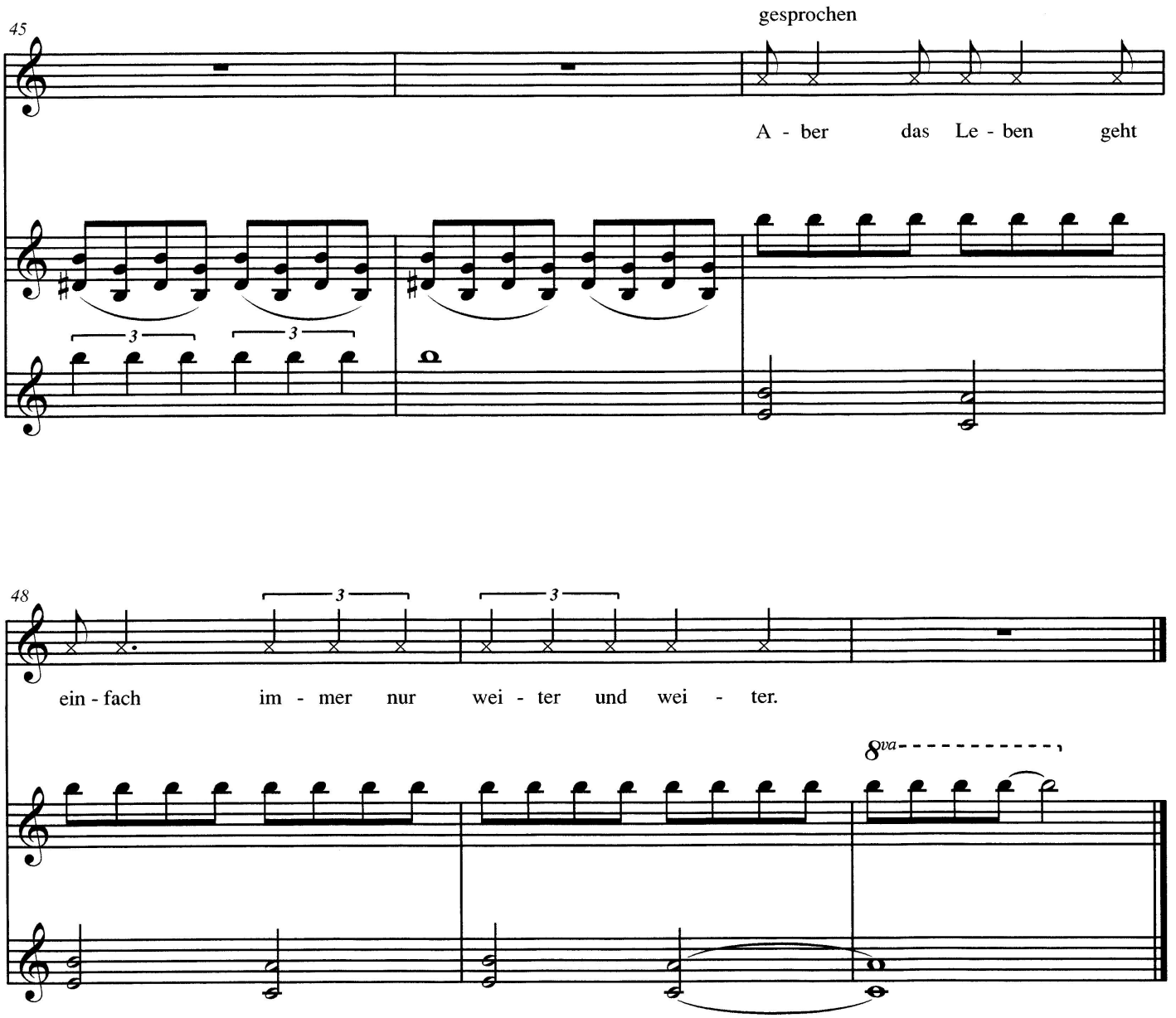
© 1980 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


10
Blues feeling
ha - - - - be ge - liebt und ge - lo - gen, ich
simile
12
ha - be ge - hofft und be - tro - gen. Ich
14
ha - be vor Sehn - sucht die Spie - gel ver - dreht, ich


16
ha - be so oft nur das Ei - ne er - fleht: ei - ne
19
Nacht mit dir, ei - ne Nacht mit dir, nur ei - ne
23
schneller
Nacht. Daß du mir ei - nes Ta - ges be - geg - nest,
8va

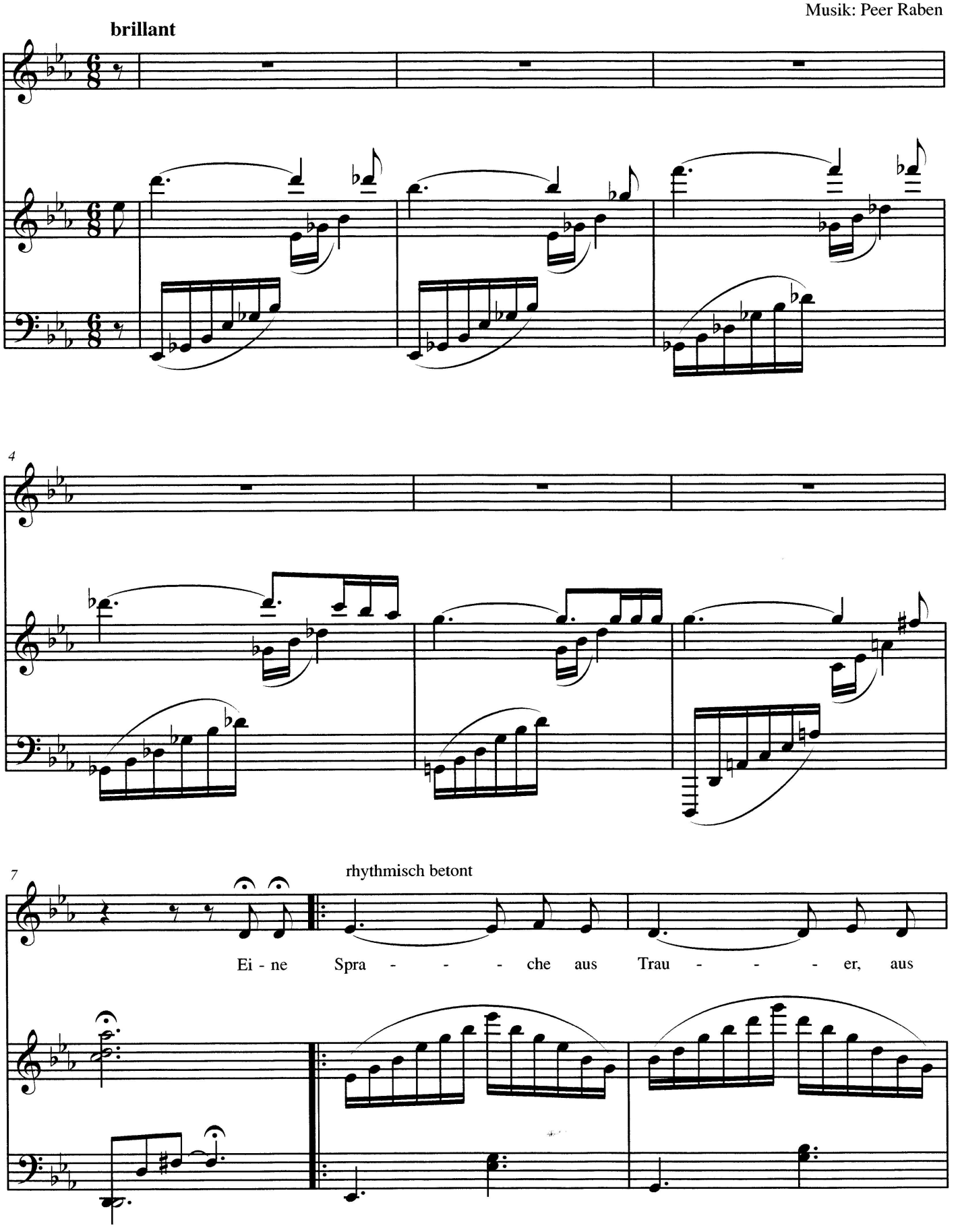

26
daß du der ein - zi - ge bist auf der Welt, daß es für dich kei - ne
29
an - de - re gibt und kei - nen Traum
32
und kei - ne Wirk - lich - keit. Und kein Geld. Ei - ne


36
Lie - be
oh - ne
Wun - der.
39
so oft wie man will
(Schrei)
LIE - BE
OH - NE
WUN - DER.
Ah!
so oft wie man will
f
42
Tempo vom Anfang
sehr delikat
3

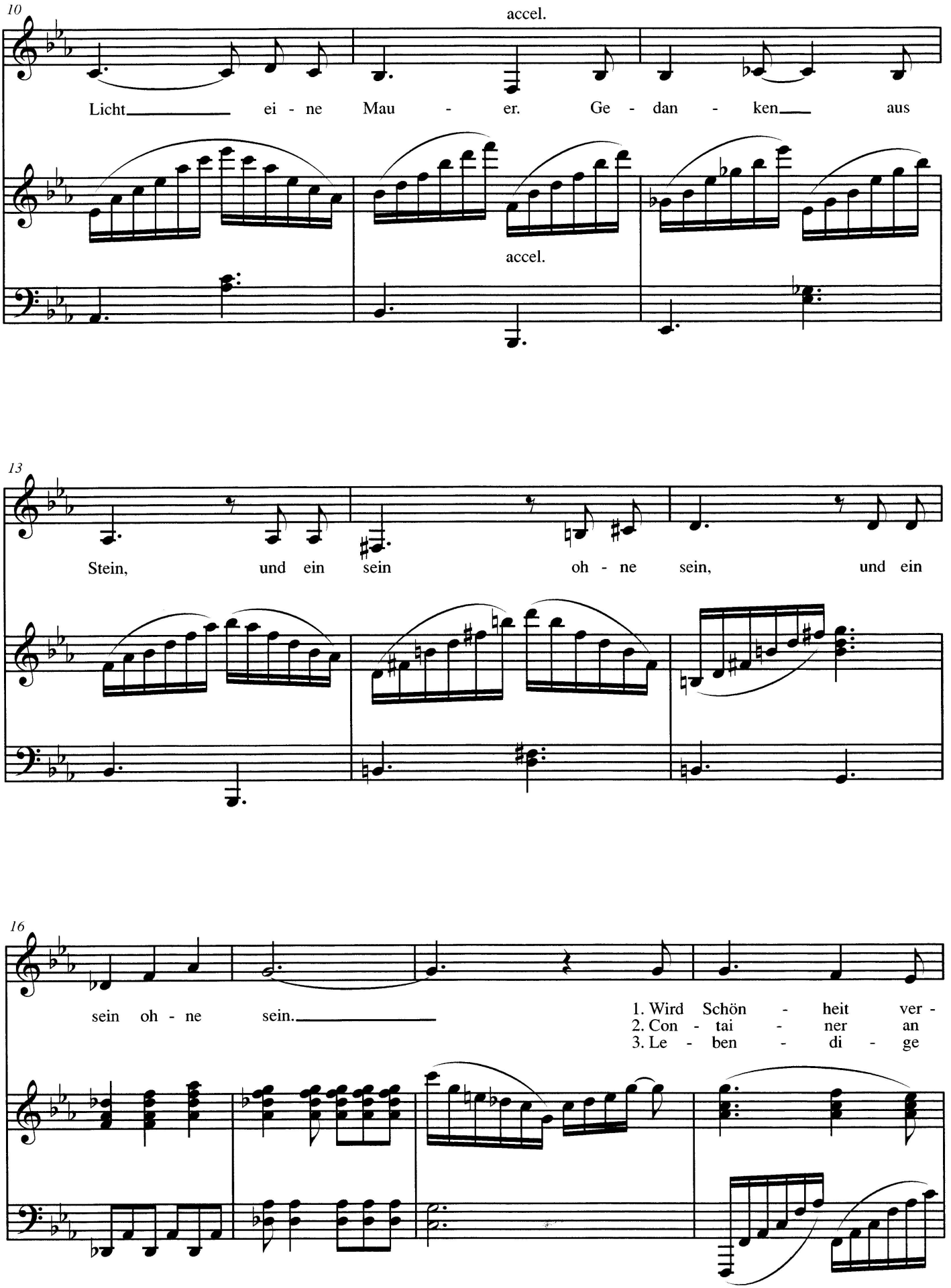

45
gesprochen
A - ber das Le - ben geht
3
3
48
3
3
ein - fach im - mer nur wei - ter und wei - ter.
8va

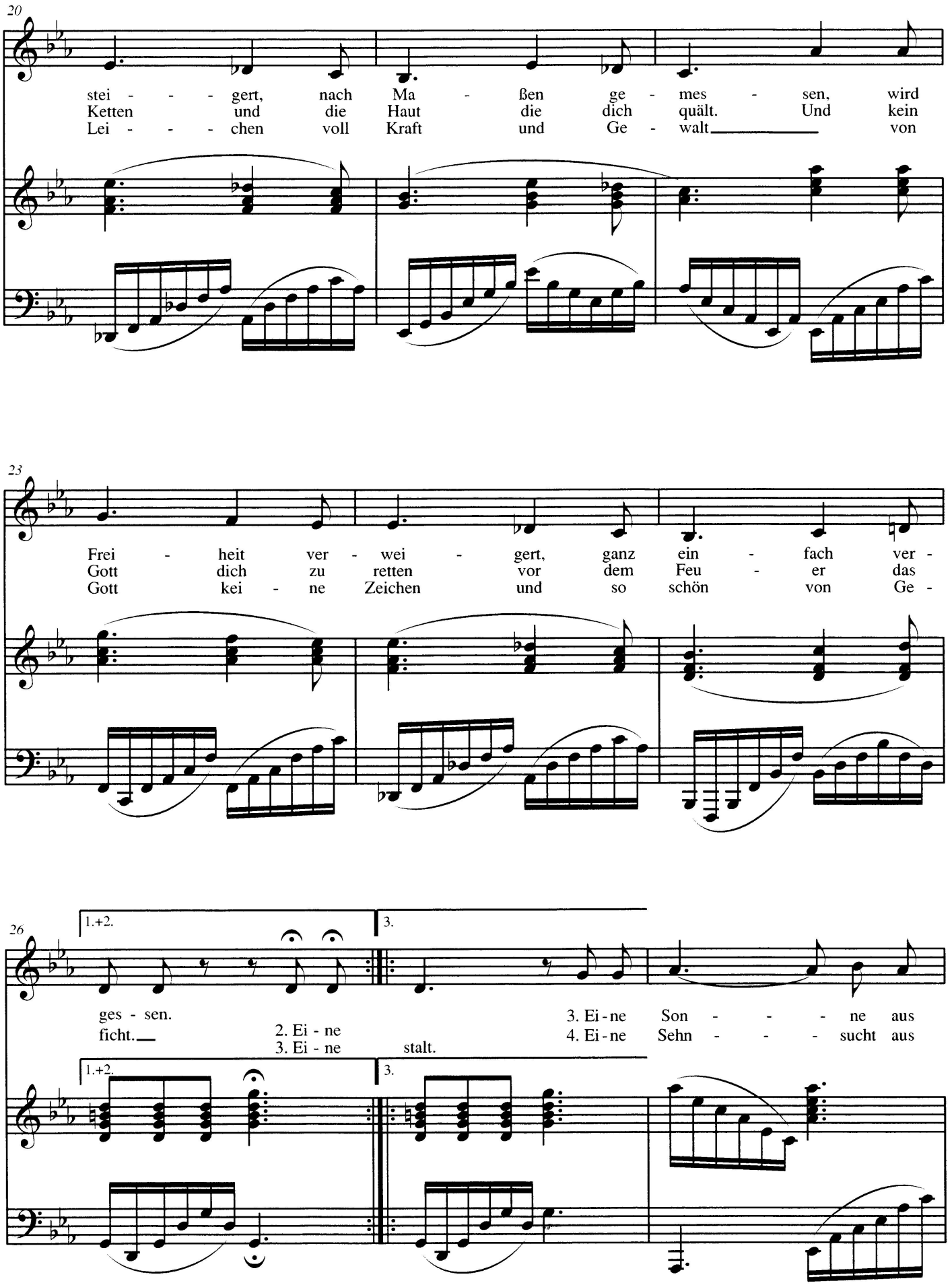
Nietzsche in New York

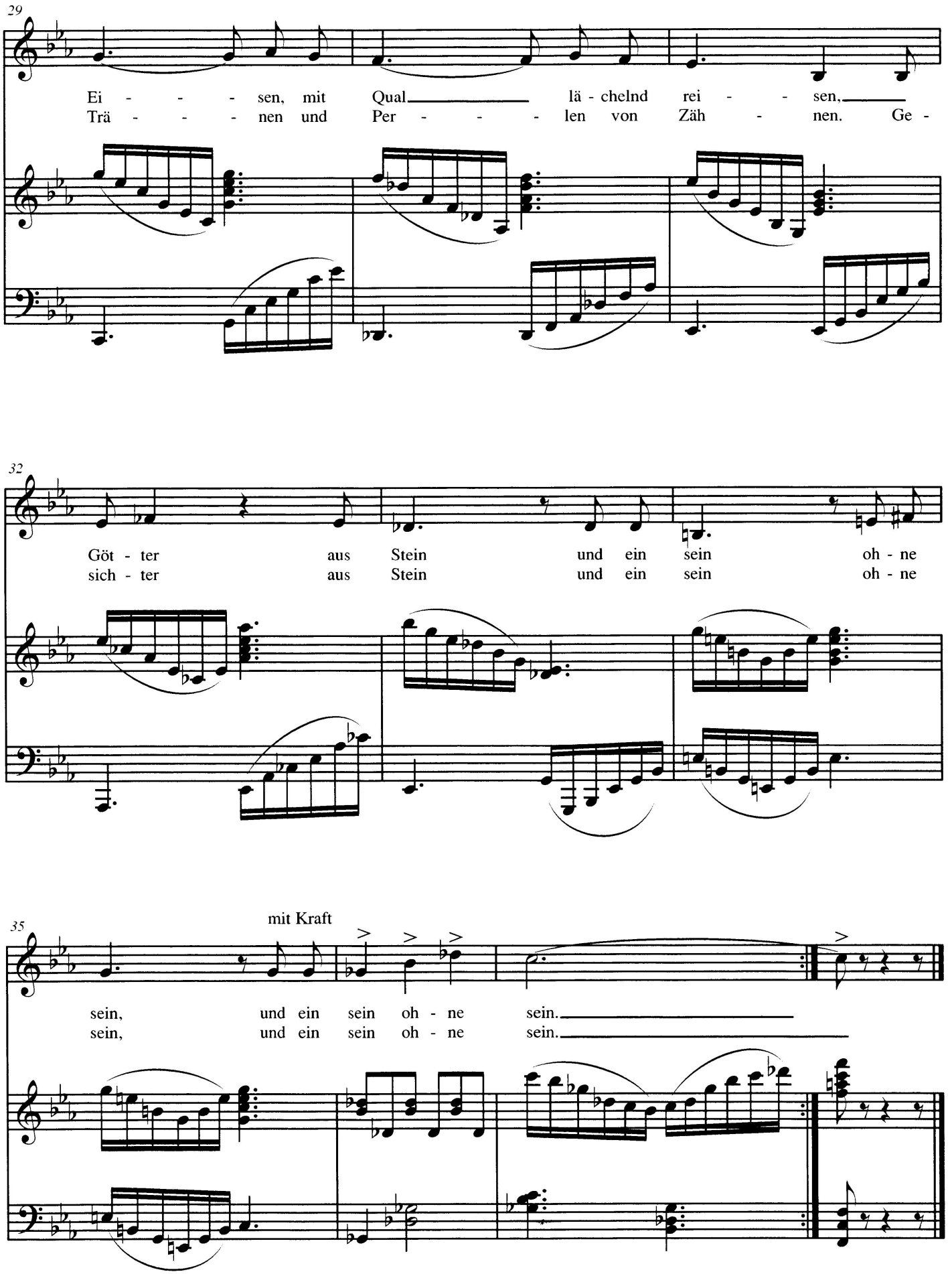
Text: R. W. Fassbinder
Musik: Peer Raben



© 1976 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


10
accel.
Licht ei - ne Mau - er. Ge - dan - ken aus
accel.
13
Stein, und ein sein oh - ne sein, und ein
16
sein oh - ne sein.
1. Wird Schön - heit ver -
2. Con - tai - ner an
3. Le - ben - di - ge

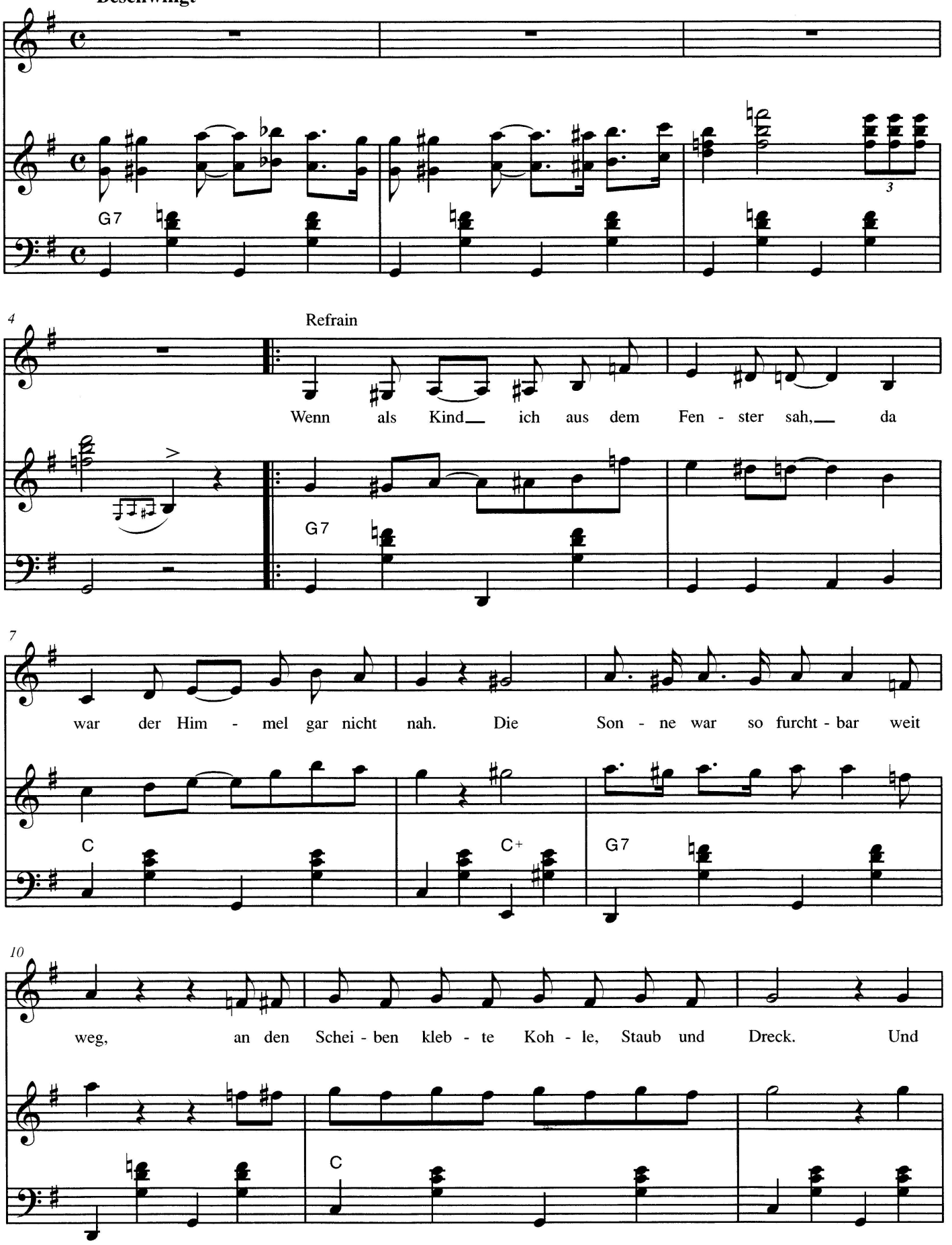

20
stei - - - gert, nach Ma - ßen ge - mes - sen, wird
Ketten und die Haut die dich quält. Und kein
Lei - - - chen voll Kraft und Ge - walt von
23
Frei - heit ver - wei - gert, ganz ein - fach ver -
Gott dich zu retten vor dem Feu - er das
Gott kei - ne Zeichen und so schön von Ge -
26
1.+2.
3.
ges - sen.
ficht.
2. Ei - ne
3. Ei - ne
stalt.
3. Ei - ne Son - - - ne aus
4. Ei - ne Sehn - - - sucht aus
1.+2.
3.


29
Ei - - - - sen, mit Qual lä - chelnd rei - - - sen,
Trä - - - - nen und Per - - - - len von Zäh - nen. Ge -
32
Göt - ter aus Stein und ein sein oh - ne
sich - ter aus Stein und ein sein oh - ne
35
mit Kraft
sein, und ein sein oh - ne sein.
sein, und ein sein oh - ne sein.

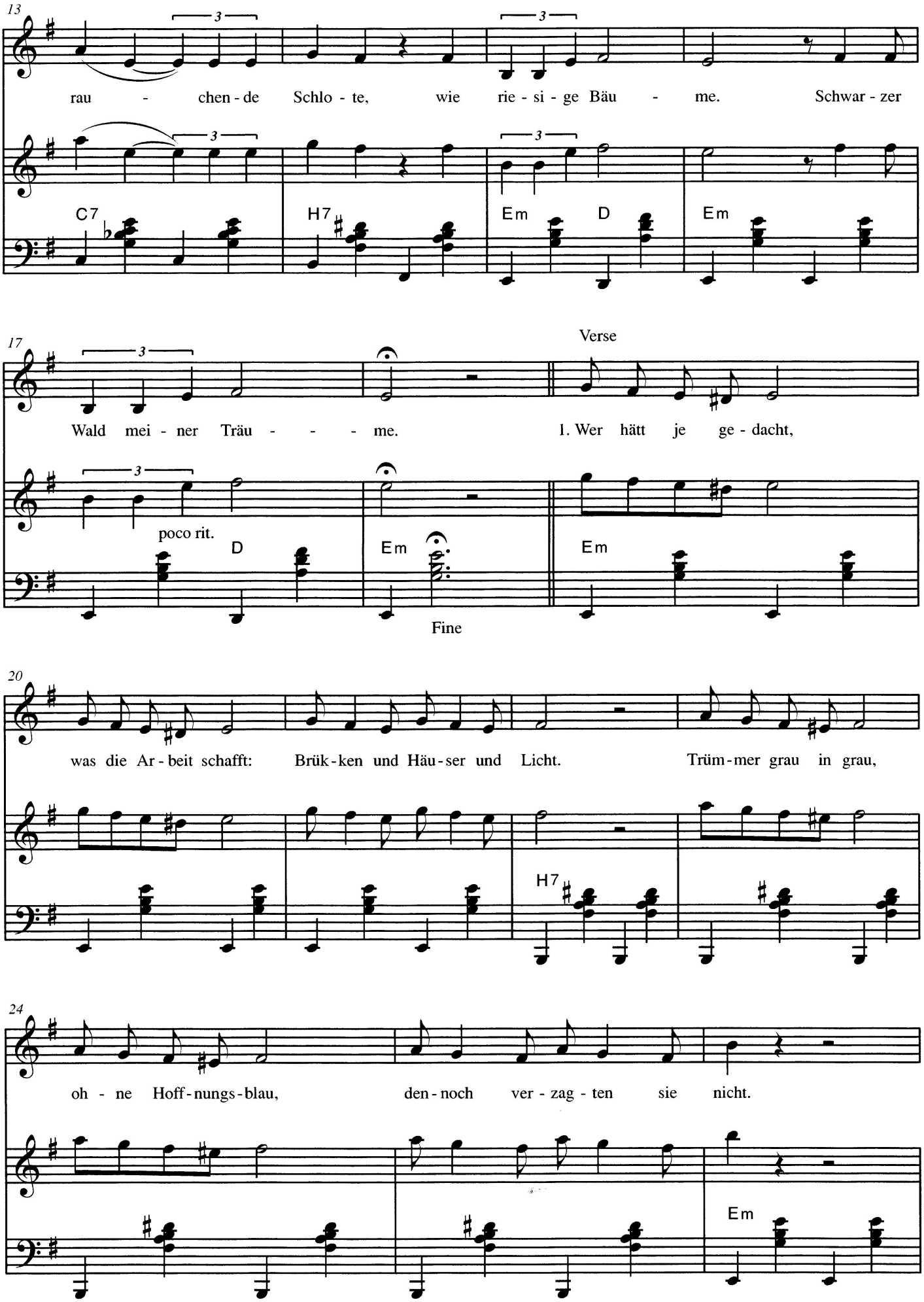
Schwarzer Wald

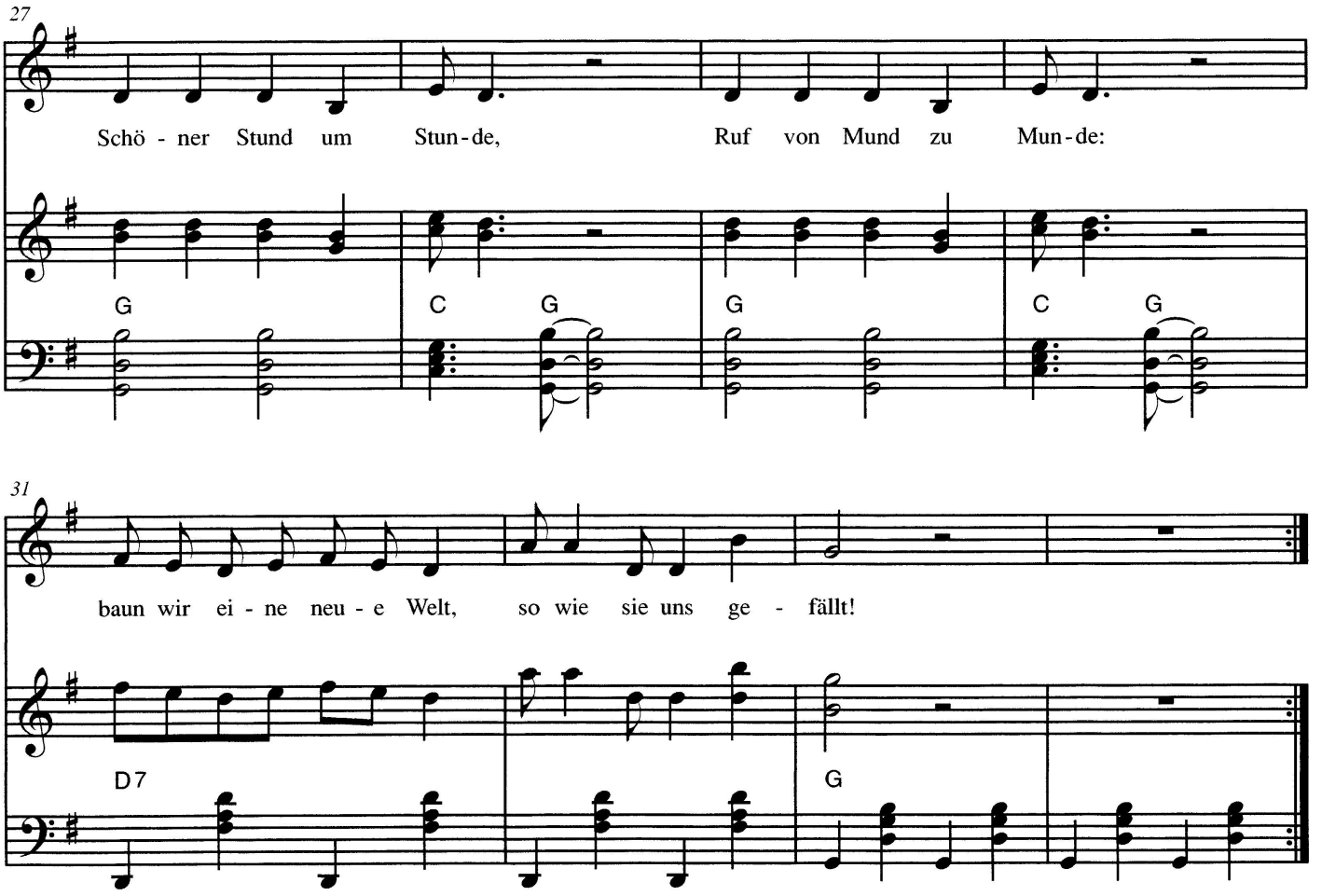
Beschwingt

Text und Musik: Peer Raben



© 1979 E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin


13
rau - chen - de Schlo - te, wie rie - si - ge Bäu - me. Schwar - zer
C7
H7
Em
D
Em
17
Wald mei - ner Träu - - - me.
Verse
1. Wer hätt je ge - dacht,
poco rit.
D
Em
Em
Fine
20
was die Ar - beit schafft: Brük - ken und Häu - ser und Licht. Trüm - mer grau in grau,
H7
24
oh - ne Hoff - nungs - blau, den - noch ver - zag - ten sie nicht.
Em



Wenn als Kind ich aus dem Fenster sah, da war der Himmel gar nicht nah.
Die Sonne war so furchtbar weit weg, an den Scheiben klebte Kohle, Staub und Dreck.
Und rauchende Schlote, wie riesige Bäume. Schwarzer Wald meiner Träume.

1. Wer hätt je gedacht, was die Arbeit schafft: Brücken und Häuser und Licht.
Trümmer grau in grau, ohne Hoffnungsblau, dennoch verzagten sie nicht.
Schöner Stund um Stunde, Ruf von Mund zu Munde:
baun wir eine neue Welt, so wie sie uns gefällt!

Wenn als Kind ich aus dem Fenster sah, da war der Himmel gar nicht nah.
Die Sonne war so furchtbar weit weg, an den Scheiben klebte Kohle, Staub und Dreck.
Und rauchende Schlote, wie riesige Bäume. Schwarzer Wald meiner Träume.

2. Heute bleib ich stehn, staunend muß ich sehn: Trümmer und Kohle sind weg.
Alle laufen schnell, Kinder lachen hell, Schmutz und Staub sind im Versteck.
Zeit, mich auch zu trauen meine Welt zu bauen.
In dem großen Kinderspiel mach ich auch, was ich will.

Wenn als Kind ich aus dem Fenster sah, da war der Himmel gar nicht nah.
Die Sonne war so furchtbar weit weg, an den Scheiben klebte Kohle, Staub und Dreck.
Und rauchende Schlote, wie riesige Bäume. Schwarzer Wald meiner Träume.

3. Ich sing das Lied vom Glück, ich spiel das heitre Stück, ich male das Bild von der Frau.
Ich schreite durch das Licht, doch wirklich bin ich nicht, aber ich dreh mich genau.
Bild vom bunten Leben will ich allen geben,
doch wie damals staune ich: bin schwarzer Traum für dich.

Als ich heute aus dem Fenster sah, da war die Welt so wunderbar:
Die Sonne lacht so bunt und so hell und die grünen Wiesen leuchteten so grell,
vom Tonband Gesang der Vögel, Applaus von den Menschen,
farblose Bäume, weißer Wald meiner Träume.

E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn
Potsdamer Platz 11
10785 Berlin

Celestial Harmonies
P.O. Box 30122
Tucson, Arizona 85751ß0122

celestial@harmonies.com

ISMN M-700252-11-3
9 790700 252113